



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

596 (24.12.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-237349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-237349)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Abonnementspreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus  
sonst durch die Post monatlich R. 2.80 ohne Bestellgeld.  
Bei zeitl. Veränderung der wirtsch. Verhältnisse Nach-  
zahlung vorbehalten. Postkontos 17690 Karlsruhe.  
Verlagsstellen: E. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1. 4-6.  
Kaiserstr. 10. Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 8.  
Telefon Nr. 19/20 u. Dierfeldstr. 13. Telegramm-  
Nr. 1111. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl.  
Sonntags. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins.  
Kleinzeile für 10 Tage. Anzeigen 0,40 R. 12. Restanten  
3-4 R. 12. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für  
Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-  
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-  
walt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu zeitl.  
Erschwerungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben  
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Vorkauf durch  
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel Aus Zeit und Leben Mannheimer Frauen-Zeitung Unterhaltungs-Beilage Aus der Welt der Technik Wandern und Reisen Gesetz und Recht



Ein totes Weihnachtsfest,  
reich an Gaben und Freuden,  
wünscht ihren geschätzten Lesern  
die „Neue Mannheimer Zeitung“.

### Da stand das Kind am Wege

Eine Weihnachtsgeschichte von Theodor Storm

Weihnachtsabend kam heran. — Es war noch nachmittags, als Reinhardt mit andern Studenten im Rathskeller am alten Eichenisch zusammenlag. Die Lampen an den Wänden waren angezündet, denn hier unten dämmerte es schon; aber die Gäste waren so warm verpackt, die Kellner schauten mühsig an den Mauerpfeilern. In einem Winkel des Gewölbes sahen ein Geigenspieler und ein Zithermädchen mit feinen zigrunrothen Hosen; sie hatten ihre Instrumente auf dem Schoß liegen und schienen teilnahmslos vor sich hinzusehen.

Am Studententische knallte ein Champagnerpfropfen. „Trinke, mein böhmisches Mädchen!“ rief ein junger Mann von lunkerbastem Aussehen, indem er ein volles Glas zu dem Mädchen hinüberreichte. „Ich mag nicht,“ sagte sie, ohne ihre Stellung zu verändern.

„So Anse!“ rief der Junge, und warf ihr eine Silbermünze in den Schoß. Das Mädchen schickte sich langsam mit den Fingern durch ihr schwarzes Haar, während der Geigenspieler ihr ins Ohr säuselte. Aber sie warf den Kopf zurück und schaute das Kind an ihre Zither. „Für den Spiel ist nicht,“ sagte sie.

Reinhardt sprang mit dem Glase in der Hand auf und stellte sich vor sie. „Was willst du?“ fragte sie trotzig. „Deine Augen sehen.“

„Was geben dich meine Augen an?“ Reinhardt sah funkelnd auf sie nieder. „Ich weiß wohl, sie sind schön!“ — Sie legte ihre Wange in die flache Hand und sah ihn lauernd an. Reinhardt hob sein Glas an den Mund. „Auf deine schönen, ländlichen Augen!“ sagte er und trank.

Sie lachte und warf den Kopf herum. „Gib“, sagte sie, und indem sie ihre schwarzen Augen in die seinen bestete, trank sie langsam den Rest. Dann griff sie einen Dreifling und sang mit tiefer, leidenschaftlicher Stimme:

Heute, nur heute  
Bin ich so schön;  
Morgen, ach morgen  
Wird alles verwehen;  
Nur diese Stunde  
Bist du noch mein;  
Sterben, ach sterben  
Soll ich allein.

Während der Geigenpieler in raschem Tempo das Nachspiel einsetzte, geleckte sich ein neuer Ankömmling an der Gruppe.

„Ich wollte dich abholen, Reinhardt“, sagte er. „Du warst schon fort; aber das Christkind war bei dir eingeklebt.“ „Das Christkind?“ sagte Reinhardt, „das kommt nicht mehr bei mir.“

„Si wagt! Dein ganzes Zimmer roch nach Tannenbaum und braunen Kuchen.“

Reinhardt schob das Glas aus der Hand und griff nach seiner Waise.

„Was willst du?“ fragte das Mädchen. „Ich komme schon wieder.“

Sie rangelte die Stirn. „Woh!“ rief sie leise und sah ihn vertraulich an. Reinhardt aber sagte: „Ich kann nicht“, sagte er. Sie ließ ihn lachend mit der Fuchspolze. „Woh!“ sagte sie. „Du taugt nichts; ihr taugt alle miteinander nichts.“ Und während sie sich abwandte, kletterte Reinhardt langsam die Kellertreppe hinauf.

Draußen auf der Straße war es tiefe Dämmerung; er spürte die frische Winterluft an seiner heißen Stirn. Die und da fiel der helle Schein eines brennenden Tannenbaums aus den Fenstern, dann und wann hörte man von drinnen das Geräusch von kleinen Pfeifen und Blechtrumpeten und das juchende Klirren der Schellen. Schwärme von Weiselkindern gingen von Haus zu Haus, oder hingen auf die Treppengeländer und schauten durch die Fenster einen Blick in die verlassene Herrlichkeit zu gewinnen. Mitunter wurde auch eine Tür plötzlich aufgerissen, und scheltende Stimmen trieben einen ganzen Schwarm solcher kleinen Gäste aus dem hellen Hause auf die dunkle Gasse hinaus; anderswo wurde auf dem Handflur ein altes Weihnachtslied gesungen; es waren klare Mädchenstimmen darunter. Reinhardt hörte sie nicht, er ging rasch an allem vorbei, aus einer Straße in die andere. Als er an seine Wohnung gekommen war, so sah er fast dunkel geworden; er stolperte die Treppe hinauf und trat in seine Stube. Ein süßer Duft schlug ihm entgegen; das heimliche ihn an, das roch wie zu Haus in der Mutter Weihnachtsstube. Mit zitternder Hand zündete er sein Licht an; da lag ein mächtiges Paket auf dem Tisch, und als er es öffnete, fielen die wohlbekannten braunen Briefhüllen heraus; auf einleeren waren die Anfangsbuchstaben seines Namens in Runder ausgekreuzt; das konnte niemand anders als Elisabeth getan haben. Dann kam ein Päckchen mit seiner, geliebter Waise zum Vorschein, Bücher und Manschetten, zuletzt Briefe von der Mutter und von Elisabeth.

Reinhardt öffnete zuerst den letzteren. Elisabeth schrieb: „Die schönen Buchstaben können Dir wohl erzählen, wer bei den Kuchen mitgeholfen hat; dieselbe Person hat die Mandelkuchen für Dich gebackt. Bei uns wird es nun am Weihnachtsabend sehr still werden, meine Mutter reist immer schon um halb zehn ihr Spinnrad in die Gasse; er ist gar so einsam dieser Winter, wo Du nicht hier bist. Nun ist auch vorhin Sonntag der Hühner gekorben, den Du mir geschenkt hattest; ich habe sehr gemeint, aber ich hab' ihn doch immer gut gewarnt. Der lang sonst immer nachmittags, wenn die Sonne auf seinen Bauer schien; Du weißt, die Mutter hing oft ein Tuch über, um ihn zu beschützen, wenn er so recht aus Kräften sang. Da ist es nun noch stiller in der Kammer, nur das Dein alter Freund Erich und ich sitzen besetzt. Du sagtest und einmal, er habe seinem braunen Heberrod ähnlich. Daraus muß ich nun immer denken, wenn er zur Tür herein kommt, und es ist gar so komisch; sag es aber nicht zur Mutter, sie wird dann leicht verdrießlich. — Rat, was ich Deiner Mutter zu Weihnachten schenke! Du rätst es nicht? Mich selber! Der Erich zeichnet mich in schwarzer Kreide; ich habe ihn dreimal sitzen müssen, jedesmal eine ganze Stunde. Es war mir recht zuwider, daß der fremde Mensch mein Gesicht so auswendig lernte. Ich wollte auch nicht, aber die Mutter redete mir zu; sie sagte, es würde der guten Frau Werner eine gar große Freude machen. Aber Du darfst nicht Wort, Reinhardt. Du hast keine Mädchen geschickt. Ich habe Dich oft bei Deiner Mutter verflucht; sie sagte dann immer, Du habest jetzt mehr zu tun, als solche Kindereien. Ich glaub' es aber nicht; es ist anders.“

### Weihnacht

Von Thea Lenz

Weihnacht hat die weißen Kerzen  
In den Straßen angezündet!  
Kindliche lauschen Menschenbergen  
Der Stund, die Weihnachtsfrieden kündet.

Ich geh' durch alle enge Gassen,  
Verträumt leht hin sich Haus an Haus,  
Ich muß den hellen Klang umfassen  
Den tausend Dichter senden aus.

Ich schau durch manche Fenster leise  
Und lorch; es spricht der Rindermund  
So wunderfame Weihnachtsweise!  
Ich lausche still der Feterhünd!

Weihnacht, selbe Weihnachtszeit  
Alle Kloden sah erklingen,  
Dah durch alle Lande weit  
Deine Weihnachtslieder singen!

Nun las Reinhardt auch den Brief seiner Mutter, und als er beide Briefe gelesen und langsam wieder zusammengefasst und weggelegt hatte, überfiel ihn unerwartliches Heimweh. Er ging eine Zeitlang in seinem Zimmer auf und nieder; er sprach leise und dann halbverhörtlich zu sich selbst:

Er wäre fast vertriehen  
Und wüßte nicht hinaus;  
Da stand das Kind am Wege  
Und winkte ihm nach Haus!

Dann trat er an sein Pult, nahm ein wenig Geld heraus und ging wieder auf die Straße hinaus. — Hier war es mittlerweile stiller geworden; die Weihnachtsbäume waren ausgebrannt, die Umzüge der Kinder hatten aufgehört. Der Wind legte durch die einsamen Straßen; alte und Junge sahen in ihren Häusern familienweise zusammen, der zweite Abschnitt des Weihnachtsabends hatte begonnen.

Als Reinhardt in die Nähe des Rathskellers kam, hörte er aus der Tiefe heraus Geigenstriche und den Gesang des Zithermädchens; nun klang unten die Kellertür, und eine dunkle Gestalt schwankte die breite, mitterleuchtete Treppe herauf. Reinhardt trat in den Häufchen und ging dann rasch vorüber. Nach einer Weile erreichte er den erleuchteten Laden eines Juwelers, und nachdem er ein kleines Kreuz von roten Korallen eingehandelt hatte, ging er auf demselben Wege, den er gekommen war, wieder zurück.

Nicht weit von seiner Wohnung bemerkte er ein kleines, in Klägliche Lumpen gekleidetes Mädchen an einer hohen Danstür stehen, in vergeblicher Bemühung sie zu öffnen. „Soll ich dir helfen?“ sagte er. Das Kind erwiderte nichts und ließ die schwere Türflinte fahren. Reinhardt hatte die Tür geöffnet. „Rein“, sagte er, „sie könnten dich hinausjagen; komm mit mir! Ich will die Weihnachtsstube geben.“ Dann machte er die Tür wieder zu und ließ das kleine Mädchen an der Hand, das flüsternd mit ihm in seine Wohnung ging. — Er hatte das Licht beim Weggehen brennen lassen.

„Hier hast du Kuchen“, sagte er und gab ihr die Hälfte seines ganzen Schokos in die Schürze, nur seine mit den Zuckerkuchen. „Nun geh nach Haus und gib deiner Mutter auch davon.“ Das Kind sah mit einem schönen Blick zu ihm hinan; es schien solcher Freundlichkeit ungewohnt und nichts darauf erwidern zu können. Reinhardt machte die Tür auf und leuchtete ihr, und nun zog die Kleine wie ein Vogel mit ihren Kuchen hinauf und zum Hause hinaus.

Reinhardt schürte das Feuer in seinem Ofen an und stellte das bekaute Tintenfaß auf seinen Tisch; dann setzte er sich hin und schrieb, und schrieb die ganze Nacht Briefe an seine Mutter und an Elisabeth. Der Rest der Weihnachtsstunden lag unberührt neben ihm; aber die Manschetten von Elisabeth hatte er angeknüpft, was sich wunderbar zu seinem weißen Manschetten ausnahm. So sah er noch, als die Winterfrost auf die gefrorenen Fensterscheiben fiel und ihm gegenüber im Spiegel ein blaßes, ernühtes Antlitz zeigte.

### Vom Christkind

Von Adalbert Stifter

Wenn der tiefe, weiße, makellose Schnee die Gefilde weithin bedeckt und in heiteren Tagen die Sonne ihn mit Wangen überhüllt, doch er allermühsamst funktelt, wenn die Bäume des Gartens die weichen Zweige zu dem blauen Himmel strecken, und wenn die Bäume des Waldes, die edlen Tannen, ihre Häher mit Schnee belastet tragen, als hätte das Christkindlein schon lauter Corinthenbäume gelegt, die in Zucker und Edelsteinen glimmern, so schließt das Gemüth der Feler entgegen, die da kommen soll. Und selbst wenn düstere, dicke Nebel die Gegend decken oder in schneeloser Zeit die Winde aus warmen Ländern blaues Wolken herbeifügen, die Regen und Stürme bringen, und wenn die Sonne tief unten, als wäre sie von uns weg zu glücklicheren Ländern gegangen, nur zuweilen matt durch den Schleier hervorbricht, so würden fromme Kinder den Klang durch den Nebel oder durch die bleigrauen Wolken stehen sehen, wie das Christkindlein durch sie hindurch, wenn sie nur eben zu der Zeit hinaufkämen, da das Christkindlein vorüberweht; denn das Christkindlein rührt sich auch schon lange Zeit zu seinem Geburtsstunde, um den Kindern zu rechter Zeit ihre Gaben zu beschicken. Unsere Großmutter hat uns Kindern oft davon gesagt. Sie hatte viele Sprache, die unser Gemüth erfüllen und mit einer Art Gewalt überschütteten. „Sehet, Kinder“, sagte sie einmal, „so groß ist die Seligkeit im Himmel, daß, wenn von dem himmlischen Garten nur ein Laubblättlein auf die Erde herabfiel, die ganze Welt von der Sühnheit vergehen müßte.“ Und ein anderes Mal sagte sie zu mir: „Anblein, so lange ist die Ewigkeit, daß, wenn die Weltkugel von lauter Stahl und Eisen wäre und alle tausend Jahre ein Blättlein käme und einmal ein Pfäfflein auf der Kugel wehle, die Zeit, in welcher das Blättlein die ganze Kugel zu nicht gemacht hätte, ein Augenblick gegen die Ewigkeit wäre.“

### Fröhliche Weihnachtszeit

Was Dichter sagen

O Weihnacht, Weihnacht! höchste Feiert!  
Wir sollen ihre Sonne nicht,  
Sie hält in ihre heiligen Schleier  
Das seligste Geheimnis dicht.  
Lenau, Savanarola.

Morgen, Kinder, wird's was geben,  
Morgen kommt der Weihnachtsmann.  
Hoffmann von Fallersleben.  
Es gibt kein schöneres Fest auf Erden,  
Keins wie die heilige Weihnachtszeit.  
Kurt Müllner, Gedichte.

Sie sagen immer, wann die Jahreszeit naht,  
Wo man des Hellands Ankunft feiert, singe  
Die ganze Nacht durch dieser frühe Vogel (der Dahn).  
Dann darf kein Geist umhergeh'n, sagen sie,  
Die Nächte sind gesund, dann trifft kein Stern.  
Kein Elfe sagt, noch mögen Herren jaubern;  
So gnadenvoll und heilig ist die Zeit.  
Schafepara, Samlet.

Weihnachten! — Der muß wahrlich ein Menschen-  
hasser sein, in dessen Brust bei der Wiederkehr des  
Weihnachtsfestes kein frohes Gefühl, in dessen Seele  
durch sie keine freundliche Erinnerung geweckt wird!  
Charles Dickens.

Gott hat den Menschen gemacht nach seinem Bilde.  
Dann kam er selbst herab, Mensch, Lieb und milde.  
Goethe.

Gelobet seist du, Jesus Christ! Ich habe diese Zeit  
des Jahres gar lieb, die Fieber, die man singt.  
Goethe an Keiner N. 12. 1772.

Am Sonntag vor Weihnachten kam Werther abends  
zu Votten und fand sie allein. Er redete von dem Ber-  
gnügen, das die Kisten haben würden, und von den  
Fellen, da einen die unerwartete Deckung der Tür und  
die Erscheinung eines aufgeschrittenen Baumes mit Wachs-  
lichtern, Zuckerwerk und Kapseln in paradiesische Ent-  
zückung versetzte. Sie sollen, sagte Votte, auch begehrt  
liegen. . . .  
Goethe, Werther, 1774.

Am Frau v. Stein  
Dah du zugleich mit dem heiligen Christ  
An diesem Tage geboren bist,  
Und Angst und der werke Schanke,  
Dafür ich Gott im Herzen danke,  
Dies gibt in tiefer Winterzeit  
Erwünschteste Gelegenheit  
Mit einigem Luder dich zu grüßen,  
Abwesenheit mir zu verfluchen . . .  
Goethe, 25. Dec. 1815.

Der Christbaum ist der schönste Baum  
Den wir auf Erden kennen;  
Im Garten steht, im ersten Raum  
Wie lieblich blüht der Wunderbaum,  
Wenn seine Blumen brennen.  
Theodor Storm.

Wo Kinder sind, o da ist em'ge Weihnachtszeit  
da blüht immer neu das Fest der Anstalt.  
Dehnenfänger.

Ich habe viele Weihnachtsbäume gesehen in meinem  
Leben, aber keiner gefiel mir so gut und gefäll mir  
mit jedem Jahre besser als der Baum, den ich meinen  
Kindern anrichte.  
Ludwig Spieckel.

Heilige Nacht, mit tausend Kerzen  
Lichtest du feierlich herauf,  
O so geh' in unsern Herzen,  
Stern des Lebens, geh' uns auf!  
Sich, im Himmel und auf Erden  
Blühet der Liebe Rosenkranz.  
Friede soll noch einmal werden  
Und die Liebe König sein.  
Robert Prud.

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte  
Ein müder Stern herniederstürzt;  
Es brennt der Baum, ein süß Gedächtnis  
Durchschimmert tränenreich die Klüfte,  
Und kerzenhell wird die Nacht.

Wir ist das Herz so heiß erschrocken.  
Das ist die liebe Weihnachtszeit!  
Ich höre ferner Kirchenglocken  
Wie lieblich betmattlich verlocken  
In märchenhafte Herrlichkeit.  
Theodor Storm.

Ihr Kinderlein kommet, O kommet doch all!  
Zur Krippe her kommet in Bethlehem Stadt,  
Und seht, was in dieser hochheiligen Nacht  
Der Vater im Himmel für Freude und macht  
Gehört Hauptmann. Das Friedensfest.  
In einer Krippe ruht ein neugeborenes  
Und schlummernd Kindlein; wie im Traum verloren  
Die Mutter liebet, Weib und Jungfrau doch.  
Ein ernter schlüchter Mann rückt tief erschüttert  
Das Lager hin; seine Rechte zittert  
Dem Schleier nahe um den Mantel nach.

Und an der Türe ließ'n geringe Leute,  
Müßige Hirten, doch die ersten heute  
Und in den Lüften klang es süß und lind.  
Verlor'ne Töne von der Engel Liebes;  
Dem höchsten Ehr' und allen Menschen Frieden,  
Die eines guten Willens sind!

Annette von Droste-Hülshoff.  
... Müßlich wird es sich gehalten,  
Seines heiligen Kindes warten,  
Wollen schmieden ohne Fährde,  
Flammenschwertes für das Recht;  
Und ein königlich Geschlecht  
Wird erbän mit harten Söhnen.  
Dessen beste Taten brämen;  
Friede auf der Erde!  
Conrad Ferdinand Meyer.

Die schönste Zeit, die liebste Zeit,  
Sagt's allen Leuten weit und breit.  
Dahmit sich jeder freuen mag —  
Das ist der liebe Weihnachtsfest!  
Wiß. Den.

O höchste Liebe, die verküret  
In eines Kindes holdem Sein.  
Nun Mensch der Menschheit angehört.  
Wir wollen ganz dein eigen sein.  
Der mann Rieff.

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Druckerei: In Mannheim u. Umgebung freies Haus  
für auch die Post monatl. R. 2.50 ohne Beleggeld  
bei and. Veränderung der wirtsch. Verhältnisse Nach-  
zahlung vorbehalten. Postkontos 17300 Karlsruhe  
Postkassette E. 2. Haupt-Poststelle. R. 1. 4. 6.  
(Postamt) Geschäfts-Poststelle: Waldhofstr. 6.  
Telefonnummer 10/20 u. Fernsprechnummer 13. Telephon-  
nummern: Generalanrufer Mannheim. Erscheint wöchentl.  
Sonntags ausser 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je empf.  
Konten für 14 Tage. Anzeigen 0.40 R. M. Restsumme  
3.—4 R. M. Anzeigen-Preise werden höher berechnet. Für  
Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. An-  
gaben wird keine Retention erhoben. Höhere Be-  
halte, Streifen, Vertriebsleistungen usw. berechnen zu keiner  
Erlassung für ausgefallene od. befristete Ausgaben  
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Zulage nach  
Hauptpreis ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Weihnachts-Stimmung oder Weihnachts-Glaube?

„Und Maria gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe.“  
Und der Engel sprach zu den Hirten: „... Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“  
Lucas II. V. 7, 11.

Christian Morgenstern, der gottbegnadete Dichter, der zugleich ein tiefer Denker war, sagt einmal: „Es ist wohl gerade in unserer aufgeregten Epoche mehr denn je nötig, den Blick aus den Tagesaffären emporzuheben und ihn von der Tageszeitung weg auf jene ewige Zeitung zu richten, deren Buchstabe die Sterne sind, deren Inhalt die Liebe, und deren Verfasser Gott ist.“ Welche Zeit wäre hierzu geeigneter als die heilige Weihnacht, in der der Beiliebener aufglänzt, und wo die ewige Zeitung ihre Stimme erheben läßt von der „guten, neuen Mär“, daß Gott seinen eingeborenen Sohn in die verlorene Welt gab, um sie zu erlösen und all' ihren Schaden wieder gut zu machen? Die ewig lebende Frage ist nun aber die: Soll es auch in diesem Jahr bei der

#### Weihnachts-Stimmung

bleiben, die uns ja immer wieder überfällt und in ihren Bann schlägt: Poesie des lichterhellsten Tannenbaums, leuchtende Kinderaugen, Seligkeit des Lebens und Nehmens, beglückende Familiengemeinschaft, wenn auch vielfach untermischt mit trauriger Wehmut, weil das eine oder andere geliebte Wesen unter dem Christbaum fehlt, Sehnsucht nach dem verlorenen Kinderweihnacht nach der Weise:

„Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit  
Klingt ein Lied mir immerdar,  
O wie liegt so weit, so weit,  
Was mein einst war!“

Ich will gewiß kein Spitzelwerber sein, ich gönne wahrlich jedem eine oder mehrere Stunden harmloser, kindlicher Freude und schöner, erbaulicher Rührung. Aber ehrlich und muß ich doch sein: Ich habe immer jedes Jahr, wenn der Weihnachtsfest sich naht, eine heimliche Angst, welcher Weihnachtsmächte in der bloßen Stimmung stecken werden und sich darin aufhalten — und darum aber auch verklingen, wie die alten, romantischen Weihnachtslieder, verwachen, wie die süßen Weihnachtsbäckchen, abfallen, wie die Nadeln des grünen Tannenbaums, und verlöschen, wie die Weihnachtskerzen — Was wir aber brauchen, was uns allein helfen kann in unserer inneren und äußeren Nöten, ist nicht Weihnachtsstimmung, sondern

#### Weihnachtsglaube

darin besteht, daß uns der Sinn hell und das Herz warm wird über der Weihnachtsbotschaft: Euch ist heute der Heiland geboren: Gott selbst der Ursprung alles Seins und Lebens, die bewegende Kraft alles Werdens, das erhabene Ziel alles Strebens — hat sich in dem von „Marie, der reinen“ geborenen Menschenkind zu uns herabgeneigt, hat uns in ihm heim gesucht (daß wir wieder heim kommen können ins Vaterhaus), er hat in ihm teilgenommen an unserem Schicksal, er hat durch ihn die lebensfeindlichen und lebensvernichtenden Gewalten: den Dämon, die Schuld, den Tod entmachtet und besiegt — und damit die lebendige Hoffnung begründet, daß wir durch den Tod hindurch, der unsere Lebenshülle zerbricht, mit ihm in befreiender Gemeinschaft leben können und dürfen. Goethe hat sich einmal verteidigt, daß obwohl man ihn „für einen Heiden halte, er dennoch ein Christ sei, wie Christus ihn haben wollte“. Und da spricht er weiter: „Ich halte den Glauben an die göttliche Wesenheit Jesu Christi auf einem kleinen Stückchen Erde, während meiner Seligkeit.“ — Ja, wir brauchen eben nicht die Offenbarung, die Kraft und die Wärme des lebendigen Gottes, wenn wir uns der Welt und den irdischen, lebenshemmenden Mächten erwehren, wenn wir die tiefen Sehnsüchte unserer Seele nach Frieden, Freiheit, Kraft, Freude, nach einem unsterblichen Leben, an dem wir keine Macht hat, stillen, und wenn wir die Ideale der Menschheit wollen, ohne die das Leben nicht lebenswert ist, und ohne die niemals ein auch nur erträglicher, geschweige denn erfreulicher und glücklicher Zustand der menschlichen Gesellschaft hergestellt werden kann:

Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe;

Wir brauchen sie so notwendig, wie das tägliche Brot: Aus ihnen, rein menschlichen, natürlichen Kräften können wir

sie nicht erringen — darüber sind wir nun belehrt durch die furchtbaren Dämonen von Lüge, Ungerechtigkeit, Haß und brutaler Selbstsucht, die der Weltkrieg offenbar gemacht hat, und deren entsetzliche Auswirkung keine noch so hochgezüchtete Zivilisation, keine noch so fortgeschrittene Bildung und Aufklärung, kein am Kant'schen kategorischen Imperativ noch so trefflich geschulter guter Wille, kein noch so hochgemuter deutscher Idealismus verhindern konnte. Und wie steht es jetzt, nachdem Ströme von Blut geflossen sind, — sind die entheiligteten Altäre rein gewaschen, wie Theodor Koerner sang? Wägt sich nicht nach wie vor ein breiter Strom von Ungerechtigkeit durch unser Volksleben? Wo ist auch nur ein starker ehrlicher Wille da, Freiheit zu meinen nicht bloß für sich, sondern auch für den anderen; rücksichtslos tobt der Kampf um die Macht im Staat, in der Wirtschaft; wie feindliche Heere stehen sich die politischen Parteien, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer gegenüber; die furchtbarste, gemeinsam durchlittene Not hat so wenig wie die gewaltigste, gemeinsam vollbrachte, heldische Leistung die Herzen der Volksgenossen einander näher gebracht. Und sind nicht auch die Brunnen der Freude weithin vergiftet; weicht minderwertige, unreine Genüsse und Vergnügungen sind es, nach denen Ungehilge gieren?

Nein — wir schaffen es eben nicht ohne Gott, ohne einen himmlischen Erlöser, ohne die Geistes-, Liebes- und Lebenskräfte einer oberen Welt, die sich erleuchtend, entführend, erneuernd, läuternd, die guten, edlen Keime unseres menschlichen Wesens wachend und stärfend in die untere Welt herniedersehen. Ein bloß natürlich menschliches Wesen kann und darf darum der Erlöser nicht sein.

Wäre das zur Weihnacht geborene Kindlein nicht zugleich Christus, der Gottessohn,

der Herr in der Stadt Davids, wäre er, wie jeder andere Mensch, unter dem Gesetz sündiger Vererbung geboren, genau so anfällig gegenüber den verführerischen Anläufen dämonischer Mächte, wie wir Menschen alle, und ebenso zwangsläufig dem Tode verfallen gewesen, so hätte er nicht einmal sich selber helfen können, geschweige denn seinen Menschenbrüdern, von ihm selber hätte dann gegolten das Wort unseres badiischen Dichters Hermann Burte:

„Kann ein Mann sich aus dem Sumpfe heben,  
Mit der eignen Hand am eignen Haar —  
Nein, wir müssen uns in Pflege geben,  
Bei dem Gott, der uns anfänglich war!“

Selig, wer sich nicht ärgert an der Weihnachtsbotschaft,

die unser großer Reformator D. Martin Luther uns kündigt mit den Worten:

Des ewigen Vaters einzig Kind  
Jetzt man in der Krippe findt.  
In unser armes Fleisch und Blut  
Verkleidet sich das ewige Gut.  
Hallelsjah!

Oder wie Luther, der Dichter dieses Weihnachtsliedes, in einer Predigt zum Christfest 1530 sagt: „Kommt du zur Krippe und siehst nicht an seiner (des Kindes) Stirn geschrieben: „Herr der Welt und Christus, der Herr“, so wirst du in deinen Sünden sterben und hast Gott nicht. Darum gehören die Worte zusammen: „Maria gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe“ — und: „Euch ist heute der Heiland geboren, von dem Petrus sagt: Es ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden.“

Freilich, selber ist es auch so, wie Luther in einer anderen Weihnachtspredigt vom 25. Dezember 1528 sagt: „Wenn das Evangelium uns gepredigt wird, da wir Tod und Äußerung sollten, achtet man es nicht, darum können wir nicht zu dieser Freude kommen; Wir sagen: Wir sind uns selbst Heiland — und so geht Jesus vorüber, wie damals zu Bethlehem —, niemand erkennt ihn außer einer oder der andere von den Hirten.“

Und doch gibt es nichts anderes, was meine Sehnsucht nach Heiligkeit und Unsterblichkeit

stillt, was von mir den Druck des bösen Gewissens nehmen kann, was mir hilft, mein Leiden zu verstehen, und die Kraft mir verleiht, es zu tragen und innerlich zu überwinden, was mich lehren kann, den Sinn des Todes zu fassen, mich von der Furcht vor ihm zu befreien, in ihm den Durchgang zu einem höheren, freieren, seligeren Leben zu erkennen. Nichts, als der Weihnachtsglaube an Christus, daß er mir geboren, mein Heiland sei.

Die Weihnachtstimmung ist nicht imstande, mir diese Dienste zu leisten, so wenig, wie das, was der Anblick erhabener Naturschönheiten und der Genuß großer Kunstwerke

an Empfindungen und Stimmungen in mir auslöst: Märchenlicher Sternenhimmel, majestätischer Alpenföhn, das die Melodie der Unendlichkeit singende Meer — das Betrachten eines herrlichen Gemäldes von Rembrandt, das Anhören einer der gewaltigen Sinfonien von Beethoven, das Nachleben einer der erschütternden Shakespeare'schen Tragödien — gewiß, sie können augenblicklich von Sinnesdumpfheit und Erstickung befreien, sie können nicht bloß erhebende, sondern auch gewisse läuternde Gefühle erwecken: Ja, Vieles lindert es, einer aber heilt: Nur der Eine, „durch Mittel und Wissen, der reine Tor“, das himmlische Kind, das, zum Manne gereift, mit den reinen, unschuldigen Kindeskräften, die auch dem Manne zu eigen bleiben, die Schuld verläßt, den Dämon bezwingt, den Tod besiegt hat, und der nun der Schicksalsherr der Menschheit und der Lenker ihrer Entwicklung geworden ist, der als lebendiger Mittler und Hohepriester im oberen Heiligtum Gottes im Dienste der Menschheitserlösung und Weltverneuerung tätig ist: Wer an ihn glaubt, bekommt statt der Stimmungswerte

#### Machtwerte

Werden die Stimmungswerte nicht versagen, wenn einen die Welt hat schuldig werden lassen und ihn dann seiner Pein überläßt, wenn er sich selbst verachten muß, und die Menschen ihn verachten, wenn eine heisse, mächtige Leidenschaft sein ganzes Wesen überflutet und bis in die Grundfesten erschüttert, wenn jäh ein Schicksalsschlag ihn von der Höhe in die Tiefe schleudert, wenn er an die Bahre eines Wesens gestellt wird, mit dem vereint zu sein, für das zu leben, dem zu dienen ihm höchster Lebenswert, süßestes Glück war? Da hilft nur der Machtwert des Weihnachtsglaubens an das Christuswesen, durch das wir der ewigen Liebe des Gottes versichert und gewiß gemacht sind, der nicht will, daß irgend jemand verloren werde, sondern daß er sich bekehre und lebe.

Es gibt doch Millionen Menschen auf dem Erdenrund, die aus diesem Weihnachtsglauben an den gottmenschlichen Erlöser so viel

#### Licht, Kraft und Trost

gezogen haben, daß ihnen ohne ihn ihr Leben undenkbar, unmöglich wäre, ihnen wie eine Finsternis und Wüsten er schien. Sie stimmen mit Schauern der Ehrfurcht und Anbetung ein in den gewaltigen Weihnachtshymnus Klopstocks:

Er tut den ersten Schritt ins Heiligum,  
Er wird geboren.  
Bald wird er ins Allerheiligste gehn,  
zum hohen Kreuz, zur Nacht, zum Blutaltar,  
zum Todesstügel.  
Im Weltgericht geht er wieder heraus.  
Dann sinkt vor ihm der Vorhang und enthüllt,  
was war und sein wird.  
O, der ins Allerheiligste ging,  
Vollender, Gottverehrer, führe du  
den schmalen Weg mich! —

Da spricht aber nun einer oder der andere Leser: Ja — das sagt Klopstock, der war ausgesprochener Christ, der fromme, heilige Sänger des „Messias“! Nun — für solche Leser will ich einen anderen Kronzeugen anführen: Er stand dem biblischen Offenbarungschristentum ziemlich fern, aber für viele modernen Menschen ist er höchste Autorität. Es ist Arthur Schopenhauer, der berühmte Philosoph des Pessimismus. Als er einst die sizilianische Madonna, das Gemälde von Rafael, betrachtete, das wunderfame Bild, das so unendlich wirksam die Botschaft von dem gottmenschlichen Christuskinde kündigt, da fiel ihm auf, was jedem deutlich wird, der genauer das Gesicht des Kindes betrachtet, das Maria im Arme hält, daß das nämlich kein eigentlich harmloses, kindliches, naives Gesicht ist, sondern daß es einen ungemein herben, reinen, wissenden Eindruck macht: Auch Arthur Schopenhauer erahnte etwas von dem

#### Geheimnis des Weihnachtsglaubens

daß dieses Kind, gottmenschlicher Art, Erlöser der Welt und Menschheit geworden ist, den heute in der heiligen Weihnacht Millionen von Menschen auf dem Erdenrund anbeten: „Auf die sizilianische Madonna“, so lautet der Titel der Strophen, die den Weihnachtsglauben in unvergleichlicher Weise aussprechen, der hoch steht über aller bloßen Weihnachtstimmung:

Sie trägt zur Welt ihn: und er schaut entsezt  
In ihrer Gräul' chaotische Verwirrung,  
In ihres Lebens wilde Raserei,  
In ihres Creidens nie geheilte Torheit,  
In ihrer Qualen nie geheilten Schmerz —  
Entsezt: doch trachtet Ruh' und Jenseitsicht  
Und Siegesglanz sein Aug', verklärend  
Schon der Erlösung ewige Gewissheit.“

Geh. Kirchenrat D. Klein-Mannheim.

# Poincaré über den Dawesplan

## Kritik an dem Bericht des Reparationsagenten

### Nachprüfung der Pariser Kammer

V Paris, 24. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) In der gestrigen Nachprüfung der Kammer, die bemüht war, die zwischen ihr und dem Senat noch bestehenden Differenzen hinsichtlich des Budgets zu bereinigen, kam die Rede auch auf den Dawesplan, wobei Ministerpräsident Poincaré eine viel beachtete Erklärung abgab. Der ehemalige Präsident der Reparationskommission, Louis Dubois, unterzog den letzten Bericht Parker Gilberts einer lebhaften Kritik und bezeichnete die von dem Generalagenten der Zahlungen beschriebene Politik als gefährlich. „Der Dawesplan, erklärte Dubois, ist nur ein neues Zahlungstatut. Er stellt ein Experiment dar, durch das man in Erfahrung bringen möchte, ob Deutschland fähig ist, ein gewisses Maß von Naturalleistungen an die Alliierten zu liefern, aber er kann niemals weder den Betrag der Jahreszahlungen, noch die Gesamtsumme der Reparationsschuld abändern, die im Jahre 1921 auf 132 Milliarden Goldfranken festgesetzt wurde und heute spricht man schon davon, ein neues Arrangement zu treffen, ohne daß dabei unseren Verpflichtungen gegenüber den Alliierten Rechnung getragen wird. Wir können niemals zugeben, daß man auf die Leistungen Deutschlands zurückkommt, ohne gleichzeitig von den alliierten Schulden zu sprechen.“

#### Ministerpräsident Poincaré

gab als Antwort auf die Intervention des ehemaligen Präsidenten der Reparationskommission folgende Erklärung: „Ich bin mit Herrn Dubois in bezug auf die Interpretation des Versailleser Vertrages vollkommen einig. Die Schlussfolgerungen, die aus dem Bericht Parker Gilberts gezogen wurden, sind zweifellos falsch. Nur die alliierten Regierungen könnten durch einen übereinstimmenden Beschluß die Gesamtsumme der deutschen Schuld abändern. Dabei könnten nur die Annahmen dieser Annuitäten und der Rhythmus dieser Jahreszahlungen verändert werden. Ich habe übrigens in diesem Sinne bereits an den Präsidenten der Reparationskommission geschrieben, damit unsere Vertreter in der Kommission nicht das Opfer einer Verwirrung werden.“

### Noch keine Franken-Stabilisierung

V Paris, 24. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im heutigen „Matin“ nimmt Sauerwein zu einem im Umlauf befindlichen Gerücht Stellung, wonach Frankreich in kurzer Zeit dem Beispiel Belgiens und Italiens folgend, ebenfalls zur endgültigen Stabilisierung seiner Währung übergehen werde. Sauerwein, dessen Informationen stets große Beachtung geschenkt wird, hält den Zeitpunkt einer Stabilisierung des französischen Geldes noch nicht für gekommen. Die finanzielle und budgetäre Situation sei in Frankreich sehr verschieden von derjenigen Belgiens und Italiens. Zudem seien in Frankreich heute die politischen Grundlagen für einen entscheidenden Schritt in bezug auf die Währung nicht gegeben. Die gegenwärtige Wahlkampagne könnte die für eine solche Operation notwendige Ruhe fördern. „Voranschrittlich wird der Franken, schreibt Sauer-

wein, der seit vielen Monaten stabil ist, von der Spekulation und der politischen Agitation vorläufig weniger bedroht, als unmittelbar nach der Unterzeichnung eines Stabilisierungskredites. Man kann daher glauben, daß es für Frankreich nicht vorteilhaft wäre, dem Beispiel seiner Nachbarn nachzugehen. Frankreich wird die Stunde für die Stabilisierung seiner Währung, die kommen muß, wohl zu wählen wissen. Diese Stunde wird dann eintreten, wenn ein politischer Waffenstillstand und eine Regelung der internationalen Schulden eine günstigere Atmosphäre geschaffen haben.“

Aus dieser Erklärung Sauerweins kann mit Bestimmtheit geschlossen werden, daß vor Ablauf der Wahlkampagne und der Neuwahlen vom nächsten Frühling nicht ernsthaft von einer Stabilisierung der französischen Währung die Rede sein kann.

### Das Reparations- und Schuldenproblem in englischer Beurteilung

London, 24. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Reparationsfrage steht hier auch weiterhin im Vordergrund des Interesses. Es ist bemerkenswert, daß die Erörterung der Schuldenprobleme wieder in die Hände von Journalisten übergegangen ist. Die gefährliche Neigung, aus finanziellen Tatsachen politische Schlagworte zu prägen, hat einer ruhigen sachlichen Diskussion Platz gemacht. Es seiht sich heute, daß die Notwendigkeit der Revision des Dawesplans, wie sie der Generalagent angedeutet hat,

#### Hier keineswegs allgemein anerkannt

wird. Einflußreiche Kreise erklären, daß die Probezeit des Dawesplanes noch kaum begonnen habe und daß es noch nicht an der Zeit sei, von einer Revision zu sprechen.

Dieser Ansicht schließt sich heute auch der „Economist“ an. Das Blatt meint, daß der Augenblick für eine sachliche Erörterung im großen Maßstab noch zu früh sei, von einer Revision selbst ganz zu schweigen. Die endgültige Festlegung der deutschen Schuld sei grundsätzlich zwar wünschenswert, aber vorläufig sei nicht daran zu denken, daß ein Abkommen wirklich zustandekomme. Bevor die Endsumme festgelegt werden könne, müsse eine viel längere Erfahrung vorliegen über das Funktionieren des Dawesplanes und die Möglichkeit, in Waren zu zahlen. Deutschlands Fähigkeit,

#### für die Reparationszwecke Kapital im Ausland

aufzubringen, dürfe nicht unterschätzt werden. In den letzten drei Jahren wurden Deutschland zwar große Summen vom Auslande geborgt, aber gleichzeitig noch größere, nämlich 3-4 Milliarden Franken jährlich, im Inlande aufgebracht. Die Nachfrage nach Auslandsanleihen werde trotz der steigenden Reparationssumme immer geringer werden und erst dann werde man sehen, ob sich gewisse Zahlungen in Waren durchführen ließen oder nicht. Es wäre durchaus verfrüht, heute Theorien darüber zu äußern. Bevor die Welt reif sei für eine endgültige Regelung der internationalen Schuldenfragen, müßten noch viel mehr praktische Erfahrungen gesammelt werden.

### Deutschlands Sachlieferungen an Frankreich und Belgien

Für Frankreich wurden im November 170 Sachlieferungsverträge über 308 Millionen Mk. genehmigt. Da indes mehrere Verträge Annahmestillschreibungen vorliegen, stellt sich der mit dem Berichtsmonat einzuhaltende Wert auf 23,8 Millionen Mk. Von den November-Verträgen entfällt ein Vertrag über 242 Millionen Bräudenlohn im Werte von 3,7 Millionen Mk. auf die Kolonien. Der Wert sämtlicher seit dem 1. September 1924 für Frankreich genehmigten Sachlieferungsverträge (außer über Kohlen und Farbstoffe) beträgt damit 710,2 Millionen Mk.

Der Wert der für Belgien im Monat November genehmigten 109 Verträge einschließlich Nachträgen stellt sich auf vier Millionen Mk. Seit dem Beginn des Dawesplanes bis 30. November 1927 sind Belgien Sachlieferungsverträge (außer Kohlen und Farbstoffe) im Gesamtwerte von 125,3 Millionen Mk. genehmigt worden.

### Das Pariser Hindenburgplakat

Berlin, 24. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Es ist betrüblich festzustellen, daß die französische Reiterarmee sich bisher noch immer nicht entschlossen hat, gegen die Verwendung des heyerischen Hindenburg-Plakates im Wahlkampf vorzugehen. Die mahakenden Pariser Kreise haben Herrn von Bolla zwar erneut zu verheben ermahnt, daß sie diese Art der Agitation aufs entschiedenste mißbilligen. Im übrigen aber schäht man im Quai d'Orsay vor, keine rechtliche Handhabe für ein Eingreifen zu besitzen, oder vielmehr: Man sucht die Entscheidung hinauszuwischen, unter dem Vorwand, es müßten erst „Erhebungen“ angesetzt werden. Wahrscheinlich hofft man, daß darüber dann die Allüre allmählich in Veressenheit gerät. Es ist, wie man uns berichtet, von amtlicher Seite auch versucht worden, auf die Urheber des Skandals einzuwirken, offenbar aber ohne Erfolg. Nur ihre Passivität ist von der französischen Reiterarmee anerkannt worden, sie möchte den Verdacht vermeiden, als wolle sie in den bevorstehenden Wahlkampf eingreifen.

„Das ist“, bemerkt mit Recht die dem Kanalar nachsehende „Germantia“, „ein völlig unhaltbarer und lächerlicher Vorwand, handelt es sich doch um die Verunreinigung des Oberhauptes eines Staates, mit dem Frankreich im Frieden leben will, und von dem es allezeit Rücksichtnahme auf sein eigenes Staatsoberhaupt erwartet. Wir verlangen im Namen des Friedens und der politischen Wohlstandsfähigkeit, daß die Reiterarmee endlich von ihrem Recht Gebrauch macht, dieses Schmutzprodukt aus der Welt zu schaffen.“

### Hörschlurm in Schlesien

Breslau, 24. Dez. In der Gegend von Lauban herrscht ein Scherer Hörschlurm von 20 Sekundenmetern. Von der Gewalt des Elements wurde eine auf dem Bahnhof rangierende Wagenabteilung aus den Schienen geworfen.

### Politische Weihnachten

Will man den politischen Charakter des diesjährigen Weihnachtsfestes recht erkennen, muß man in den Blättern der Erinnerung vier Jahre zurückschlagen, um den Untergrund zu erkennen. 1923 ist das Jahr der Schrecken und der Leiden, das furchtbarste der neuzeitlichen Geschichte überhaupt. Die drei folgenden Weihnachten weisen dann das gleiche charakteristische Merkmal auf: Sie fallen jedesmal in eine wehrungslose und krisenreiche Zeit, voller Peinlichkeiten und Abwärtsgerichte, die die erste Freude am deutschen Neudeutsche nicht auskommen lassen, weil der Blick in die Zukunft verdüstert ist. Wenn auch der Zwang zum Schaffen schließlich doch immer wieder einen Ausweg aus der Pille des Schicksals empfanden wir diesmal das, man möchte schier sagen, unprogrammbedingte Richtvorgänge in einer Regierungskrise bereit als berechtigten Anlaß zur Genertung. Ist vielleicht auch die Hoffnung verfrüht, daß ein Rückfall in die schlechten Gepflogenheiten früherer Jahre nicht mehr erfolgt, darf man vielleicht doch zu dem Schluß kommen, daß das zum mindesten leichtfertige und unbedachte Spiel mit dem Feuer ohne zwingenden Grund nicht wiederholt wird.

Trotz dieses an sich erfreulichen Aspektes erkrankt der innenpolitische Himmels nicht in wolkenloser Bläue. Was man in diesen Tagen besonders anschaulichem Vergleich der sorgenden Hausmutter auf das Reich und seine Wegleitung übertragen, kommt man ganz von selbst zu der Parallele, daß der Wille und die Liebe gewiß groß sind, aber alle Besonnenheit nicht erfüllt werden können. Zwar konnte das Besonnenheitsgesetz noch rechtzeitig unter Dach und Deck gebracht werden, aber wer wollte verkennen, daß auch diese Not noch nicht die Schlüssel der Lösung darstellt. Auch nach an Verbesserungen in der Rentnerfürsorge und für die Versorgung der Kriegsdopfer zusammengebracht werden konnte, reicht leider immer noch nicht aus, den schlimmsten Räten abzuhelfen. Und dabei harret noch das Liquidationsabhängigkeit der Erledigung, das, wie es auch immer die Gelebtenmaschinerie verlassen möge, nicht alle Wunden verschließen kann, die das grausame Friedensblut mit seinen aus dem Mittelalter geholten und wieder aufgefrischten Methoden des Pionieren des Deutschtums im Ausland geschlagen hat. Es ist nicht bezweifelbar, daß das alles auf einmal nicht bezwungen werden kann, so bedrückend ist doch der Dank, daß wir uns im zehnten Jahre nach dem Kriege immer mit dem Ständwerk seiner Liquidation befassen müssen, statt endlich glatte Bahnen zu schaffen. Ganz von selbst fallen in den Herzen aller wahren Vaterlandsfreunde, wenn auch Gedanken das Fest des Friedens umspielen, der Wunsch auf, daß uns im neuen Jahre, wie gehalten er auch sein mag, ein reiner und wahrer und dauerhafter Schlußfrieden beschieden sein möge.

Frieden auf Erden! Gewiß, aber doch vorerst Frieden allen Deutschen! Der irrische Parteien und Parlamentaristrittelheiten nie das Große und das Ganze aus den Augen zu verlieren gewohnt ist, wird sich immer wieder von neuen und dieser Heißboisheit befehen. Deswegen dürfen wir uns bei alldem bewahren Frieden in der Ellen und in der Hand zu freuen, der uns vor neuen schweren und erschütternden Kämpfen räumen, die zweifellos das Signal an anderen nicht weniger gefährlichen abgeben hätten. Bewahrt hat. Dieser Wunsch nach Frieden unter den Deutschen auserst albt uns die Verantwortung an der Forderung, endlich einmal Schluss zu machen mit allen jenen Kräfte, und nur andauernd bedenkend die Verantwortlichkeiten um Dinne, die nicht zu den Lebensfragen des Volkes gehören. Dazu sind in erster Linie die achtungswürdigen der Verfehrer und die „wahren“ republikanischen Geist, der unselfische Streit um die Farben und der konsequente Wille zu rechnen, der leider wieder sein Dasein zu erheben beginnt. Auch die tendenziöse Derabsetzung des einen oder anderen Vaterlandes, zumisch aus mihverstandener Ideologie und boren, sollte endlich an dem alten Gerümpel hören. Das muß aus dem neuen deutschen Haus hinaudwerfen. Ist es unbedenklich, wenn wir auf diesen Weihnachtswunschartikel die Wiederholung solcher Prozesse sehen, wie wir sie in Wien und Arendorf erlebt haben? Nicht acaacneinander, sondern zueinander, daß in die tiefste Madonna des Weihnachtsfestes, deren wir laderbewohnte Deutsche immer wieder denken müssen.

Ein verhältnismäßig weniger denn sonst zu Weihnachten mit Krisen überfülltes Planetariumsammelbild treffen wir auch in der Außenpolitik an. Nicht, daß wir auch hier über den Berg gekommen wären, er bleibt noch hoch über uns. Aber auf den und dräuend ragenden Ossa ist wenigstens ein neuer Wellen getürmt worden. Erinnern wir uns an die untrüblichen Dezemberstage des vorigen Jahres, als die Umwälzung über das Urteil im Rouzier-Prozess ganz Deutschland gitterte? Noch immer laßt auf uns die Zwangslage der fremden Gerichtsbarkeit, aber wenigstens wiederholt sich derartige, und bis auf Blut drängende Zwischenfälle sind ihre beteiligende „Sühne“ nicht mehr. Die Reue der Genen, die wir für das besetzte Gebiet erheben, sind nur noch äußerst geringem Umfangs eingetroffen. Die Reduzierung der Besatzung um knapp 10000 Mann fällt spürbar aus dem Gewicht, solange das System das alte bleibt. Auch die Völkerbund mit seiner Völkerparlamentarismus und den Restierungen hat weder für das besetzte Gebiet noch für die Restierungen der Welt die Erlösung zu bringen vermocht. Aber allein die Unwesenheit und die Mitarbeit Deutschlands im Völkerbund haben zweifellos schlimmeres verursacht und auch in manchen Dingen, die an sich klein erscheinen müßten, die aber gemessen an der Last, die es auf die Wirken in einem Siegerbund handelt, höher bewertet werden müssen, uns vorwärts gebracht. Ebenso zweifellos die Kriegsgesellen brennen. Was wir dagegen schänderndes in der Zeit im fernem Osten bei den chinesischen Wirken erleben zeigt, wieviel die Völkerei von Reichem noch davon zu fern ist, von allen auf Erden vernommen und befolgt zu werden.

Das Friedensdengeln entbindet uns nicht von der Pflicht zur geistigen Kampfbereitschaft. Aber wer sich zu bekennen, muß auch den Mut zum Opfer aufbringen, wie alle an Opfern an Geduld. Im Laufe der letzten Jahre hat die allmählich härter werdend, der Brauch herausgehoben, der politischen Weihnachtsbetrachtungen immer wieder neuem in das eine Bewusstsein der Liebe zu unseren Völkern und Schwärmern im besetzten Gebiet auszuüben zu lassen. Wer für den Frieden und die Freiheit des Vaterlandes eintritt, muß immer an die Notwendigkeit denken, die Wege sei auch heute wiederholt, was wir immer an dem sem Tage sagen werden, bis es in herrliche Erfüllung gekommen ist: Unser Ziel und unsere Hoffnung, Friede und Wohlstand für alle Völker der Welt, ist das Ziel der deutschen Weihnacht.

Kurt Fischer

### Wahlrechtsreform und Parteien

Berlin, 24. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Als das Zentrum vor einigen Wochen mit einer Intervention zur Wahlrechtsreform hervortrat, wurde hier gleich gesagt, daß es sich um kaum mehr als eine schöne Geste handle, mit der man vor der Wählerwahl Eindruck zu erzielen hoffte. Wie richtig diese Vermutung war, erweist eine Mitteilung des Dortmunder Zentrumsblatt „Tremonia“, wonach die Zentrumsfraktion auf die Beantwortung und Besprechung ihrer Wahlrechtsinterpellation verzichtet habe, weil weder der Reichsinnenminister bereit ist, mit einer Wahlrechtsvorlage hervorzutreten, noch in diesem Reichstag eine Mehrheit vorhanden ist, die einer Änderung des geltenden Wahlrechts zustimmen bereit wäre.“ Es gebe, fügt die „Tremonia“ hinzu, eine erhebliche Anzahl Abgeordnete, die Anhänger des Distanzwahlrechts seien. An solchen

#### Abgeordneten, die von der Angst um ihr Mandat geplagt werden

und daher jeder Reform abhold sind ist natürlich auch bei den anderen Fraktionen kein Mangel, nur hätte sich die Zentrumsfraktion, da ihr das kein Geheimnis war, ihre Intervention unter solchen Umständen ersparen können. Aber neben agitativen Gründen wollte sie wohl auch in Kreisen, die, wie das habsische Zentrum, auf eine Wahlrechtsreform drängen ein Verabfolgungspulver verabfolgen. Man konnte das umso unbesorgter tun, als eine Besprechung der Wahlrechtsreform immer wie das Hornberger Schießen ausgelaufen ist.

Wollte, daß im Zusammenhang mit der Ungültigkeitserklärung, die der Staatsgerichtshof über die Wänderung mehrerer Landes-Wahlgesetze ausgesprochen hat, das Zentrum seinen Verzicht zurückzieht. Aus dem Reich wird auch in Zentrumskreisen dieser Wunsch ausgesprochen, der vielleicht in der Fraktion genügend starken Widerhall findet, denn über die Notwendigkeit, dem immer äppiger wuchernden Unwesen der Spalterparteien zu steuern, ist man sich ungefähr in allen Lagern einig. Es ist daher wohl anzunehmen, daß man sich nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags dieser inzwischen äußerst dringlich gewordenen Frage widmen wird und daß man sich zu einem verfassungsmäßigen Eingriff entschließen dürfte, für den die erforderliche Zweidrittelmehrheit vorhanden sein dürfte. Aber dabei wird es dann voraussichtlich kein Bewenden haben.

Zu einer weitergehenden Reform besteht angesichts des bedrohlich näherrückenden Wahlkampfes nirgendwo Neigung. Kommt es also zu einer Wahlrechts-Debatte, so wird man sich mit leeren Deklamationen bescheiden müssen. Die Zahl derer wächst, die da meinen, daß wir über den Reichstag selbst nie zu einer wirklichen Wahlrechtsreform gelangen werden, daß vielmehr als gewiß höchst beschwerlich, aber vielleicht einziger Weg, um zum Ziel zu gelangen, der Volkswettbewerb übrig bleibt.

### Dirschau — polnischer Hafen

Warschau, 23. Dez. Die polnische Regierung hat beschlossen, Dirschau zu einem Seehafen auszubauen. Der neue Bauhaltplan sieht bereits eine Million Riots für diesen Zweck vor.

**Beschwerden in Russland**

Die G.P.U. in Moskau veröffentlicht nähere Daten über eine am 27. Dezember gemeldete Aufhebung einer gegenrevolutionären Organisation in Odessa. Am Sommer des 19. Jahrhunderts wurde die G.P.U. in Kiew sechs junge Leute, Söhne früherer aktiver Offiziere und Beamte des ehemaligen Kaiserreichs, die eine antibolschewistische Organisation schaffen und zwei Mitglieder als Verbindung ins Ausland senden wollten. Ende November wurde eine ähnliche Gruppe in Odessa verhaftet. Jetzt wurden weitere drei Mitglieder gefasst, die sich als Ziel gesetzt hatten, einen bewaffneten Aufstand in den Dörfern herbeizuführen. Eine andere bereits verhaftete Gruppe von fünf Personen unter Leitung des ehemaligen Peltzura, Obersten Sellmer, hatte 20 Flugblätter vorbereitet mit der Unterschrift 'Moskauer oppositioneller Block'. In diesen Flugblättern war zum Vorkauf der Oberfeier aufgeföhrt worden. Tatsächlich bestand natürlich keine Verbindung mit der Opposition. Die Unterdrückung wurde aber gewählt, weil man sich daraus größere Erfolge versprach. Weitere Zusammenkünfte dürfte der bevorstehende Prozess klären.

**Weihnachten in Moskau**

Trotz der Bolschewistenherrschaft werden in Moskau die Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier eifrig betrieben. Auf allen Plätzen Moskaus werden Weihnachtsbäume in großer Zahl angeboten und verkauft. Selbst staatliche Geschäfte handeln mit Christbaumzweigen aller Art. In den Theatern und Kinos werden für die Weihnachtsfeierabend besondere Kindervorstellungen vorbereitet. Die Heiligabend findet die zwei Feiertage geschlossen. Für Heiligabend sind die Fabrikfabriken angewiesen, Familienabende abzuhalten. So genannte Gottesdienstsitzungen werden an diesen Abenden durch Vorträge über antireligiöse Themen die kommunistische Jugend von dem Einfluß der Weihnachtsstimmung abzuhalten. Trotzdem herrscht in der Stadt ein lebhaftes Weihnachtstreiben. Die Geschäfte, besonders für Lebensmittel, Spielzeug und Spirituosen, sind überfüllt. Dabei feiern die Anhänger der russischen Kirche Weihnachten nach altem Brauch erst am 6. Januar.

**Der deutsche Rufschuß in China**

London, 14. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die amerikanische Presse Deutschlands als Protektor der russischen Staatsbankrottisten in China wird in hiesigen politischen Kreisen durchaus anerkannt. Die Presse enthält sich im allgemeinen kritischer Kommentare. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph 'Lorely' Deutschland habe auf Grund des Berliner Vertrags von 1920 das russische Erbe in dem Gebiet der russischen Staatsbankrottisten nicht zurückweisen können. Aber es sei möglich, daß das Deutschland damit zu wissen zwei Stühle gesetzt habe. Die deutsche Regierung habe jedenfalls in Gefahr, einerseits den Verdacht des internationalen Nationalismus auf sich zu lenken und andererseits den Willen der internationalen Mächte zu erregen, gegen die Moskauer chinesischen Nationalismus aufzufahren versucht hat. Neukamerianer die innere Paas in China ist, ist unklarer der Status der verschiedenen chinesischen Regierungen wird, desto komplizierter werden die Aufgaben der deutschen diplomatischen und konsularischen Vertreter in dieser unruhigen Rolle sein.

**Antwort der Südschinesen an Fischler**

Auf die rote Fiktion der Regierung von Kanton, in der der Widerspruch der sowjetrussischen Konsulate in China abgelehnt wird, hat der Außenminister Dr. Fischer am 12. Dezember geantwortet, die erklärt, daß die nationalchinesische Regierung im Besitz von Dokumenten aus dem russischen Konsulat in Kanton sei, aus denen die Verbindung der Russen in die chinesische Katastrophe klar hervorgeht.

**Erregte Parlamentsitzungen in Bukarest**

In Bukarest verließen die letzten Sitzungen von Kammer und Senat vor den Weihnachtsferien außerordentlich härmlich. Die jüngere Kammer gegen die frühere Regierung Averescu erhoben wurden. Dem ehemaligen Innenminister Goga wurde vorgeworfen, in der Rolle der Staatspräsidenten Unregelmäßigkeiten vorgenommen zu haben, für die er persönlich verantwortlich sei. In Deutschland hätte das Kabinett bereits weit mehr Reklamationen und kirchliche Einwirkungen auf Reparationsfonds befreit, als nötig gewesen seien. Auch die deutsche Regierung habe sich gegen diese Behauptungen ausgesprochen.

Da aber kein Antrag auf Einleitung eines Gerichtsverfahrens gegen die früheren Minister gestellt worden ist und die gegenwärtige Regierung die gerügten Behauptungen sogar bestätigt hat, dürfte die Beschuldigungen in dieser Form wenigstens nicht zutreffen.

**Noël, Noël!!**

(Von unserem Pariser Vertreter)

Dem stillen deutschen Weihnachtsfest entspricht, wenn man so sagen darf, in Frankreich eine Nacht ausgelassener Freude und Schwelgerei, für die sich im Mabels treffende Wort finden lassen. Noël ist der Kampf, mit dem man die letzten Tage des alten Jahres kürt. Sprungelweil sind die Tore des Vergnügens offen. Ueber den Worten der Restaurants und Cafés stehen die Worte: 'Fête de Noël'. — Sorgen Sie für Plätze, sonst ist es zu spät und Sie werden das köstliche Fest nicht genießen können. Die kleinste Parfümflasche macht Ihre Weihnachtsreklame. Nach Tage werden die Wirtin das Weihnachtsfest und notiert den selber. In den Vorstädten, wo der Fremde noch nicht ein Teil der Bevölkerung ausmacht, wo politische, literarische und unangenehme Nebenreize noch nicht die traditionelle festliche Atmosphäre einer nuit de Noël. Sie lautet: Katern, Katern, Katern mit Röhre, Blutwurst mit fetterien Karffeln, Katern, Katern und Schnaps. Das ist die billige Weihnachtsfeier. In den Kreisen von Rentierrentier und Katern, besaß der Weihnachtsabend drei Mark ohne die Katern. Jetzt er noch einmahl Mark dazu, so wird es nicht ohne Mühe gelingen, sich einen Nacht betzulegen. Eine Katern höher erhebt auf den bunt bemalten Speisefarten, die die Wirtin als einen Karnevalsbringer zeigen, das Katern nicht davon. Aber wiegen Tage vor Weihnachten, Katern und Licht nach dem Artikel 'sole gras'. Das ist die Wirtin der Gradmesser des Lebensmittelmarktes am Heiligabend.

Es gab einmal einen Innenminister in der dritten Republik, der im Dezember, vier Monate vor den Kommunalwahlen, eine Kombination erdachte, die es erlaubte, die Wahlen zur Kommunalwahl um ein Viertel billiger zu machen. Er wollte die Wahlen um ein Viertel billiger machen, indem er die Wahlen um ein Viertel billiger machte. Er wollte die Wahlen um ein Viertel billiger machen, indem er die Wahlen um ein Viertel billiger machte.

**Italienisch-französische Versöhnung auf unserem Rücken**

London, 14. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der konservative Daily Telegraph weist daraufhin, daß in die Bemühungen, zwischen Frankreich und Italien einen Ausgleich herbeizuführen, von italienischer Seite eine ganz neue Note eingeführt worden sei und die italienische Presse deutet sich an, daß Italien bereit sei, Frankreich bei einem eventuellen deutschen Angriff zur Seite zu stehen.

Frankreich bei einem eventuellen deutschen Angriff zur Seite zu stehen.

Sollte Frankreich sich in Proben der einzelnen Forderungen Italiens nachgeben lassen würde. Rom deutet dabei an, daß die italienische Armee auf diese Weise den Hauptteil des Vorkampfs übernehmen würde. In englischen politischen Kreisen hält man diese Wendung in der Diskussion für ausgesprochen unangenehm. In dem Augenblick, in dem die Versöhnungsversuche dadurch gefährdet werden, daß sie gegen eine dritte Macht, in diesem Falle gegen Deutschland, gerichtete werden, wird, so glaubt man hier, der eigentliche Zweck der Bemühungen historisch gemacht. England wird jedenfalls eine solche Richtung der italienisch-französischen Verhandlungen zu verhindern suchen.

**Eine argentinische Botschaft in Berlin**

Berlin, 13. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die argentinische Regierung steht mit der deutschen in Verhandlung wegen Umwandlung der Gesandtschaft in eine Botschaft. In anderen europäischen Botschaften in dieser Hinsicht bereits erfolgt, der in einem großen Teil eine Finanzkrise ist. Die Anwesenheit soll nun während des Besuchs des argentinischen Außenministers Gallardo in Berlin entschieden werden. Gallardo befindet sich auf einer Europareise und wird am 6. Januar zu einem mehrwöchigen Aufenthalt in Berlin erwartet.

**Polizeiaktion gegen Erhardt**

Berlin, 14. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die polizeilichen Ermittlungen über das Büro Erhardt sind nunmehr zu Ende geführt worden. Ein großer Teil der Korrespondenzen bleibt beschlagnahmt. Das umfangreiche Material wird z. B. gefastet und soll nach Weihnachten der Staatsanwaltschaft zugewiesen werden, die dann zu entscheiden hat, ob auch gegen Kapitän Erhardt vorgegangen wird. Von linksradikaler Seite wird übrigens der Kreuzerkommandant der 'Berliner', Kapitän Kolbe, der durch den Verzicht auf den Besuch von sich reden machte, der engen Verbindung mit Kapitän Erhardt bezichtigt. So hat die 'Weltbühne' behauptet, Kolbe sei der eigentliche Drahtzieher des Seemannsstreiks gewesen und der Protektor der von der Organisation sozialdemokratischer Arbeiter. Ein sozialdemokratisches Frankfurter Blatt weiß zu berichten, daß bei der jüngsten Hausdurchsuchung im Büro Erhardt der Vorstand der Rede, die Prinz Heinrich auf dem Kreuzer 'Berliner' gehalten habe, gefunden worden sei.

**Polnischer Wahlterror**

Berlin, 14. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die polnischen Wirtschaftsverhältnisse haben, wie dem 'Korrespondent' aus Kattowitz berichtet wird, für die zum März nächsten Jahres anstehenden Sejmwahlen einen Rufus erlassen, der sich in nationalpolnische Tendenzen aufteilt und in ziemlich deutlichen Worten die Teile vom polnischen Nationalrat verflucht. Es hat nun bei den Deutschen in Polen große Entrüstung hervorgerufen, daß die polnischen Wahlkreise 8 deutsche Generaldirektoren aus Drobertschloffen unterzeichnet haben.

**Dr. Fischner in tibetanischer Gefangenschaft**

Berlin, 14. Dez. (Von un. Berliner Büro.) Wie der Berliner Orienturier von dem Sachwalter des Vorstandsreisenden Dr. Fischner erfährt, besagen die letzten Nachrichten der Deutsch-Tibetischen Bank in Uebereinstimmung mit einer Mitteilung des Konsularbeamten, daß Dr. Fischner sich in tibetanischer Gefangenschaft befindet, wahrscheinlich mit dem Amerikaner Mathewson und dem Engländer Dinmire zusammen, und aller Voraussicht nach über Kaimit nach Indien abgehoben werden wird. Direkte Nachrichten über Fischner liegen allerdings bis jetzt nicht vor.

**Berlängerung der laarländischen Sollkündungen**

Soarbrüden, 14. Dez. Der Reichsminister der Finanzen hat sich durch Erlass vom 10. Dezember 1927 erneut damit einverstanden erklärt, daß die laarländischen Sollkündungen, für die laarländischen Firmen Aufschub gewährt worden ist, auf Antrag unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs vorläufig noch einen weiteren Monat — anfangen also bis zu 1. Monaten — über das Ende der Aufschubfrist hinaus gestundet werden.

Kabinett geführt. Da taucht im Ohr des greifen Barren der stehende Gedanke auf, dem Volke zu beweisen, daß die Trennung von Kirche und Staat — der große Einbruch in den Wahlen — eine radikale Verbilligung der Gänseleber bringen werde. Gedacht, getan. Wer hand dahinter? Die Gänseleber? Die Freimaurerlogen des 'Grand Orient'? Die politische Weihnachtsgeschichte wird wohl niemals ergründet werden. Es geschah aber das Unerhörte, daß die letzten Wahlen die Preisverminderung der Gänseleber als eine schändliche Intrigue gegen die Gerechtigkeit brandmarkten und allen guten Katholiken den dringenden Rat gaben, von dieser Leber nicht zu essen. In bretonischen Katernlogen wurden Katernpredigten gegen dieses 'böswichtige Geschäft' gehalten. Da aber auch die politische Liebe durch den Wahlen geht, so gewann sich der Radikalismus die Herzen aller Gänseleber-Esser und trug den Wahlen davon.

Das Diktieren wird in diesen Tagen oft erzählt. Man bedauert, daß der Innenminister Sarraute nicht den schönen Einfall seines Vorgängers wiederholte und — in Voraussicht der nächstjährigen Kommunalwahlen — Regierungsmittel anwandte, um dem kleinen Ranne etwas den Mund mit Gänseleber zu stopfen. Ja, in den Wahlen des Radikalismus, der unter der Führung des einseitigen Wahlmachers Clemenceau stand, entfaltete man mehr Initiative als heute. Die Markthallenberichte Ende 1927 sind unangenehm für die Linksparteien. Eine Weihnachtsfeier kostete vier Mark das Pfund. Die Katern werden plötzlich rar und schändlich teuer: zwei Mark das Duzend. Sogar die Blutwurst unterliegt einer Pause, als ob die Schweine um Weihnachten an Katern leiden würden. Schlimm, schlimm... Im April werden die Wähler ihrer Unzufriedenheit Ausdruck geben und sich auf die Seite der Opposition schlagen — weit nach links und schovin nach rechts. Poincaré hat sich als politischer Weihnachtsmann nicht bewährt.

Wickelt dachte er diesmal mehr an die Kinder, die einmal groß werden und dann wählen sollen. Die Kleinen wurden mit einem Rundschreiben des Handelsministers bedacht, der durch die Presse mitteilen läßt, daß es den französischen Spielwarenfabrikanten gelungen wäre, ihre Erzeugnisse im Preis zu senken. Die Frage, ob hier der Not gehorcht wurde, oder dem eigenen Triebe, wollen wir lieber nicht erörtern. In Anbetracht der Tatsache, daß die französischen Fabrikanten schon vor dem Krieg zürich, um den Kindern der französischen Spielwaren zu beschaffen. In einer Nachmittagsvorstellung des 'Circus de Paris' werden den Kindern Katern in die Hände gedrückt. Ein Satz: Bitte keine Katern. Die französischen

**Deutsche Volkspartei**  
Unsere diesjährige Weihnachtsfeier  
findet am Freitag, 30. Dezember, abends 8 Uhr im großen Saale des Casino's, R. L. 1 statt.  
Der Vorstand.

**Badische Politik**

Georg Bauschbach

Im Alter von 74 Jahren ist der frühere Landtagsabg., Mühlentischer Johann Georg Bauschbach gestorben. Er war zu Oberwesel geboren und hatte nach Beendigung seiner Schul- und Lehrzeit in Auerbach b. Mosbach eine Mühle übernommen. Im Jahre 1905 wurde er in die damalige Zweite Kammer gewählt und er gehörte bis zum Jahre 1918 dem Badischen Landtag an. Er führte die reichstehenden Mitglieder des badischen Parlaments, die sich dann zu der Reichstehenden Vereinigung zusammenschlossen, der auch Bürgermeister Müller-Melkenheim bei seinem Eintritt in den Landtag angehörte. Der Verstorbene war während seiner Landtagsfähigkeit auch Mitglied der Kommission für Eisenbahnen und Straßen. Er gehörte dem Bund der Landwirte an, ferner dem landwirtschaftlichen Verein und dem Müllerbund. Seit der Revolution hat sich der Verstorbene nicht mehr politisch betätigt.

**Letzte Meldungen**

Schneetreiben in Sachsen

Dresden, 13. Dez. Heftige Schneeverwehungen beeinträchtigen im Laufe des nachmittags und in der Nacht den Eisenbahnverkehr in Sachsen. Nicht weniger als zwölf Züge sind im Schnee stehen geblieben.

Drei Eisenbahner erfroren

Kattowit, 14. Dez. Auf der Strecke Kattowit-Warschau sind während der strengen Kälte drei Eisenbahner im Dienst erfroren.

Eisenbahnunfall — Zahlreiche Verletzte

Nathenow, 13. Dez. Auf der Brandenburgischen Staatsbahn ereignete sich gestern abend gegen 9 Uhr zwischen Nathenow und Brandenburg ein schwerer Eisenbahnunfall. Beim Kilometerstein 885 entgleisten zwei Personenzugswagen. Die Wagen kippten auf die Seite und wurden zertrümmert. Während der Vordurchgang einstellte in der Luft hing. Fast sämtliche Fassungen der Wagen wurden zerstört. Ein Hilfszug brachte die Verletzten nach Nathenow ins Krankenhaus. Man zählt vier Schwere- und 24 Leichtverletzte. Man vermutet, daß der starke Frost eine Ursache, die sich an der Unglücksstelle befindet, undurchdringbar gemacht hat.

Dammbruch bei Magdeburg

Magdeburg, 14. Dez. Am Freitag mittag ereignete sich bei der Station Wöhlen bei Magdeburg ein Dammbruch, bevor der D. Jug. Berlin-Hannover die Stelle passierte. Der D. Jug. konnte im letzten Augenblick angehalten werden, nachdem die Lokomotive bereits in die herabgeschützten Erdmassen hineingefahren war. Der Zug erlitt eine einseitige Verspannung.

Kälte und Verkehrsschwierigkeiten in Norwegen

Kopenhagen, 13. Dez. Wie aus Oslo gemeldet wird, behält der Verkehr unter der gegenwärtigen Kälte, die in ganz Norwegen herrscht, erträglich zu leiden. Vor den Küsten liegt ein dichter Frohnebel, der es den Fischern unmöglich macht, frische Seefische herbeizuschaffen. Die letzten Fischerabzüge, die eingelaufen sind, hatten das Unglück, daß ihr gefamter Fang an Dorschen totgefroren war.

Ein Banknotenfälscher festgenommen

Paris, 13. Dez. Bei der Ausgabe einer fälschen 500-Franc-Note wurde gestern ein 27jähriger rumänischer Student verhaftet. Man hofft nunmehr, den umfangreichen Fälschungen rumänischer Banknoten auf die Spur zu kommen.

Die Verlobung des italienischen Kronprinzen

Rom, 14. Dez. In einer offiziellen Verlautbarung wird jetzt die Verlobung des Kronprinzen von Italien mit der Prinzessin Maria José von Belgien bekanntgegeben. Die Presse weist darauf hin, daß die Bekanntgabe erst nach der Beilegung einer zwischen beiden Ländern bestehenden diplomatischen Differenz erfolgen konnte. Es scheint demnach nicht zuzutreffen, daß der Beitritt der Verbindung Schwierigkeiten in den Weg gelegt habe.

Spielzeug zu kaufen. (So zerstört übertriebene Handelskonkurrenz einen Kinderlaufsteg.)

Was wünscht sich 'oto' vom Vater Noël oder seinem Vorboten, dem Santa Nikolaus? Die Kaufleute geben Aufschub darüber. Das Pariser Kind muß die Mode mitmachen, ob es will, oder nicht. Und die Mode heißt: Spirit of Saint Louis', Lindberghs Flugzeug, achtelhalb Franz in der billigsten, 50 Francs in der besten Ausführung. Im Reichen der Elektrizität heißt der Weihnachtsmarkt. Die Preise erreichen imposante Höhen. 'Faciles', eine elektrisch betriebene Eisenbahn, kostet 200 Francs, 'Atlantique' das Doppelte. Die kleinen Pariserinnen erkalten elektrische Staubsauger für ihre Puppenmacher. Es singt und lacht in der Spielwarenabteilung der großen Maazins. Ernst betrachten die Kleinen alle technischen Miniaturwunder, die ihnen vorgeführt werden, und stellen nebenher Mama die Frage, ob sie zu dem Flugzeug die Federkappe, zum Staubsauger die Gummiabdrücke, nebst Handschuhen bekommen werden. Puppen sind eigentlich in Ungnade gefallen. Dafür genießen modern ausgestattete Soldaten unheimliche Bewunderung. Tanks und Handgranatenmodelle ergänzen das militärische Bild. Tojo wird von Mama freigeschmählich ausgerufen. In horizontaler Uniform steht der Sechsjährige da. Der Helm fällt bis auf die Nase. Neben dem Vasonnet hängt eine Handgranate. Den Tank fährt er an einer roten Leine. Niemand sah man in den Kaufhäusern so viele Soldaten, die mit den vollkommensten Kampfmitteln ausgerüstet sind. 'schreibt der Chronik eines Boulevardblattes. 'Die politische Aktualität (?) behindert die Spielzeugfinden nicht,' bemerkt er mit einem Anflug von Spott.

Die Weihnachtsfreunde der mondänen Pariser ist seit Jahr und Tag die gleiche. Theater, Tanz, Souper. Also eine Geldfrage. Die Wiederherauskunft haben ihre Preise ebensomeng herabgesetzt, wie die Theater. Ichu Mark ist die untere Grenze, für achtzig Mark erwirbt man sich das Katern auf ein Souper, das von ausgesucht schönen Katernmädchen serviert wird. Im Vorjahren kamen die Restaurants nicht auf ihre Rechnung. Die Gefahr ist diesmal noch viel größer. Schlechter Wirtschaftsgang, hohe Steuern. Ueberall daselbe Klagelied. Die Preise nach Plaza — amüsant Katern und Katern — wird schrillen. Und das Katernmädchen wird beschneiden ausfallen. Noël 1927 hat einen garstigen Beischmack erhalten: die politische und wirtschaftliche Krise. Ten guten Humor haben aber die Pariser nicht verloren.

Sie werden ruhig 'Dallejah' tanzen und die Beine zum Ringelnuck elastisch schwingen....

# Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

## Die Gehaltsnachzahlung ist da!

Als ich Diensten fröh die Räume der Buchhaltung betrat, fielen mir die „langen, verbauten“ Gesichter auf. Sonst habe ich manchmal lachen sehen. Mal was ist denn das Neue? „Neun Nebel der Beamten haben durch die Vorauszahlung von 25 und 30 M. ihre Gehälter „abgerieben“. Ich selbst muß am 1. Januar 10 Mark 90 Pf. wieder zur Kasse gehen. Man überredet der Kassiermann weiter: „Ein halbes Jahr fällt man über uns her mit Anträgen und lebt ab bis nicht. Das ist's Neue.“

## Die bitter enttäuschten Reichsbeamten Mannheims.

### Ächtung Hausbesitzer!

Der unter dieser Überschrift in Nr. 885 der „N.M.Z.“ erschienene Artikel fordert zu einer Entgegnung direkt heraus. Der Artikel ist so geschrieben, daß der oberflächlich urteilende Leser unbedingt den Eindruck gewinnen muß, als handele es sich in der Tat um einen Fehlspruch der 2. Spruchkammer des Mieteinigungsamtes. Verhält sich die Sache nun wirklich so? Kennt das große Lesepublikum den Hausbesitzer, den Mieter sowie die Sachlage? Nach dem Grundriss des Richters; Audiatur et altera pars ist nicht anzunehmen, daß ein derartiges Urteil gefällt wird, wenn nicht Gründe dafür vorhanden sind. Der „enttäuschte Hausbesitzer“ gehört in die gleiche Kategorie an wie der meiste, nämlich der, die seine Miete für die unverschuldet eingetretene Notlage (seiner vielleicht langjährigen Mieter) die noch bestehende Wohnungsverhältnisse dazu ausnützen wollen, neue Mieter mit höheren Mietpreisen und der Verpflichtung zur Neuherstellung der Wohnung zu erhalten. Aus diesem Grunde verbieten sie ihren Mietern die Untervermietung, nachdem ihnen das Gesetz vom 1. Juli 1927 dieses Recht an die Hand gegeben, um dadurch den Mieter in seiner Wohnung zur Verbesserung des Verbotes zu veranlassen und Mängelbeseitigung anzuregen, der das ordentliche Gericht in den meisten Fällen stattgeben muß, wenn nicht besondere andere Umstände den Richter zu einem Vergleich und Entlassung des Untermieters bestimmen.

Es gibt ohne Zweifel auch viele Mieter, die den ihnen gewährten gesetzlichen Schutz mißbrauchen. Hier ist es unbedingt nötig, daß eine einsichtsvolle Stelle einen gerechten Ent-

scheid trifft. Was soll denn ein Mieter machen, der durch die Verhältnisse gezwungen und von der Not geleitet ist, auf ehrliche und anständige Art und Weise sich und seine Familie über Wasser zu halten, wenn er einen solchen rücksichtslosen Hausbesitzer vor sich hat? Wenn er seinen Mietzahlungen trotz seiner bedauerlichen Lage stets pünktlich nachkommt, wenn er in Ruhe und Frieden mit den übrigen Hausbewohnern lebt, keine Mittel besitzt, einen Umzug zu beschaffen, ganz abgesehen davon, daß er eine kleinere Wohnung infolge seiner Familienzahl nicht nehmen kann? Wenn alle althergebrachten Versuche zur Erlangung der Erlaubnis zur Untervermietung an der Starrköpfigkeit seines Hausbesitzers gescheitert sind, greift er in seiner Not zu der Ultima ratio und läßt es darauf ankommen. So scheint es mir auch in diesem Falle zu sein. Es ist ein Glück für den Mieter, daß es beim Mieteinigungsamt noch eine derartige Möglichkeit gibt, sonst läßen noch mehr Mieter, die in früheren Zeiten eine Untervermietung nicht nötig hatten und sich in besseren Verhältnissen befanden, als vielleicht mancher jetziger Hausbesitzer, auf der Straße oder in Baracken.

## Straßenbahnerlebnis

Der Artikel in der letzten Samstag-Abendnummer der „N. M. Z.“ bedarf einer Erwiderung. Der Einsender führt klug dar, daß die vordere Stirnwand der Straßenbahnwagen in den Wintermonaten geschlossen ist und schwerer als gleichzeitig über das rücksichtslose Benehmen des Wagensführers. Ich möchte dem Einsender, ohne für den Führer Partei zu ergreifen, die Frage vorlegen: Wissen Sie auch, wie anstrengend der Dienst eines Wagensführers während der kalten Jahreszeit ist? Sicher ist es nicht angenehm, wenn der Wagensführer bei strenger Kälte auch noch fortwährend durch das Aufsteigen der vordere Stirnwand mit dem Kopf angefaßt wird. Sowie Rücklicht mühte man eigentlich schon den Wagensführer den Fahrgästen anzuzeigen, die auch nicht zu haben, wenn schließliche kann man sie ihm nicht verübeln, wenn er alle zwei Minuten darauf aufmerksam machen muß, daß die Tür verschlossen ist. Jedenfalls kann ich Ihre Ansicht, dass der Einsender, nicht teilen. Ich schlaue vor, die vordere Stirnwand der Wagens auch weiterhin in den Wintermonaten geschlossen zu halten.

## Mehr Straßenbahnhaltestellen

Kur noch wenige Tage trennen uns von der Jahreswende. Wenn man einen kleinen Rückblick hat, so fällt es auf, wie viel Wünsche unerfüllt blieben. So haben die Bewohner der Weststadt schon vor einem Jahre die Bitte an die Direktion der Stadt, Straßenbahn gerichtet, doch wieder — wie früher — an den Quadranten 6 und 7 und D 6 und 7 eine Haltestelle einzurichten, ohne daß bis jetzt irgend etwas geschehen ist. Wir in der Weststadt sind ja gewohnt, immer gegen die Oststadt benachteiligt zu werden, aber bei dieser verlängerten Haltestelle handelt es sich um das Interesse der Altwalden. Bekanntlich befindet sich in F 6 das Finanzamt Mannheimer Stadt, wo viele Leute immer zu tun haben. Da der Weg nach dem Finanzamt an und für sich schwer ist, so sollte man schon aus diesem Grunde dem Publikum den Weg dahin durch erleichtern, daß man an der Ecke von E 6 und 7 und D 6 und 7 eine Haltestelle mit sofortiger Wirkung errichtet. Außerdem ist diese Haltestelle auch für Mädchenschule, Berufsschule und Fachschule sehr willkommen. Der Straßenbahndirektion würde der Dank aller Weststadtbewohner sagen sein.

## Warum muß an der Niedbrühlbrücke wieder erst einmal ein Unglück passieren?

Der Nichteingeweihte, der noch keine Ahnung von technischen Fortschritt des Bahngleisumbaus der D.C.B. hat, kommt auf dem Neckardamm von der Stadt und will, wie früher, die kleine Treppe gleich nach der Brücke den Dammbau hinauf und auf der anderen Seite wieder hinunter auf dem schnellsten Wege nach Neustadt. Wie steht es vor einem etwa drei Meter tiefen Abgrund, dem Bahneinschnitt der neuen Gleisanlage. Kein Geländer aber sonstiger Schutz an der ganzen Stützmauer. Da er den Schrecken über den plötzlichen Abstieg überwindet, so sieht er endlich den Poßter, auf dem er, noch an allen Gliedern zitternd, über die Gleisanlage nach Neustadt gelangen kann. Da diesen Weg jeder abends viele benötigen, die das Gelände nicht scharf beobachten können, so ist es an den maßgebenden Stellen, dafür zu sorgen, daß hier bald Abhilfe geschaffen wird, ehe ein Unglück passiert.

## Einer für Alle

Aber sie hatte kaum diesen Gedanken überlegt, als ihr ein glänzende Idee einfiel. Es schien ihr plötzlich, als gäbe es gar keine bessere, frühere und glückverheißende Lösung.

Sie begann mit Bellmar über den Fall zu sprechen, doch Bellmar betonte immer wieder, daß, da es den Bemühungen Mr. Parkers verjagt blieb, Vsa wiederzukommen, ihm nichts anders übrig bliebe, als sie selbst in unerwarteter Form zu suchen.

Nun, da er den Namen genannt hatte, mußte Mrs. Playmour an die Durchführung ihres Planes heranschreiten. Sie tat ungeheuer überrascht und drach dann in ein schallendes Gelächter aus. Bellmar sah sie verwundert an. Und nun erklärte Mrs. Playmour, daß die besagte junge Dame längere Zeit in Berlin mit Vsa und der alten Generalin, die Briefe alle diese Zusammenhänge, um ihm am Ende die Mittel zumachen, daß Vsa, hoffnungsvoll über all das Geschick, gerade vor drei Tagen an Bord eines Dampfers die Reise nach dem Kontinent angetreten hätte.

Die nun folgende Szene hätte jeden vernünftigen Menschen zu der Meinung veranlaßt, daß Bellmar an einem plötzlichen Verlangen aller seiner geistigen Kräfte leide. Er begann wirr durcheinander zu reden, ließ im Zimmer umher, und weinte zugleich, war von toten Hoffnungen besetzt und plötzlich von heißer Liebegelegenheit, — kurz, er benahm sich wie ein ganz und gar verirrter kleiner Junge. Am liebsten wäre er aus dem Hause gelaufen und hätte sich schreiend zum Hafen begeben, um mit dem erhabenen Schiff die Rückfahrt anzutreten. Es schien ihm gerade toll, daß er hier Bellmar entgegenfuhr.

Mrs. Playmour verfolgte mit großer Befriedigung Bellmars verschiedene Ausdrücke und bemerkt auch, — ein ganz klein wenig war sie ja schließlich auch die Frau des Millionärs Playmour, — die Gelegenheit, um Bellmars Drang zu bringen, reise mit dem Dampfer ihres Vaters in Empfang zu bringen. Als sie dann mit Bellmar wieder bei ihrem Gatten anwesend war, kostete es nur wenige Worte und die beiden Männer wurden sich vollkommen einig.

Bellmar erhielt eine Anstellung als erster Besoldungsleiter des Playmourschen Konzerns für dessen deutsche Unternehmungen.

Auf zwei mehrseitigen Papierungeheuren wurden je zwei Namen geschrieben. . . .

Die längst vorbereiteten Verträge waren rechtlich fertig geworden.

Kurz vor seinem Weggange besprach Bellmar noch den Zeitpunkt seiner Abreise. Er wollte sich am liebsten sofort einschiffen, denn ein unausgesprochenes Drang vertrieb ihn geradezu nach Vsa. Jede Stunde schien ihm ohne sie verleben zu sein.

Aber Mrs. Playmour empfahl ihm, zunächst einmal einige vorbereitende Kabeltelegramme an Vsa abgehen zu lassen. Und dann setzte sie ihm auseinander, daß er mit irgendeinem schlechten kleinen Dampfer erst viel später „drüber“ einreisen würde, als mit einem der großen Ozeanriesen.

Dann muß ich nur sofort nachgehen, welcher große Dampfer nach dem Kontinent morgen oder übermorgen in See fährt! — sagte Bellmar mit Begeisterung.

Mrs. Playmour schenken einen Augenblick nachsichtig. Dann sagte sie, als wüßte sie es wirklich nur zufällig: „D, eben fällt mir ein, in drei Tagen fährt die „Carpathia“ in See. Es ist ein famosables Schiff. . . .“

In Bellmars Erinnerungen schlangen die Wogen hoch. Es ist nicht ein glückliches Gelächern des Futurums, das er mit demselben Schiff aus dem Rückweg einschlägt, sollte. . . .

Den Rückweg. Zu Vsa!

Mr. Playmour war überaus einverstanden, denn er wußte es auch für unumgänglich notwendig, die noch folgenden drei Tage bis zu Bellmars Abreise mit eingehenden Besprechungen zu verbringen.

Als sich Bellmar verabschiedet hatte, wandte sich Mr. Playmour flehentlich an seine Frau:

„Well, habe ich es Dir nicht von Anfang an gesagt, — sobald ich erst mit meinen Dollars den guten Jungen würde gemacht, da warf er alles Bedenken beiseite und stimmte meinem Wunsch, jubelnd zu. Ueberdies möglich wäre es ja auch, daß er sich nur deshalb zunächst weigerte, weil er mehr aus mir heraus schlagen wollte. . . . nun, wie es auch sei, selbst leitetes wurde für ihn sprechen und für seine Geschäftstätigkeit ist die Hauptsache, daß ich recht behalten habe. Der Mann hört mir!“

Die Frau hörte den Reden ihres Mannes mit einem kaum merklichen Lächeln um die Mundwinkel zu.

„Du hast es ausgezeichnet gemacht, —“ sagte sie dann mit jener überlegenen Feinheit, die nur einer wirklich großen gegeben ist. — „Du bist ein unheimlich tüchtiger Mensch.“

(Fortsetzung folgt)

## Das Signal

Roman von Frank Arnau

36)

Gongschläge verkündeten die Tribünen entlang den Beginn des Startes. Riefenhafte Rauspfeifer brüllten nochmals die Namen der Fahrer, der Fahrer und der Wagennummern ins Publikum. Der ungeheuren Menschenmenge bemächtigte sich das erste Aufsehen der ansteigenden Erregung. Und plötzlich wühlte das Krachen der losgelassenen Maschinen ungestüm die Tribünen entlang. Die siebenundzwanzig Wagen wurden in vier Gruppen zu je zwei Minuten Pause losgelassen. Knapp nach dem Start sah man schon die von weither ihr Stampfen herüberkommenden Rennwagen mit phantastisch dahinjagender Geschwindigkeit über die Bahn fliegen.

Vor dem ersten Team sprang ein Wagen in der ersten Kurve über die Barriere, aber durch die schwarzen Kläber konnte man bemerken, daß den Fahrern kein Unglück zugefallen war. Immer wieder sanken die sich aus der geschlossenen Reihe loslösenden einzelnen Wagen im wahnwitzigen Tempo die Bahn dahin.

Die Reihenfolge der Starts hatte das Vsd bestimmt und der schneeweiße Wagen Bellmars, — Mrs. Playmour hatte ihn den „Schwan“ genannt, — kam mit dem letzten Team auf die Bahn.

Die Maschinen hatten zehn Minuten zu bewältigen und nach der fünften war das Feld schon arg durchschie, denn mehrere Wagen waren durch verschiedene Schäden gezwungen, auszusteigen und diese Maschinen standen nun verwaist, zerstreut auf dem weiten Feld, jenseits der Rennbahn.

Ein Ansehen erregender Zwischenfall ereignete sich bei der fünften Kurve, als einem Koloss mitten in vollster Fahrt, ein Vorderack abprang und der Wagen sich mehrmals überschlug. Man glaubte, daß unter den Trümmern nur die zerstückelten Leichen der Fahrer sein würden, aber wie durch ein ungläubliches Wunder waren auch diese Leiden ganz unverletzt geblieben.

Dem weißen Wagen Bellmars hatte man nur eine humoristische Bedeutung geschenkt; lediglich Mr. Playmour und die drei Herren verfolgten das Schicksal des „Schwan“ mit gesteigertem Interesse. Es war merkwürdig, wie gut sich der Wagen hielt. Er fuhr die Runden mit ungläublicher Präzision und während bei den Zeiten der anderen Wagen die Lautsprecher und die vielenstimmigen Signaltafeln ganz verdrängende Verstärkungen für die einzelnen Runden gaben, legte Bellmar Runde um Runde mit geradezu unheimlicher Genauigkeit, Minute auf die Sekunde errechnet, präzise zurück.

Und so ging Runde um Runde dahin. Bei der sechsten kämpften eigentlich nur fünf Wagen gegeneinander, denn die anderen Fahrer hatten soviel an Boden eingebüßt, daß sie für die ersten Plätze nicht mehr in Frage kamen. Der fünfte dieser Wagen war der „Schwan“.

In der achten Runde entspann sich zwischen Nummer sieben und neunzehn, welche letzterer an vierter Stelle lag, ein kurzer Kampf, der damit endete, daß Bellmars Fahrzeug durch geschickteres Nehmen der Kurve an die vierte Stelle vorrückte. Die neunte Runde nahte und die Erregung der Massen steigerte sich ins Unerhörte; ein nervöses Trampeln die Tribünen entlang zeigte das Raben der Stühle der Massen an.

Von den vier Wagen hatte sich einer losgelöst und strebte sichtbar, die Konkurrenz überholend, vorwärts. Und als die neunte Runde am Zielband zu Ende ging, schoß der Wagen Nummer dreizehn als erster durch das Band der letzten Runde, während Nummer zweiundzwanzig und Nummer siebenzehn in totem Rennen dicht bei einander fuhren. So kam das Feld in die letzte Runde.

Der „weiße Schwan“, der knapp hinter den beiden gleich schnellen Wagen fuhr, schoß plötzlich mit ungeheurer Wucht ferngerade in die gefährliche Kurve. Es war dies das lächerliche Ereignis, das auf dieser Bahn zu unternehmen war und jeder Fahrer, der es bis jetzt versucht hatte, die Kurve in vollem Tempo zu durchfahren, war mit gebrochener Maschine und gebrochenen Gliedern an dem jählingsen Abhang gelandet.

Eben hatte noch Mr. Playmour anerkennend zu seiner Frau gesagt, daß es doch wahrlich eine ausgezeichnete Leistung sei, die Bellmar als Fahrer und sein Motor als Triebkraft hier entfalteten, um an vierter Stelle fahren zu können, als auch schon ein Säusel des Entsetzens die Zuschauer durchdrang.

Bellmars Schicksal schien besiegelt zu sein. Alles beugte sich in wilder Erregung vorwärts, rücksichtslos fliegen die Leute einander, die Vogensinnslos sprangen auf. . . .

Bellmar war ferngerade in die Kurve gefahren — der Wagen streifte schon bis an die Böschung heran, im Riefensprung die beiden anderen Maschinen hinter sich lassend. Da riß der tollkühne Fahrer seinen Wagen hart herum, das ganze Fahrzeug schied auf zwei Rädern zu tanzen und saugte dann mit lautem Aufbrüllen in die gerade Strecke. Und vor dem „weißen Schwan“ lag, nur einige hundert Meter weiter, der erste Wagen. Der Fahrer mußte offenbar lächeln,

daß ihm ein Gegner hart nachdrängte — oder löste das Toben des weißen Wagens bis zu dem anderen vor? Jedenfalls, der Mitfahrer des ersten Wagens sah sich um.

Die letzte Kurve nahte. In diese fuhren beide Wagen zu gleicher Zeit, so daß sie förmlich Achte an Achte liegend, in die letzte gerade Ebene schossen, an deren Ende die Tribüne barriere und das Zielband.

Noch schlen das Rennen ungewiß. Da, ganz plötzlich, fast unmittelbar vor dem Ziel löste sich Bellmars Wagen von dem anderen los und jagte mit wenigen Metern als Sieger durch das in Regen um den Wagen herumfliegende Zielband.

Ein ungeheurer Jubel löste die lähmende Starre der Menschenmengen; die Volksgelächter vermochten dem Druck der Menschen nicht standzuhalten und die Masse ergoß sich wie eine unaufhaltsame Flut über die Bahn, während die das Ziel postierten Rennwagen sich auszulassen hatten, um nun in ganz langsamer Fahrt die Strecke gegen die Tribüne zu durchfahren.

Nur in der Loge Mr. Playmours waren alle vier Insassen geblieben. Auf alles waren sie gefaßt, aber auf das nicht. . . .

Endlich erhob sich Mr. Playmour. „Ich muß ihn haben, jetzt erst recht muß ich ihn haben.“ — schrie er förmlich und rannte fort.

Er wandte sich im Laufes nochmals um. „Wartet auf mich, ich bringe ihn her, tot oder lebendig, der Mann gehört mir!“

Im nächsten Augenblick verschwand er im Gedränge. Nun besah Mr. Playmour ganz ausgezeichnete Ebenen und außerdem kannte er alle Funktionäre der Rennveranstaltung, so daß er schließlich bis zu dem siegreichen Wagen vorzudringen vermochte.

Die begeisterten Sportfreunde hatten Bellmar emporgelassen und trugen ihn wie in einem Präsidentsessel immer wieder um den Wagen herum. Die Rennleitung, die Präsidenten der Automobilclubs brachten schließlich den lebensgefährlich bedrängten nicht seinem Mitfahrer Sidgerien in den Ehrenwagen der Sportveranstalter und dort gelang es Mrs. Playmour, den heiß umstrittenen zu sprechen. Er sagte auch durch, daß seine Frau und seine Geschäftsfreunde sofort mitfahren konnten. Der Wagen Playmours mit dem letzteren fuhr kurz darauf unmittelbar hinter dem Ehrenwagen durch die Spalier bildende Menge zum Automobilklub.

Dort fand im Rahmen einer großartigen Festlichkeit die Uebergabe der Siegestrophäen an Bellmar, sowie die Ausgaben des zweiten und dritten Preises an die anderen Konkurrenten statt.

Bellmar hielt den großen, massiv goldenen Pokal in der Hand, während die von einzelnen Fabriken und ersten Firmen gestifteten Preise für den ersten Sieger kaum auf einem endlos langen Tisch Platz fanden. Es wurden begeisterte Reden gewechselt und Anton von Bellmar war der Held der Stunde.

Abends hatte ihn Mr. Playmour zu einem familiären Essen eingeladen. Er wollte nun endlich zu einem Abschluß mit Bellmar gelangen.

So gut auch dieser Abend im Hause Playmour anzogelert war, Vsa konnte infolge ihres leidenden Zustandes nicht daran teilnehmen — so schlugen doch alle Bemühungen Playmours, Bellmar für sich zu gewinnen, fehl. Der nächste Reichsbeamte versuchte durch immer höhere Gebote, den Mann und seine Erfindung zu kaufen, — seinem kaufmännischen Sinn lagen andere Erwägungen nicht. Aber seine Gattin ahnte sogleich mit seinem Spürsinn, daß hinter Bellmars so beharrlicher Weigerung sicher die Triebkraft allen menschlichen Tuns zu finden sei — die Frau.

Unter dem Vorwand, Bellmar die Bildergalerie zeigen zu wollen, gelang es ihr, mit ihm allein beizukommen zu sein. Mit echt weiblicher Raffinesse ging sie zu Werke und da sich Bellmar langsam in immer mehr Widersprüche verwickelte, erreichte sie endlich ihr Ziel: Er gestand ihr unumwunden ein, daß ihn eine Frau hier in New York zurückhielte. Als Mrs. Playmour nun einwandte, er möge sie doch mit herüber nach Deutschland nehmen, lächelte er, und als er hinzufügte, es sei eben die Tragik seines Schicksals, daß zuerst er das geliebte Wesen infolge unzähliger Irrtümer verlassen habe und dann sie, offenbar vor ihm stüchelte, weil sie erfahren hatte, daß er ja verheiratet war, — da erfasste Mrs. Playmour die Intuition. Es konnte ja gar nicht anders sein! Bellmar suchte schließlich Vsa, die jetzt nur einige Etagen höher friedlich schlummerte! Mrs. Playmour wollte ihm in überprüfender Freude alles sagen, aber im letzten Augenblick überlegte sie es sich; würde das zum Ziel führen? Es konnte möglicherweise die gegenätzliche Wirkung haben; Vsa war in ihrem tiefsten Gefühl getroffen, schwer verletzt, einschüchelt verwundet. Rasche sie ihr nicht zuerst den mirkliden Sachverhalt mitteilen, um eine Aussprache zwischen Bellmar und ihr überhaupt erst einmal vorzubereiten?

PROSPEKT

Aber

Reichsmark 10 000 000.— 7% Inhaberschuldverschreibungen des Badischen Sparkassen- u. Giroverbandes

und seiner Bankanstalt der Badischen Girozentrale - Oeffentliche Bankanstalt - Mannheim

7% Badische Kommunal-Goldanleihe von 1926

(1 RM. = 1/1000 kg Feingold)

unkündbar bis 1. 12. 1931, rückzahlbar zu 100%

Tilgung innerhalb 30 Jahren.

Zinstermine: 1. 6. und 1. 12.

(Erster Zinschein fällt am 1. Juni 1927)

Table with 4 columns: Stück, RM., Gr. Feingold, and RM. A-D. Rows show values for 500, 1000, 2000, and 5000 pieces.

Der Badische Sparkassen- und Giroverband in Mannheim ist im Jahre 1926 gegründet worden. Er ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts gem. Erlass des Badischen Ministers des Innern vom 12. 12. 1916 Nr. 50 067 und hat seinen Sitz in Mannheim.

Der Verband steht unter Aufsicht des Ministeriums des Innern. Die Verbandsglieder sind:

- a) die Verbandsvorstellung, b) der Verbandsausschuss, c) der Verbandsvorstand, d) der Verwaltungsrat der Bankanstalt.

Er bezweckt laut ministeriell genehmigter Satzung insbesondere die allgemeine Durchführung des bargeldlosen Geldverkehrs, insbesondere des Giroverkehrs bei den Sparkassen;

b) die Sicherung des kommunalen Geld- und Kreditverkehrs; Der Verband treibt unter dem Namen 'Badische Girozentrale, Oeffentliche Bankanstalt' in Mannheim satzungsgemäß eine Bankanstalt, welche mit Zustimmung des Verbandsausschusses Zweigstellen errichten kann.

Zu den Aufgaben der Bankanstalt gehören außer der Erfüllung des unter a) und b) vorerwähnten Verbandszweckes insbesondere die Befugnis, unter den in § 21 Nummer 2 des Bankgesetzes vom 20. August 1924 vorgesehenen Bedingungen Wechsel zu kaufen, zu verkaufen und zu begeben, ferner Wechsel aufzunehmen und auszuhalten;

zweckmäßige Darlehen und Kontokorrentkredite gegen hypothekarische Sicherstellung, Bürgschaften oder sonstige nach Maßgabe der allgemeinen vom Verbandsausschuss zu beschließenden Grundzüge zulässige Sicherheiten zu gewähren;

Währungen gegen die gleichen Sicherheiten, wie sie nach Maßgabe dieser Vorschriften für die Gewährung eines Kredits gefordert werden müssen, zu übernehmen;

an anderen Unternehmungen mit Kapital oder Leistungsbeteiligung insoweit bis zur halben Höhe des Betriebskapitals mit Ermächtigung des Verbandsausschusses zu beteiligen.

Die Girozentrale hat gemäß § 34 der Satzung alljährlich innerhalb 3 Monaten nach Schluß des Geschäftsjahres dem Verwaltungsrat Rechnung zu stellen und einen schriftlichen Bericht über den Zustand zu erstatten.

Mannheim per 31. Dezember 1926 der Bad. Girozentrale - Oeffentliche Bankanstalt - Mannheim:

Table with 4 columns: Forderungen, RM., and 2 columns for 1927. Rows include Forderungen, Verbindlichkeiten, and various bank assets.

Table with 4 columns: Verbindlichkeiten, RM., and 2 columns for 1927. Rows include Forderungen, Verbindlichkeiten, and various bank assets.

Table with 4 columns: Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1926. Rows include Gewinn, Verlust, and various financial items.

Table with 4 columns: Gewinnverteilung per 31. Dezember 1926. Rows include Gewinn, Verlust, and various financial items.

Dem Badischen Sparkassen- und Giroverband gehören sämtliche öffentlichen Sparkassen (19) an sowie 29 Kreise, Städte u. Gemeinden, 10 Kreise, Städte u. Gemeinden, 10 Kreise, Städte u. Gemeinden, 10 Kreise, Städte u. Gemeinden.

Nur die Verbindlichkeiten des Verbandes hatten die ihm angehörenden Verbandsmitglieder, und zwar nach 1/2 der Satzung für einen Drittel nach der Höhe ihres Anteils am Betriebskapital, zur anderen Hälfte nach der Höhe der ihnen im letzten abgelaufenen Geschäftsjahr berechneten Zinsen im Soll- und Haben-Bericht ausschließlich derjenigen vom Betriebskapital.

Der Badische Sparkassen- und Giroverband gehört dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband (Deutsche Girozentrale - Deutsche Kommunalbank) als Mitglied an.

Der Verband ist mit Zustimmung der Verbandsvorstellung berechtigt, Anleihen durch Ausgabe von Inhaberschuldverschreibungen aufzunehmen.

In den Verbandsvorstellungen vom 22. 2. 1923 und 2. 2. 1924 wurde der Verbandsausschuss ermächtigt, ein langfristiges Darlehen bis zu Reichsmark 60 000 000.— aufzunehmen. Die vom Verbandsausschuss in der Sitzung vom 12. Juli 1926 beschlossene Aufnahme eines langfristigen Anlehens durch Ausgabe von Schuldverschreibungen, verzinlich zu 7% und tilgbar zu 1/2%, bis zur Höhe von RM. 20 000 000.—, wobei für jede Reichsmark der Preis von 1/1000 Kilogramm Feingold zu rechnen ist, ist im Betrage von Reichsmark 10 000 000.— (zehn Millionen Reichsmark) durch Erlass des Badischen Ministers des Innern vom 20. November 1926 Nr. 128 720 genehmigt worden.

Der Erlass der Anleihe ist ausschließlich zur Gewährung langfristiger Darlehen an die badischen Städte, Gemeinden und Kreise sowie diesen gleichstehenden öffentlichen Körperschaften verwendet worden, die die Genehmigung des Badischen Ministers des Innern zu dieser Schuldaufnahme nachzuweisen vermögen.

Für die Sicherheit der Schuldverschreibungen hatten neben dem Badischen Sparkassen- und Giroverband sowie seiner Bankanstalt, der Badischen Girozentrale, Oeffentliche Bankanstalt in Mannheim, die dem vorgenannten Verbände angehörenden Mitglieder; außerdem hatten für die Schuldverschreibungen nach die Forderungen der Badischen Girozentrale an diejenigen badischen Städte, Gemeinden und Kreise, welchen aus dem Erlass obiger Anleihe Darlehen gegeben wurden.

Die Schuldverschreibungen des Verbandes sind vom Reichsrat am 14. Juli 1927 für reichsmündelicher erklärt worden.

Die auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen sind unter dem 1. Dezember 1926 angefertigt, mit dem Siegel der Badischen Girozentrale versehen und tragen die unterschriebenen Unterschriften des Verbandsvorstandes und der Direktion der Badischen Girozentrale sowie die eigenhändige Unterschrift eines Kontrollbeamten und eines Rechnungsbeamten des Badischen Ministeriums zwecks Verurkundung der staatlichen Genehmigung.

Die Teilschuldverschreibungen sind mit jährlich 7% - sieben vom Hundert - in halbjährlichen Raten verzinlich, die jeweils am 1. Juni und 1. Dezember fällig sind. Wannan Zinscheine nach einem Erneuerungsantrag sind jeder Schuldverschreibung beifügt; der erste Zinschein ist am 1. Juni 1927 fällig. Die Schuldverschreibungen sind leitend der Inhaber-unkündbar.

Die Tilgung erfolgt durch Auslösung oder durch Rückkauf von Schuldverschreibungen innerhalb in 30 Jahren vom Rechnungsjahr 1927 ab jährlich mit 1/2% v. D. des ausgerechneten Gesamteinbetrages ausnahmslos erparter Zinsen. Soweit eine Auslösung erfolgt, findet sie im Monat März jeden Jahres zum 1. Juni desselben Jahres statt. Dem Badischen Sparkassen- und Giroverband und seiner Bankanstalt bleibt jedoch das Recht vorbehalten, vom 1. Dezember 1926 ab eine verstärkte Tilgung oder Gesamtrückzahlung eintreten zu lassen. Die durch die verstärkte Tilgung erparter Zinsen sind jeweils zur Tilgung zu verwenden. Die Rückzahlung erfolgt bei den unten angegebenen Jahrestagen zu 100% v. D. Die ausgelassen oder gekündigten Schuldverschreibungen werden unter Bezeichnung ihrer Nummern, Nummern und Beträge sowie des Termins, zu dem die Rückzahlung erfolgen soll, mindestens einen Monat vor dem Ablauftermin öffentlich bekannt gegeben und in den öffentlichen Verzeichnissen veröffentlicht. Dasselbe werden die Nummern der ausgelassen, jedoch nicht eingelösten Stücke jährlich mindestens einmal veröffentlicht.

Kapital und Zinsen der Anleihe werden bei Fälligkeit in gesetzlicher Zahlungsmittel bezahlt; für jede gekündigte Reichsmark ist der in Reichsmarkung ausgedrückte Preis von 1/1000 kg Feingold zu zahlen. Dieser Preis ist der auf Grund der Verordnung vom 20. Juni 1925 (R.G.B. I S. 483) im Reichsanzeiger bekanntgegebene Londoner Goldpreis, umgerechnet nach dem Wästelkurs der Berliner Börse auf Grund der amtlichen Notierung des sechsten Werttages vor dem Tag der Fälligkeit. Erhöht sich auf dieser Umrechnung für das Kilogramm Feingold ein Preis von nicht mehr als RM. 2800.— und nicht weniger als RM. 2700.—, so ist für jede gekündigte Reichsmark eine Reichsmark in gesetzlichen Zahlungsmitteln zu zahlen.

Der Anspruch auf einer Schuldverschreibung verlischt nach Ablauf von 30 Jahren seit ihrer Fälligkeit zur Rückzahlung, wenn nicht vorherige Einlieferung bei der Badischen Girozentrale zur Rückzahlung erfolgt. Der Einlieferung steht gerichtliche Geltendmachung des Anspruchs aus der Schuldverschreibung gleich.

Das Angebot und die Kreditofferte in Verkauf geteilter, verzinslicher oder abhanden gekommener Schuldverschreibungen erfolgt nach den Vorschriften der §§ 109 ff. der Zivilprozessordnung. Zinscheine können weder angeboten noch für kraftlos erklärt werden.

Die Einlösung der Zinscheine und die Rückzahlung des Kapitals erfolgen kostenfrei durch:

- in Mannheim: Badische Girozentrale, Badische Bank, Marx & Goldschmidt, Rheinische Creditbank, Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.; in Berlin und Frankfurt a. M.: Deutsche Bank, Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank, Deutsche Girozentrale - Deutsche Kommunalbank -; in Darmstadt: Oeffentliche Girozentrale.

Die Einlösung der Zinscheine und die Rückzahlung des Kapitals erfolgen kostenfrei durch:

- in Mannheim: Badische Girozentrale, Badische Bank, Marx & Goldschmidt, Rheinische Creditbank, Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.; in Berlin und Frankfurt a. M.: Deutsche Bank, Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank, Deutsche Girozentrale - Deutsche Kommunalbank -; in Darmstadt: Oeffentliche Girozentrale.

Bei den gleichen Stellen werden auch etwaige sonstige die Teilschuldverschreibungen betreffenden Maßnahmen, insbesondere Konvertierungen, insoweit vorgenommen.

Wie die Schuldverschreibungen betreffenden Bekanntmachungen werden im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger, in der Karlsruher Zeitung sowie in einer Mannheimer Tageszeitung und in der Frankfurter Zeitung veröffentlicht. Zur rechtlichen Wirksamkeit genügt die Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger.

Mannheim, im September 1927.

Badischer Sparkassen- und Giroverband

gemäß § 29 der Verbandssatzung vertreten durch Badische Girozentrale, - Oeffentliche Bankanstalt - Mannheim

Direktion. Auf Grund des vorstehenden Prospektes sind Reichsmark 10 000 000.— 7% Inhaberschuldverschreibungen des

Badischen Sparkassen- und Giroverbandes und seiner Bankanstalt der Badischen Girozentrale - Oeffentliche Bankanstalt - Mannheim

7% Badische Kommunal-Goldanleihe von 1926 (1 RM. = 1/1000 kg Feingold) unkündbar bis 1. 12. 1931, rückzahlbar zu 100%

Tilgung innerhalb 30 Jahren. Zinstermine: 1. 6. und 1. 12. (Erster Zinschein fällt am 1. 6. 1927)

Stück 500 zu RM. 5000.— zu je 1792,10 Gr. Feingold Nr. A 1-5000

5000 " 1000.— " 355,42 " " B 1-5000

3000 " 500.— " 179,21 " " C 1-3000

5000 " 100.— " 35,842 " " D 1-5000

zum Handel und zur Notierung an der Mannheimer Börse zugelassen. Mannheim, im Dezember 1927.

Badische Girozentrale Oeffentliche Bankanstalt Marx & Goldschmidt Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Badische Bank Rheinische Creditbank



Kali brauchen Sie wenn Sie Höchsternten erzielen wollen

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt \*)

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats

Stuttgart 31., Olgastraße 39a

Telefon SA. 26994

Die Kalisalze sind zu beziehen durch die Verkaufsstellen landw. Genossenschaften u. Vereinigungen sowie durch alle Düngemittelhändler

\*) Bei Anfragen angeben: 1. Anbaufrucht, 2. Bodenart, 3. Vorfrucht, 4. Letzte Düngung

Pianos Kauf und in Miete

Heckel Piano-Lager 0 3, 10.

Pianos Pianogüterfabrik rechte Preise, auch bei Teilzahlung.

Juwelen Modernes Lager Juwelen Platin Goldwaren H. APEL

Verein Mannheimer Privat-Auto-Vermietung

Sprechmaschinen LA FABRIKATE! 150 Mk. wöchl. Teilzahlung

Sherlock-Gesellschaft in HBRUN

Lernt Auto fahren in der öffentlichen Fahrschule

# WOCHEN-SPIELPLAN DER MANNHEIMER THEATER

## Pelze SCHWENZKE

Telephon 33569

Markt, Q 2, 1

Mäntel + Fuchse  
Skunks + Besätze

## Für Silvester:

Arac, Rum, Punschessenz, Sekt  
Pfälz. Weißweine und Südweine  
Fr. Becker, Michaelis-Drogerie, G 2, 2

## Weidner & Weiss

Erstes Spezial-Geschäft  
für Brautausstattungen

Eigene Werkstätten im Hause.  
Verlangen Sie Kosten-Voranschläge!

N 2, 8 Telephon 21179 N 2, 8

## ELEKTROLA

### Musik

-Platten -Apparate

nur

N 2, 12 Egon Winter N 2, 12

## Erstes Sanitätshaus Friedrich Dröll

nur Qu 2, 1 Mannheim nur Q 2, 1  
Klosettstühle - Kinderklosetts - Bidets - Bettische  
Hausapotheken - Badezimmer-Schränke  
und Irrigatorschränke - Kinderwagen  
Personenwagen  
Sämtliche Artikel zur Wachen- und Krankenpflege.  
— Komplette Ausstattung für die Herren Aerzte. —

## Möbel

Herren-Zimmer  
Speise-Zimmer  
Schlaf-Zimmer  
Qualitätsware  
**Röfiter**  
H 5, 1-4 und 22

## Schokoladenhaus Rinderspader

N 2, 7, Markt. Tel. 31802  
Täglich frisch  
gerösteten Kaffee  
sowie diverse Sorten Tees  
neuester Ernte.  
Die Verzehr führt zu Gesundheit, Kraftschaff

## National-Theater

### Spielplan

vom 24. Dez. 1927 bis 1. Januar 1928:

Samstag, den 24. Dezember, 119. Vorstellung  
Außer Abonnement, kleine Preise:  
„Das Märchen vom kleinen Teufelchen“  
Anfang 4.00 Uhr

Sonntag, den 25. Dezember, 120. Vorstellung  
Außer Abonnement (Vorrecht E), hohe Preise:  
„Die Nacht des Schicksals“  
Anfang 7.00 Uhr

Montag, den 26. Dezember, 121. Vorstellung  
Nachmittags-Aufführung, kleine Preise:  
„Das Märchen vom kleinen Teufelchen“  
Anfang 2.00 Uhr

Dienstag, den 27. Dezember, 122. Vorstellung  
Außer Abonnement (Vorrecht C), hohe Preise:  
„Der Bienenherd“  
Anfang 7.00 Uhr

Mittwoch, den 28. Dezember, 123. Vorstellung  
Außer Abonnement A 15, kleine Preise:  
„Das Märchen vom kleinen Teufelchen“  
Anfang 7.00 Uhr

Donnerstag, den 29. Dezember, 124. Vorstellung  
Abonnement C 10, mittlere Preise:  
„Hänsel und Gretel“  
Anfang 7.00 Uhr

Freitag, den 30. Dezember, 125. Vorstellung  
Abonnement B 10, mittlere Preise:  
„Sieb's Leib und Fuß“  
Anfang 7.00 Uhr

Sonntag, den 1. Januar, 126. Vorstellung  
Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes — ohne  
Kartenerwerb — Nachmittags-Aufführung:  
„Das Märchen vom kleinen Teufelchen“  
Anfang 4.00 Uhr

Freitag, den 30. Dezember, 127. Vorstellung  
Abonnement E 10, mittlere Preise  
Zum ersten Male:  
„Das erste Wort“  
Anfang 8.00 Uhr

Sonntag, den 1. Januar, 128. Vorstellung  
Außer Abonnement (Vorrecht A), hohe Preise:  
„Der Zigeunerbaron“  
Anfang 6.00 Uhr

Sonntag, den 1. Januar, 129. Vorstellung  
Außer Abonnement (Vorrecht B), hohe Preise:  
„Scheherazade“  
Anfang 6.00 Uhr

## Chaiselongues

mit und ohne Decken empfohlen  
Teppich- u. Linoleum-Haus  
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

## H. C. Thraner

C 1, 8 C 1, 8  
Konditorei - Kaffee  
Achtstes Bestellgeschäft  
und vornehmstes  
Familien-Kaffee

## Leihbibliothek Brockhoff & Schwalbe

Abonnement (Beginn jederzeit) monatlich von Mark 1.— an.  
Außer Abonnement: Berechnung tageweise.

## Schlafzimmer, Speisezimmer u. Küchen

gut und billig bei  
A. Miltenberger, R 3, 4, Tel. 28685

## Radio-Spezialhaus

Größte Auswahl  
Qualitäts-  
Apparate  
Ingenieur Fr. Pilz, U 1, 7

## Ein praktisches Weihnachtsgeschenk

ist das bekannte  
**Karlsruher Kochbuch**  
v. Wundt, Rothmund u. Künzler.  
Neueste (11.) Auflage.  
Enthaltend 1644 bewährte  
Rezepte und viele Tafeln  
und Abbildungen.  
Preis RM. 7.50.  
Zu haben in der  
Buchhandlung  
Gustav Schneider, D 1, 13

## Strümpfe

Seide  
Wolle  
Flor  
in nur prime Qualitäten  
zu günstigen Preisen.  
Im Spezial-Haus  
**Capone**  
K 21

## Spitzen-Haus ERNST BAUM

Telephon 29187 M 1, 4a parierte Begründet 1898  
an detail an detail  
Spitzen, Stickerelen, Spitzendocken, Tülle für Stups etc.

## Die Herzen schlagen höher

Das ist es, was wir musikalische Ansprüche,  
Clarett u. Sprechmaschinen — das  
Instrument unter den Sprechmaschinen — das  
**ULTRAPHON**  
gewünscht haben, anstatt irgend eine gewöhnliche  
überholte Diskussions-Sprechmaschine. An-  
schaffung des ULTRAPHON ist jeden ersehnt  
und von jedem erwünscht, der das ULTRAPHON neben jedem anderen Sprechapparat  
— bei gleichzeitiger Schonung der Musikplatten — wünscht hat.  
Verkaufs- und Vor-  
führungsrecht nur  
Lieferant d. Qualitäts-Instrumente, Noten aller Ausgaben, Musik-  
platten aller Marken. — Piano, Flügel, Harmonium, Lager.  
Mannheim  
Breitstr. 11, 1, 2  
Ton-Künstler-Haus

## Tafeldekorationen

Brautsträuße  
Brautkränze  
in bester Ausführung.  
Oskar Prestinari  
N 3, 7/8 Tel. 23939

## Der köstliche Pagoda Tee

unübertroffen

## H. BARBER

N 2, 10 u. Rathausbogen 46/48  
Gegr. 1877  
Telephon 20555

Wasser / Licht / Wärme / Radio  
Preiswerte Beleuchtungskörper, elektr. Koch-  
und Heizapparate — Junker & Ruh Gasherde.

Neu! Elektr. Kinder-Kochherde mit Back-  
ofen für Anschluß an die Lichtleitung. Neu!

# Mannheimer Ufa-Theater

Spielplan bis einschließlich Donnerstag, den 29. Dezember 1927.

## Ufa-Theater

P 6 Enge Planken P 6

# Emil Jannings

in  
„Der Weg allen Fleisches“

Der neue große Janningsfilm.

Realistisch-psychologischer Kunstfilm mit unerhört  
dramatischer Spielhandlung und tragischen Konflikten.

Täglich: 4.00 6.15 8.30 Sonntags ab: 2.30

## Schauburg

K 1 Nähe Friedrichsbrücke K 1

Freitag, den 22. bis Montag, den 26. Dezember:  
„Die indiskrete Frau“  
mit  
Jenny Jugo  
Georg Alexander, Maria Paudler, Jul.  
Falkenstein, Paul Graetz u. a. m.

„Der Geisterzug“  
(Das Rätsel einer Nacht)  
mit  
Ise Holz, Louis Ralph, Hilde Jennings  
Täglich ab: 4.00 Sonntags ab: 2.30

Dienstag, den 27. bis Donnerstag, den 29. Dezember:  
„Spuk im Schloß“  
mit  
Laura la Plante  
„Zirkuszauber“  
mit  
Marian Nixon  
Täglich: 4.00 6.15 8.30

# WOCHEN-SPIELPLAN DER MANNHEIMER THEATER

### Bülow Pianos

Kauf und in Miete  
**Fr. Siering**  
C 7, 6  
Piano-Lager



### Salon Thyssen

Spezial - Damenfriseur  
Q 3, 10 Tel. 21129  
Individuelle Bubikopfpflege  
Dauerwellen  
in erstklassiger Ausführung  
Neues System - Garantie 3 Monate  
Fachmännische Bedienung



Felzmodenhaus  
*Richard Kunze*  
Mannheim  
K. 2, 0 am Ankerplatz

### W. Noelle

Spezialhaus für Damen-Konfektion  
Kunststr. **04, 1** I. Etage  
Stets das Neueste in  
**Mänteln u. Kleidern**  
Reichhaltiges Lager  
Billigst gestellte Preise



### Musik- Mohnen

Schallplatten-Ecke:  
**HANS BÄHLING**  
singt auf **VOX**  
„Tannhäuser“  
N 4, 18

### Odeon- Columbia- Electric- Musik - Platten, -Apparate

Reparatur-Werkstätte aller Systeme  
Flügel - Pianos - Eigene Miete-Abteilung  
**Mannheimer Musikhaus**  
O 7, 13 Heidelbergerstraße O 7, 13



### Greulichs Kaffee

stadtbekannt bester  
Pfund 4.80, 4.40, 4.-, 3.60

N 4, 13 Kunststraße N 4, 13

### Neues Theater

im Rosengarten.

### Spielplan

vom 25. Dez. 1927 bis 1. Januar 1928:

Sonntag, den 25. Dezember, 84. Vorstellung  
Zum ersten Male:  
„Die Hamburger Filiale“ Anfang 7.30 Uhr  
Montag, den 26. Dezember, 85. Vorstellung:  
„Die Hamburger Filiale“ Anfang 7.30 Uhr  
Mittwoch, den 28. Dezember, 86. Vorstellung:  
Für die Theatergemeinde des Bühnenvereinsbundes - ohne  
Kartenverkauf - Abteilung 84-87, 60, 70, 81, 89-92,  
95-98, 201, 202, 211-213, 221, 231, 234-236, 241, 251,  
252, 261, 262, 269, 271, 281, 291, 292, 311, 321, 331, 301  
bis 306, 310:  
„Fugation“ Anfang 7.30 Uhr  
Sonntag, den 1. Januar, 87. Vorstellung:  
„Die Hamburger Filiale“ Anfang 7.30 Uhr

### Parlophon - Musikhaus E. & F. Schwab

K 1, 5b, Breitostraße und Ludwigshafen, Wredestr. 10a  
Parlophon- u. Columbia Musikapparate u. -Platten



### Photohaus Heinr. Kloos

Nähe Paradeplatz **C 2, 15** Tel. 21234  
I. Fachgeschäft für  
**Photo - Kino - Projektion**



### Reifen Rößlein

Elastic-Vulgummi Seit 1907  
Cord - Densol - Englebert - Ersatzler - Finstona - Flak  
Autogummi - Autozubehör - Vulkanisation  
Goodyear - Michelin - Pirelli - P. U. - Phoenix u. a.

Neuprofilierung **Mannheim**  
nach dem neuesten Verfahren Fernapstr. 22093 **C 1, 13**

### Pianos

SCHARF & HAUK  
C 4, 4  
Piano- und Flügelabteilung  
**Mannheim**  
Bequeme Zahlung. **C 4, 4**

hervorragend schöne  
eigene Fabrikate, desgl.  
fremde Fabrikate, sehr  
preiswert

### KLEINES KURSBUCH



Winter-Ausgabe 1927/28 Preis 40 Pfg.

### Gesellschafts - Hemden

für Frack und Smoking  
sind beliebte Weihnachts-Geschenke  
Tel. 21972 **J. Mothwurf Nachf.** B 1, 6

### PIANO

Besten, Blüthner, Ibach,  
Schiedmayer & Söhne, Steinway & Sons  
Kleine Raten: Franko Lieferung

Günstig im Preis, hervorragend an Klang-  
größe, Hausmarke Badenia und Hechel.  
**K. Ferd. HECKEL**  
Mannheim, O 3, 10 Kunststr.

### Bieber & Zachowal

feine Herren-Schneiderei  
N 4, 15<sup>L</sup> Tel. 22021

### NECKARBROT.

Ich habe die Herstellung des beliebtesten Steinmetz-  
brottes neu aufgenommen. - Ich empfehle:  
**750 gr. Steinmetzbrot . . . . 35 Pfg.**  
In meinen Filialen, in den Verkaufsstellen von  
Johann Schreiber und allen durch Plakate er-  
kennlichen Kolonialwaren-Geschäften erhältlich.  
**Erste Mannheimer Brotfabrik Paul Hennig.**

### SCHLAF-ZIMMER

In sehr guter Ausführung zu äußerst günstigem Preis zu verkaufen  
**CARL KIEFER**  
Bau- und Möbelschreiner  
**Mannheim, Bürgermeister Fuchsstraße Nr. 8**  
Tel. 23896 an der Jungbunzlöhbrücke. Tel. 23896



### Autoreifen

Riesenschlucht- und Lastkraft-  
wagenbereifung in- und  
ausländische Fabrikate,  
Autozubehör,  
Reparieren und gummiern  
von Autoreifen

### Gummi-Fuchs

Tel. 33366 Mannheim, Rheinhäuserstraße 22 Tel. 33366

### Weihnachts-Verlosung!

Jedes Los **50 Pfg.**  
Gewinn-Ausgabe  
sofort!

**Stella-Haus E. V., D 3, 12**

### „Nemag“ Neue Mietauto-Ges.

Das neueste Verkehrs-Unternehmen Mannheims, Augustenstraße 97/99  
**Auto-Fahrten**  
im Ortsverkehr: Kleintarif  
im Fernverkehr: Sondertarif  
**Tag- und Nachtbetrieb**  
**Tel. 23913**

### Linbfeld

ERSTES UND GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR  
BETTEN- UND AUSSTEUER-ARTIKEL  
H 1, 4 H 1, 13 H 1, 14

Bettstellen  
Matratzen  
Bettfedern  
Federbetten  
Steppdecken  
Schlafdecken  
Bettwäsche  
Aussteuer-  
Artikel

### Linbfeld

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester und Tante \*1533

Frau Gertraud Bihler geb. Schäfer heute mittag nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft entschlafen ist.

Mannheim (Mittelstr. 9), 23. Dezember 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Johann Bihler.

Die Beerdigung findet Mittwoch 28. Dezember, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie die reichen Blumen-spenden und trostreichen Worte beim Heimgang meines lieben Gatten, sage ich allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. \*1512

Neckarau, den 23. Dezember 1927.

Frau Erdmann

Statt Karten. 14102

Erwin Nachtrieb Mathilde Nachtrieb geb. Birklin

Vermählte

Mannheim Bahnhofsplatz 15 Weihnachten 1927

Statt Karten. 14100

Die glückliche Geburt eines gesunden MÄDCHENS zeigen wir hierdurch an.

Rechtsanwalt Dr. jur. Wilhelm Bergdoif und Frau Helene, geb. Lauer

Mannheim, 23. Dezember 1927

z. Zt. Städt. Krankenhaus. Abt. Prof. Dr. Holzbock

Danksagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme zu danken, möchte ich auf diesem Wege allen, die bei dem so plötzlichen Heimgang meines Gatten, unseren lieben Vaters und Schwiegervaters, Herrn \*1533

Ludwig Walter

so viel Treue und Freundschaft bezogen haben, meinen aufrichtigsten Dank aussprechen.

Ganz besonders danken wir den Herren Rechtsanwältin Dr. Max Hachenburg, Dr. Strauß, Dr. Bing und Dr. Hans Hachenburg für die herzliche Anteilnahme, sowie für den erhebenden Gesang der „Liederhalle“ und für die Kränzspenden und ehrenden Nachrufe.

In tiefer Trauer:

Familie Ludwig Walter.

Mannheim, den 23. Dezember 1927.

Grefel Borine Ludwig Pfisterer

Verlobte

Mannheim Heidelberg-Wieblingen Alphanstr. 19 Weihnachten 1927

Aenne Best Fritz Jünger

VERLOBTE

Mannheim, Weihnachten 1927 Pumpwerkstr. 54 Kobellstr. 17

Luci Zahn Willy Christmann

Verlobte

Mannheim Worms a. Rh. Weihnachten 1927 14090

Käthe Werner Oskar Jacob

Mannheim-Neckarau Altpf. a. Rh. Weihnachten 1927 \*1507

Öffentliche Versteigerung.

Im Auftrage der Rheinischen Pfandbrief- & Maschinenfabrik A.-G. in Mannheim werden am

Donnerstag, den 26. Dezember 1927, nachmittags 3 Uhr

Nr. 1528. — neue Aktien der Gesellschaft gemäß § 295 H.M. u. O.-G.B. gegen Bezahlung zum Höchstpreis in der Kammer des Rotationsmannheim I, A. L. 4, 2. Etod. versteigert.

Notariat Mannheim I.

In der Pr.-R.-S.

§. 6. u. IX §. 62/27. Friedrich Huppert, Ingenieur in Mannheim, Gerichtsamt Mannheim 24

gegen Des Weller, Spenglermeister in Mannheim, Gerichtsamt Mannheim 24 wegen Forderung

bei dem Amtsgericht in Mannheim am 2ten Dezember 1927 für Recht erkannt

Der Privatbesitzer Des Weller, Spenglermeister aus Mannheim, wird wegen Forderung des Privatbesizers und dessen Ehefrau, beantragen in vorbeschriebener Zeit, zu einer Geldstrafe von M. 30. —, evtl. 3 Tage Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Dem Privatbesitzer wird die Befugnis ausgesprochen, den erkennenden Teil des Urteils einmal innerhalb 4 Wochen nach Rechtskraft in der „Neuen Mannheimer Zeitung“ auf Kosten des Privatbesizers bekannt zu machen.

geg. E. S. g. e. Die Nichtigkeit der Abkündigung der Urteilsformel wird begünstigt. 14 102

Die Rechtskraft des Urteils ist mit Ablauf 12. Dezember 1927 eingetreten.

Mannheim, den 14. Dezember 1927.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts G. H. 3 B. A. G., Gerichtsdirektor.

Möbel-Aussstellung

Ohne Sonderzuschläge günstige Zahlungsbedingungen

Rob. Leiffer

Eismarktplatz 15

DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE

sind besser als jedes ausländische Fabrikat unverwundlich im Glanz garantiert echt

CARL MEZ & SÖHNE A.-G. FREIBURG i. B. WIEN

GRÜNDUNG 1765 HUP DIE MADKEN: CAMEZA und CMS

In jedem uns erlagenen Geschäft verlangen.

Aus unserem Totalausverkauf

Einige Klubsolas und Sessel in Mokette und Gobelin, beste Rohhaarverarbeitung, unter Selbstkostenpreis zu verkaufen 12000

Joseph Reis Söhne

Telephon 309 40 T. 1. 4

Die Patentex-Fabrik... wünscht alles ihrem Kunden, besonders im Gummis- und Kautschuk-Geschäft.

Verkäufe

Puppenwagen wie neu, in Summe 1. 15 M. in 10 Stk. Bestenfalls 15. 11. 1927

5 t 50-PS. Benz. effekte, nicht indollos erhalten, nunhin zu verkaufen. \*11999

Anfr. unt. O. R. 12 an die Geschäftsstelle.

Gaskoks Brennstoff der gute wird liberal bevorzugt. Preis je Zentner: Gaskoks I (60/90mm) für große Zentralheizungen RM. 1.80 2.—

Außer Syndikats-Zement nur an solvente Abnehmer pro 1928 zu günstigen Bedingungen abzugeben

Beteiligung in einem älteren, gut eingeführten Offenerohrmaschinenwerk, Gestell-Schmiede und Apparatebauwerk

Bäckerei gesucht v. kapitalträchtigem Bäcker u. bitte um Angabe des Umfanges unter L. W. 450 an die Anstalt S. G. Stuttgart. 02120

Übler Mundgeruch HÄßlicher Zahnbelag beseitigt. Ein Urteil von Tübingen: Nachdem ich fünfzehn Jahre lang Verbraucherin einer Chlorodont-Zahnpasta gewesen bin...

### Von des Herrn Geburt

(Quem pastores laudavere — um 800)  
 Dem die Hirten jubelnd sangen,  
 Als der Engel Worte klangen:  
 Hangt nicht! Himmelberge gängen  
 Kam der Ruhmesfürst zur Welt.  
 Er, zu dem die Könige gingen,  
 Narren, Weibrauch, Gold zu bringen  
 Heiligverwand ihm zu singen,  
 Der ein mächtiger Siegesheld.

Mit Maria Dich zu loben  
 Bei dem Himmelsfürsten droben,  
 Berde Jubel fromm erhoben  
 Süß und lieblich im Verejn.  
 Christus, menschengewordener König,  
 Sohn Marias, der uns fröhlich,  
 Laut erschallt es tausendstimmig:  
 Ehre, Preis und Ruhm sind Dein!  
 Neudeutsch v. Mich. Zoosmann.

### Vom 14. Jahrhundert

Gelobet sei die süße Nacht,  
 Die Jesus, den lichten Tag gebracht,  
 Von einer Rose ohne Dorn  
 Ist er gar wunderbar geboren.

Lob sei der lieben Mutter sein,  
 Die uns gebracht das Kindlein  
 So zart und auch so minnlich,  
 Ein ander Kind ihm nimmer gleich.

Lob sei der taugreichen Magd  
 Aus aller meiner Kraft gesagt,  
 Du dienst in Treue unverzagt  
 Dem Kind, das dir so wohl behagt.

Doch lor er zu der Mutter sein,  
 Des freue sich das Herze mein!  
 O Rose, in Blüte immer rot,  
 Niemand vollenden kann dein Lob.

Das kaiserliche Kindlein,  
 Das in der Krippe wollte sein,  
 Der Schöpfer dein so wunderbar,  
 Nun sieh es an und freue dich!

Sein kleiner Leib ist allienklar,  
 Sein Mund gleicht einer Rose gar,  
 In küssen es nun neig dich,  
 Nimm es mit Freuden an und sprich:

O Rose von Jerusalem,  
 O Lilie von Bethlehem,  
 Von Nazareth ein Blümlein  
 Sei willkommen der Seele mein!

### Vom 16. Jahrhundert

Und ist geboren ein Kindlein,  
 Ist klarer als die Sonne,  
 Das soll der Welt ein Tröster sein,  
 Und aller Engel Wonne.

Nun freu dich, freu dich, Jungfrau rein  
 Die Mär ist dir gekommen,  
 Das du den süßen Jesus Christ  
 In deinen Schoß genommen.

Du wandt ihn in ein Tüchlein  
 Mit deinen schneeweichen Händen,  
 Du legtest in das Kripplein  
 Den Fürsten aller Länder.

Und wer will zu dem Kripplein  
 Und spielen mit dem Kinde,  
 Der sei von Herzen keusch und rein,  
 Dabel auch frei von Sünde.

Nun schlaf, nun schlaf, mein liebes Kind,  
 Nun schlaf, mein Gott, mein Herr,  
 Du bist mein und ich bin dein,  
 Du bist der Welt ein' Herr.

Nun laß uns Anzen frei und freud  
 Cum cantibus in choro,  
 In chordis et in organo  
 Benedicamus domino!

Sätt ich Michael wie die Seraphim,  
 Wie fröhlich wollt' ich fliegen!  
 Weil ich nicht fliegen kann dahin,  
 Du süßen will ich loben.

### Altes Wiegenlied

(16. Jahrhundert)

Schlafe, Schönllein, schlaf! Die Mutter  
 Einat's dem einat'bornen Sohn.  
 Schlafe, Knabe, schlaf! Der Vater  
 Einat es auch dem Kleinen schon.  
 Tausend süße Lieder sinnen wir,  
 Tausend, tausend, tausendfach.

Was du machst, will ich dir geben,  
 Schlafe, süßlich die Neugeburt!  
 Schlafe, Kind, schlaf, Lust und Leben  
 Bist der Mutter du allein.  
 Tausend süße Lieder sinnen wir,  
 Tausend, tausend, tausendfach.

Das dein Bettlein dir gerichtet,  
 Schlafe, schlaf, mein holder Sohn,  
 Welches den darauf geschichtet,  
 Schlafe, Liebstelein, schlaf schon.  
 Tausend süße Lieder sinnen wir,  
 Tausend, tausend, tausendfach.

Nichts, was schadet, Rosen viele,  
 Wellen auch aus Stroh ich treu,  
 Ananthen auf die Wiele,  
 Willen auf das Krippenlein  
 Tausend süße Lieder sinnen wir,  
 Tausend, tausend, tausendfach.

(Neudeutsch von H. Soramann.)

### Ein Lied von Tauler

Mindestens künft es sich an seinen Namen; es geht von der Vorstellung aus, daß die Kinder zu Schiff kommen, wie sie sonst vom Storch gebracht werden

Und kommt ein Schiff gefahren,  
 Es bringt ein' schöne Last.  
 Darauf viel Engelscharen  
 Und hat ein' großen Mast.

Das Schiff kommt uns geladen,  
 Gott Vater hat's gesandt;  
 Es bringt uns großen Gaden,  
 Jesum, unsern Heiland.

Das Schiff kommt uns geladen,  
 Das Schifflein geht am Land,  
 Hat Himmel aufgeschossen,  
 Den Sohn herausgeschandt.

Maria hat geboren  
 Aus ihrem Fleisch und Blut  
 Das Kindlein auserkoren,  
 Wahr'n Mensch und wahren Gott.

Es liegt hier in der Wiegen  
 Das liebe Kindlein,  
 Sein Gesicht leucht' wie ein Spiegel  
 Gelobet mußt du sein!

Maria, Gottes Mutter,  
 Gelobet mußt du sein;  
 Jesus ist unser Bruder,  
 Das liebe Kindlein.

Wacht' ich das Kindlein küssen  
 An seinen lieblichen Mund,  
 Und wär ich krank vor Gewissen,  
 Ich wüß' davon gesund.

Maria, Gottes Mutter,  
 Dein Lob ist also breit,  
 Jesus ist unser Bruder,  
 Gibt dir groß Würdigkeit. Amen.

### Altes Weihnachtslied

Es kumt ein Schiff geladen  
 recht uf sin höchtes dort,  
 es bringt uns den sun des vaters  
 bringt uns das ewig wort.  
 In einem stillen woge  
 kumt uns das schifflein,  
 es bringt uns richte gabe  
 die herren künigin.

Maria du edler rose  
 aller süßen ein zwil (Zweig)  
 du schöner zitlose,  
 mach uns von sünden frei.  
 Das schifflein das gat stille  
 und bringt uns richte laß,  
 der segel ist die minne,  
 der heilig geist der mast.  
 (14. Jahrhundert.)

### Das Kind in der Krippe

Von Heinrich v. Taubenberg,  
 aus dem 15. Jahrhundert

In einem Kripplein liegt ein Kind,  
 Da steht ein Esel und ein Rind;  
 Dabel ist auch die Jungfrau klar,  
 Maria, die das Kind gebar,  
 Jesus, der Herr mein,  
 Das war das Kindlein.

Da sang ihm aller Engel Chor  
 Mit süßen Stimmen hoch empor  
 Gloria, Lob und Preis zumal  
 Gel Gott gelagt im Himmelsaal.  
 Jesus, der Herr mein,  
 Das war das Kindlein.

Verkündet ward's den Hirten bald,  
 Darum liefen sie mit Gewalt  
 Gen Bethlehems und fanden dort  
 Das Kindlein, ihrer Freuden Hort.  
 Jesus, der Herr mein,  
 Das war das Kindlein.

Entbrannt war eines Sternes Schein,  
 Der tat es kund königen drein  
 Im Orient, im fernen Land;  
 Mit Gaben kamen sie gerannt.  
 Jesus, der Herr mein,  
 Das war das Kindlein.

Herodes dacht' in seinem Mut,  
 Wie er veracht' das Kindlein Blut.  
 Viel tausend Kinder schlug er to,  
 Weil Jesus gen Ägypten floh.  
 Jesus, der Herr mein,  
 Das war das Kindlein.

Darnach wohl über dreißig Jahr,  
 Da ward dies Kindlein fürwahr,  
 Das un'rer Seligkeit gepflegt,  
 Geübet und ins Grab gelegt.  
 Jesus, der Herr mein,  
 Das war das Kindlein.

Darnach am dritten Tag sofort  
 Erhob es nach der Seher Wort  
 Und fuhr zu seines Vaters Land;  
 Da hat es ihm zur rechten Hand.  
 Jesus, der Herr mein,  
 Das war das Kindlein.

### Ein Hirtenlied

Neuflischen Ursprungs wie das  
 Sternsingerlied

In Mitten der Nacht  
 Die Hirten erwacht,  
 In Rufen hören Hingen,  
 Das Gloria singen  
 Die himmlische Schar;  
 Gott ist geboren fürwahr.

Die Hirten im Feld  
 Berleben ihr Feld,  
 Sie konnten kaum schnaufen  
 Vor Rennen, es laufen  
 Der Hirt und der Du  
 Dem Krippelein zu.

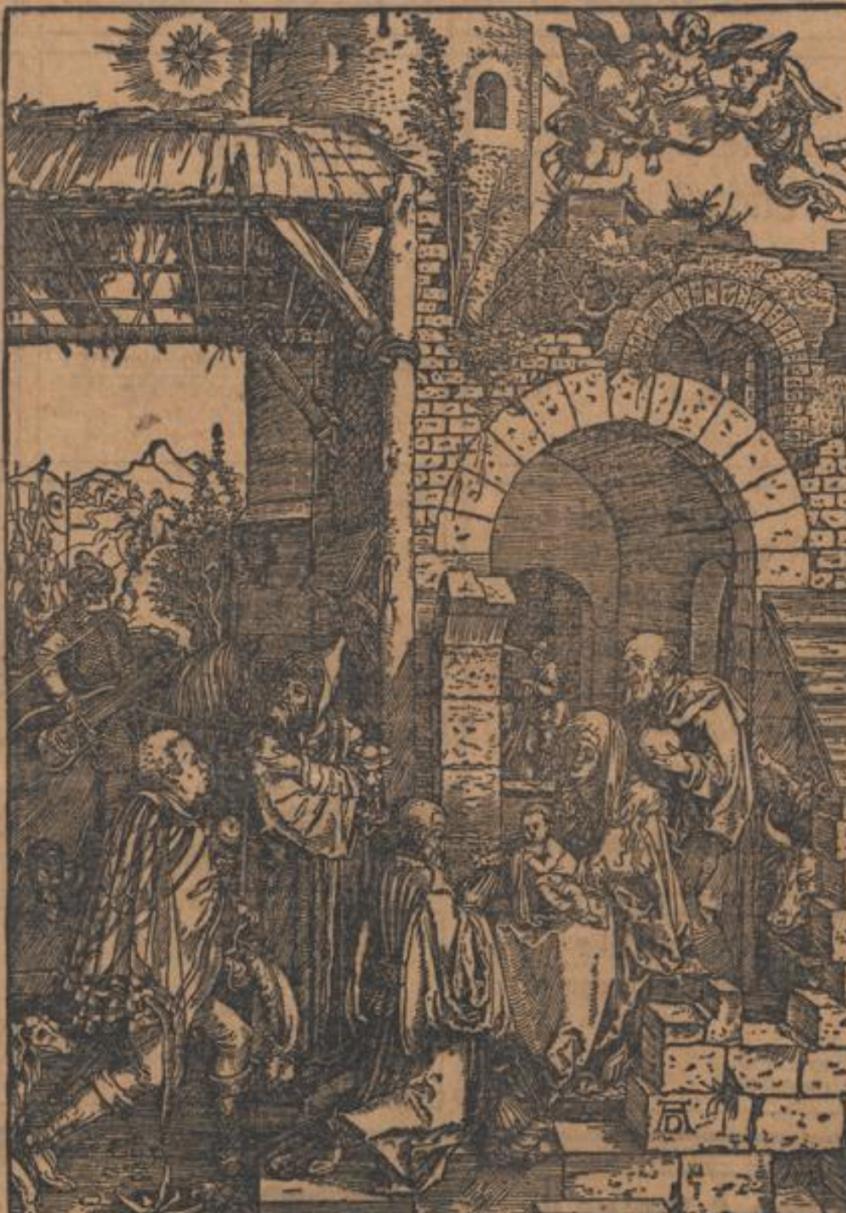
Ah Vater, schon an!  
 Was finden wir dal  
 Ein herziges Kindlein  
 Auf schneeweichen Wundlein,  
 Dabel sind zwei Tier,  
 Dab, Esel alhier.

Dabel steht sich auch  
 Eine schöne Jungfrau,  
 Sie ist sich demühen  
 Beim Kindlein zu lnteen,  
 Und betet es an:  
 Ei, Brüder, schaut an!

Ah, daß Gott walt!  
 Wie ist es so toll!  
 Wacht' einer erfrieren,  
 Das Leben verlieren,  
 Wie bauert mich das Kind!  
 Wie schart' geht der Wind!

Ah, daß Gott erbarm,  
 Wie ist die Mutter so arm!  
 Sie hat so kein Wännlein,  
 In tochen dem Kindlein,  
 Kein Mehl und kein Schmalz,  
 Kein' Milch und kein Salz.

Ihr Brüder, kommt raus,  
 Wir wollen nach Haus,  
 Kommt alle, wir wollen  
 Dem Kindlein was hosen:  
 Kommt einer herber,  
 So komm er nicht leer.



Albrecht Dürer: Anbetung der Könige

### Ein Sternsingerlied

Solche Lieder vom Stern der Weisen, ihrer Weisheit und ihren Erlebnissen bei Herodes, werden von Kindern vor den Häusern der Wohlhabenden gesungen. Ursprünglich waren sie wohl Bestandteile von Weihnachtsfesten

Mit Gott so wollen wir loben gern  
 Die heil'gen drei Könige mit ihrem Stern.

Sie ritten dahin mit schneller Eil  
 In dreißig Tagen vierhundert Meil.

Sie kamen in Herodes Land,  
 Herodes war ihnen unbekant.

Sie soaten vor Herodes Haus,  
 Herodes sah zum Fenster heraus.

„Ihr lieben Männer, wo wollt ihr hin?“  
 Von Bethlehem lecht unser Sinn.

Da ist geboren ohn alles Leid  
 Ein Kindlein von einer reinen Maid.

Herodes sprach aus grohem Trak:  
 „Ei, warum ist der Letzte so schwarz?“

O lieber Herr, er ist uns wohl bekant,  
 Er ist ein König in Judrenland.

Und wollel ihr ihn recht erkennen,  
 So dürfen wir uns gar wohl nennen.

Wir sind die Könige vom sinkern Stern  
 Und brachten dem Kindlein ein Doler gern.

Narren, Weibrauch und rotes Gold,  
 Wir sind dem Kindlein ins Dera 'nein Gold.

Herodes sprach aus Uebermut:  
 „Bleibt die Nacht bei mir und habet' für aut!“

Ich will euch geben Hen und Strau,  
 Ich will euch halten Rehrung frei.“

Die heil'gen drei Könige täten sich besinnen:  
 Fürwahr, wir wollen fest von binnen.

Herodes sprach aus trublaem Sinn:  
 „Wollt ihr nicht bleiben, so fahrt hin!“

Sie soaten aber den Dera hinaus,  
 Sie fanden den Stern heb'n über'm Haus.

Sie traten in das Haus hinein,  
 Sie fanden Jesus im Krippelein.

Sie gaben ihm ein' reichen Gold,  
 Narren und Weibrauch und rotes Gold.

Josef bei dem Krippelein sah,  
 Bis dah er schier erfroren war.

Josef nahm ein Wännlein  
 Und macht' dem Kind ein Wännlein.

Josef der soa sein Hüllein aus  
 Und macht' dem Kind zwei Bindeln draus.

„Josef, lieber Josef mein,  
 Dill wir wienen mein Kindlein!“

Es waren auch zwei Tiere sie,  
 Sie fielen nieder auf ihre Knie.

Das Ochlein und das Eslein,  
 Die erkannten Gott den Herren rein.

# Weihnachten 1927

<p>Käthe Henn Gustav Aubel</p> <p>Verlobte</p> <p>Mannheim, Weihnachten 1927 U 5, 21                      Q 3, 10</p>	<p>Auguste Lippenberger Ernst Buchler</p> <p>Verlobte</p> <p>Mannheim, Weihnachten 1927</p>	<p>Hilde Fieger Karl Schilling</p> <p>Verlobte</p> <p>Mannheim Rheindammstr. 51                      Eichelheimerstr. 3</p>	<p>Liesel Vogt Willy Appel</p> <p>Verlobte</p> <p>Mannheim                      Rodalben T 6, 8                      Pirmasens Weihnachten 1927</p>
<p>Hilda Mergenthaler Karl Ruf</p> <p>Verlobte</p> <p>Mannheim, Weihnachten 1927 Sodenheimerstr. 126                      E 3, 3</p>	<p>Erika Holzinger Erich Schlaffer</p> <p>Verlobte</p> <p>Mannheim, Weihnachten 1927</p>	<p>Martha Schweizer Alfred Schuderer</p> <p>Verlobte</p> <p>Mannheim                      Ludwigshafen a. Rh. Neustadt (Schweizw.)</p>	<p>Eisabeth Häffner Dipl.-Ing. Anton Haug</p> <p>Verlobte</p> <p>Mannheim                      Frankfurt a. M. Heddingen Weihnachten 1927</p>
<p>Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen Luise Schliepkorte Karl Rumpf</p> <p>Mannheim, Weihnachten 1927 Hohwiesensstraße 13                      Friedr. Ring 6</p>	<p>Grete Mendel Werner Scheffel</p> <p>Verlobte</p> <p>Mannheim, Weihnachten 1927 Untere Cägnersstr. 10                      O 3, 2</p>	<p>Statt Karten Elisabeth Schaaff Ludwig Günther</p> <p>Verlobte</p> <p>Mannheim, Weihnachten 1927</p>	<p>Eise Schölles Hubert Elsner</p> <p>Verlobte</p> <p>Mannheim, Weihnachten 1927</p>
<p>Statt Karten Rose Henninger Alberl Moos</p> <p>Verlobte</p> <p>Mannheim, Weihnachten 1927</p>	<p>Als Verlobte grüßen Emma Jerle Max Rose</p> <p>Mannheim, Weihnachten 1927 S 6, 14</p>	<p>Gretel Spieß Konny Goeka</p> <p>Verlobte</p> <p>Mannheim, Weihnachten 1927 Eichenroßstraße 10                      Dietberg l. Westf. z. Zl. Barmen</p>	<p>Berta Ballweg Rudolf Deuser</p> <p>Verlobte</p> <p>Mannheim, Weihnachten 1927</p>
<p>Herta Gräber August Sieber</p> <p>Verlobte</p> <p>Mannheim, Weihnachten 1927</p>	<p>Agnes Müller Fritz Ehmann, Ingenieur</p> <p>Verlobte</p> <p>Saarbrücken 2                      Mannheim Ludwigstraße 20                      Belienstraße 32</p>	<p>Berta Schwarz Willy Diehl</p> <p>Verlobte</p> <p>Mannheim                      Stuttgart Egelstraße 4                      Reinsburgstraße 108 Weihnachten 1927</p>	<p>Ihre Verlobung zeigen an: Liesel Knobloch Horst Benwich</p> <p>Mannheim                      Kassel-Potsdam Eichelheimerstr. 12</p>

Komplette  
**Braut-Ausstattungen**

In der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

**Gebrüder Wirth**  
O 6, 7                      Heidelbergerstr.

**Weidner & Weiss**  
N 2, 8                      Tel. 21179

Die günstige Bezugsquelle für  
**Wäsche- und Braut-Ausstattungen**

Eigene Werkstätte im Hause

Spezial-Geschäft  
**Indanthren**  
gefärbter Stoffe  
für Leib-, Tisch- und Haus-Wäsche

**C. Speck, Wäsche-Haus C 1, 7**

## Wäscheausstattungen



von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung in anerkannt bewährten Qualitäten

**Eigene Anfertigung!**  
**Niedrige Preise!**

**Leo Rosenbaum**  
Spezialhaus der guten Wäsche  
C 1, 7 gegenüber dem alten Rathaus, Breitestraße.

## MOBEL

Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Wohnzimmer  
Herrenzimmer  
Küchen  
Einzelmöbel  
Polsterwaren

In großer Auswahl und allen Holzarten und Preislagen bei billigster Berechnung

Bezügung unserer großen Lager ohne Kautzwang!

**Möbel-Spezialhaus**  
**A. Straus & Co.**  
J 1, 12                      Mannheim                      J 1, 12

Vornehme Drucksachen liefert schnellstens Druckerei Dr. Haas Mannheim, E 6, 2

## Verlobten

empfehle ich einen unverbindlichen Besuch meiner sehenswerten Ausstellung von über

Fachmännische Beratung zu billigen Preisen u. recht gemäßer Zahlungsweise

### 200 Musterzimmer

**Rudolf Landes** nur Q 5, 4                      Mannheim nur Q 5, 4

Größtes Möbelhaus Badens und der Pfalz.

6 Stockwerke                      Filialen unterhalte ich nicht                      Personenaufzug

# Mannheim am Wochenende

## Armenweihnacht - Ständige und einmalige Beihilfen des Staates und der Gemeinde - Die Tätigkeit des städt. Fürsorgeamts - Befriedigendes Weihnachtsgeschäft

Schwarz sind die ausgetretenen Stufen, die zum zweiten Stock des alten Krankenhauses in R 5 führen. Man sieht, daß im Laufe des Vortages des Pl. Abends viele hinaufgestiegen sind zum städtischen Fürsorgeamt, dem auch unser Besuch gilt. Vor einzelnen Türen stehen ganze Gruppen Schlangens, Männer und Frauen, Junge und Alte. Aber so verschieden auch das Lebensalter ist, etwas Gemeinsames drückt sich in den Gesichtszügen und in der Kleidung aus, die Not, die alle hierherführt in der Hoffnung auf Hilfe. Und Hilfe wird Allen zuteil, soweit wirkliche Bedürftigkeit vorliegt, und soweit die Mittel ausreichen, die die Stadtverwaltung zur Verfügung stellt.

Direktor Schumacher, der seit 21 Jahren in der Fürsorge tätig ist, gibt uns bereitwillig auf alle Fragen Auskunft. Er erwirbt zunächst ein

### Bild des Wirkungskreises des Fürsorgeamts,

dem außer der Armenpflege die gesamte soziale Fürsorge obliegt, für die Kriegsgeschädigten und Kriegsinteressierten, für die Empfänger von Pensionen aus der Invaliden- und Angehörigenversicherung (Sozialrentner), für die Kleinrentner, für die bei den Eltern untergebrachten hilfbedürftigen Minderjährigen, für die unehelichen Kinder und Wollwaisen. Dazu kommt die ergänzende Fürsorge für die Erwerbslosen, die Aufnahme von Jugendlichen zur Erlangung des Armenrechts in Klagenachen, wie überhaupt von Bedürftigkeitsbescheinigten jeglicher Art. Schließlich untersteht dem Fürsorgeamt noch das Obdachlosensystem in der Hochuferstraße, in dem obdachlose Frauen und Kinder ohne die Männer verpflegt werden. Die männlichen Obdachlosen, insbesondere die Durchreisenden, erhalten Unterkunft in dem neuerrichteten Obdachlosenasyl in der Nähe des Elektrizitätswerkes. Die Leitung dieses Hauses ist dem Hilfverein für männliche Obdachlose übertragen. Weibliche Obdachlose werden außerdem von den karitativen Vereinen an verschiedenen Stellen untergebracht. Wir nennen Maria- und Theresienhaus, Monika- und Katharinenheim. Schon diese knappe Skizzierung des Aufgabenfeldes zeigt, wie umfangreich und verzweigt die Obliegenheiten des Fürsorgeamtes sind.

### Wie wird die offene Fürsorge durchgeführt?

Zentrale zentralisiert, teilweise dezentralisiert. Die allgemeine Fürsorge (Armenpflege) liegt in den Händen ehrenamtlicher Organe unter Mitwirkung der amtlichen Organe der Familienfürsorge, die die Verhältnisse aller Fürsorgebedürftigen klarstellen haben. Die Erlebung der Anträge erfolgt durch Sonderausschüsse und durch das Fürsorgeamt selbst, bei dem auch die gesamte geschlossene (Anstalts-) Fürsorge, die Obdachlosenfürsorge und die Fürsorge für die Kriegsgeschädigten und -hinterbliebenen zentralisiert ist. Zur Ausführung der Armenpflege ist die Stadt in 54 Bezirke eingeteilt, in denen 54 Bezirksvorsteher und etwa 700 Armenpfleger und Armenpflegerinnen aus allen Kreisen der Bevölkerung tätig sind. Jeder Bezirk umfaßt durchschnittlich 2-3 Parteien. Dem Armenpfleger sind nicht mehr als 2-3 Häuser angewiesen. Man hat mit Rücksicht auf den Kreis der armenpflegerischen Fürsorge so eng gezogen, weil die meisten Männer und Frauen diese gemeinnützige Tätigkeit in den Stunden ausüben, die ihnen ihre berufliche Tätigkeit übrig läßt. Etwa 7500 Parteien mit etwa 15000 Personen unterliegen heute noch der öffentlichen Fürsorge, eine gewaltige Zahl, die alljährlich enorme Aufwendungen erfordert. In den städtischen Voranschlag für 1927/28 sind für das Fürsorgeamt 5 Millionen eingestellt. Die Aufwendungen des Jugendamtes sind in diese Millionen nicht eingeschlossen.

### In welcher Form erfolgen die Unterhaltungen?

Grundsätzlich in der Form der Unterhaltung richtet sich ganz nach dem Verhältnis des Empfängers. In den Familienunterhaltungen kommen in einzelnen Fällen Lebensmittel, insbesondere Milch für die Kinder, Kleider, Schuhe, Wäsche und Hausrat, Betten und Bettwäsche in der Form von Zuschüssen für die Kranken, um die Anstaltungsgeschäfte zu vermindern. Alle Unterhaltungsempfänger haben außerdem Kost und Heilmittel frei. Mannheim war, als 1909 die ersten durch die freie Arbeit erwerbten wurden, eine der ersten deutschen Städte, die sich zu dieser sozialen Maßnahme im Interesse der Unterhaltungsbedürftigen entschloß. Bei Erkrankung der Frau oder bei Geburten wird eine Hauspflegerin gestellt, damit der Haushalt weitergeführt werden kann. Wird Anstaltspflege notwendig, dann erfolgt die Einweisung in das Krankenhaus, in die Heilanstalt oder in das Gefängnisheim. Etwa 1200 Personen sind in verschiedenen Anstalten und Heimen das ganze Jahr über

untergebracht. Da das Hauptziel der Fürsorge sein muß, den Hilfsbedürftigen tatkraftig in den Stand zu setzen, für sich und seine unterhaltsberechtigten Angehörigen die Lebensbedürfnisse selbst zu beschaffen, arbeitet das Fürsorgeamt darauf hin, den erwerbsfähigen Unterhaltungsempfänger möglichst bald wieder der Arbeit zuzuführen. Das Arbeitsamt veranlaßt das weitere.

### Das Weihnachtsgeschäft des Staates und der Stadt

Wenn man die Anstaltspresse liest, könnte man glauben, die Notleidenden seien in Mannheim am dem Fest der allgemeinen Gedecktheit völlig von Gott und der Welt verlassen. Daß dem nicht so ist, zeigt folgende Zusammenstellung: Aus Reichsmitteln sind für Weihnachten zur Verfügung gestellt: für Kleinrentner durchschnittlich 35 Mark, die im Laufe dieser Woche ausbezahlt wurden, für die Hauptunterhaltungsempfänger 9 Mk., für die Zusatzunterhaltungsempfänger 3 Mk., für die Sozialrentner 3 Mk., für Kinderzuschuß und Waisenrentner 3 Mk., für Hauptunterhaltungsempfänger in der Krisenfürsorge nach näheren Bestimmungen 9 Mk., für Zuschlagunterhaltungsempfänger 3 Mk. Aus Kreismitteln wurden für Eltern, die in öffentlicher Armenpflege stehen, 30 Mk. für jedes Kind zur Verfügung gestellt, aus Gemeindefonds außerdem für Armenunterhaltungsempfänger, Sozial- und Kriegswaisenrentner, ferner für Erwerbslose, denen Brennstoffbeihilfen zuerkannt wurden, die doppelte Brennstoffbeihilfe. Die einmalige Kleinrentnerbeihilfe kommt rund 900 Parteien zugute. Die einmaligen Reichsunterstützungen werden am 1. Januar ausbezahlt. Von der Zuweisung von Lebensmitteln, welche in das Fürsorgeamt abgefordert werden, die Anweisung von Lebensmitteln im Werte von 3-5 Mk. für besonders Bedürftige hat sich als praktisch erwiesen. Wenn man bedenkt, daß alle öffentlichen Unterhaltungsempfänger in den Wintermonaten je 2 Fr. Brötchen in jedem Monat erhalten und daß dieses Quantum im Monat Dezember verdoppelt wurde, dann kann man allein schon daraus einen Schluß auf die Gesamtsumme der Unterhaltungen ziehen, die in der Abicht angewendet werden, die Armen und Notleidenden nicht im Finstern und im Kalten sitzen zu lassen, wenn in den glücklicheren Familien heute der Christbaum brennt. In der Zeit vom 15. November bis 15. Dezember sind etwa 1500 Anträge von Erwerbslosen eingelaufen, die die ergänzende Fürsorge in Anspruch nehmen.

Als wir uns von Direktor Schumacher verabschiedeten, hatten wir den Eindruck, daß das verantwortungsvolle, nennenaufhebende Amt des Leiters des Fürsorgeamts in den besten Händen liegt. Der Stadtverwaltung kann jedenfalls der Vorwurf nicht gemacht werden, daß sie nicht bestrebt ist, das ganze Jahr über und besonders an Weihnachten die ärmste Not zu lindern. Daß dabei Hilfe unterlaufen, in denen Unwürdigen Wohlstand zuteil werden, ist bei der Masse der Unterhaltungsempfänger selbst bei strengster Kontrolle nicht zu vermeiden. Da Direktor Schumacher ins Vorzimmer gerufen wurde, um eine Zigarette in abzusetzen, lenkte sich das Gespräch unwillkürlich auf den

### Tragischen Unglücksfall, der zwei Zigeunerkindern das Leben kostete.

Die Mutter, die als Hausfrau ihr Leben fristet, hatte die beiden Kinder in der Obhut eines 19-jährigen Stiefbruders zurückgelassen, der, weil er sich entfernt hatte, viel zu spät den Brand der Bretterhütte, die der Zigeuner als Behausung diente, entdeckte. Anstatt sofort in die brennende Hütte zu dringen und den Versuch zu machen, die Kinder zu retten, rannte der Bursche davon, um Hilfe zu holen, die aber zu spät kam. Der beklagenswerte Vorfall hat Veranlassung gegeben, sämtliche Zigeuner in Baracken unterzubringen. Die Stadtverwaltung ist hierzu nicht verpflichtet, da diese fahrenden Leute kein Niederlassungsrecht besitzen. Aber da sie nicht dazu zu bringen sind, weiter zu ziehen, hat die Stadtverwaltung sich dazu entschließen müssen, ihnen menschenwürdige Behausungen anzuweisen. Kürzlich wurde ein auffallend gutgekleideter Zigeuner um Unterbringung für sich und seine 7 Kinder nach. Als man ihn fragte, wo er denn bisher verhaust habe, bemerkte er: in einem Zelt im Käufertalwald. Den Wohnwagen, in dem vorher die Familie gehaust hatte, war verkauft worden. Das Fürsorgeamt hat nunmehr für Unterhaltungen sorgen müssen. Wir erwähnen diesen Fall, um zu zeigen, daß die Stadtverwaltung auch Elemente unterstützen muß, für die die bewilligten öffentlichen Mittel eigentlich nicht bestimmt sind.

### Einige Stichproben, die wir gestern abend machten, wie die Mannheimer Geschäftswelt mit dem Umsatz in der letzten Woche vor dem Fest aufrieden

Es haben keine wesentliche Änderung des Bildes ergeben, das wir vor acht Tagen skizzierten. Man ist im allgemeinen zufrieden. In den Branchen, die durch den Witterungsumschlag nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden, hat der Umsatz zum Teil den des Vorjahres überschritten. Am günstigsten äußerte sich der Inhaber eines Lederwarengeschäftes. Aber auch hier zeigte sich die charakteristische Erschlaffung, daß teure Luxusgegenstände, z. B. eingetragene Koffer, wenig begehrt wurden, wie überhaupt nach Vieles aufsteigen so gut wie gar keine Nachfrage herrschte. Umso mehr waren praktische Sachen, vornehmlich Damendamentaschen und Wolltaschen, begehrt. Es ist sogar vorgekommen, daß junge Leute diese Kästen gekauft haben, weil sie nicht viel kosteten und dabei viel hermachen, ohne die Zweckbestimmung zu wissen. Im Laden mußten sie erst Aufklärungsunterricht erhalten. Für die Jugend wurden viel Schürzen gekauft. Es ist Tradition, dem angehenden Ab-Schüler dieses unentbehrliche Requisit unter den Weihnachtsbaum zu legen. In der Textilwarenbranche war das Hauptgeschäft schon gemacht, als der Witterungsumschlag einsetzte, der den Absatz in Wollwaren völlig lahmlegte. Während die führenden Firmen mit dem Umsatz zufrieden sind, klagen die mittleren und kleinen Geschäfte. Der Gesamtumsatz hätte jedenfalls ein weiteres Plus zu verzeichnen, wenn die elektrische Straßenbahn schon bis Schwetzingen weitergeführt wäre. Es ist zu hoffen, daß im nächsten Jahre die Bewohner von Schwetzingen und Umgebung in der Lage sind, ebenso schnell und billig nach Mannheim wie nach Heidelberg zu gelangen.

Eine auffallende Stodung war im Absatz von Qualitäts- und Luxuswaren festzustellen, obwohl die Preise keineswegs eine steigende Tendenz aufweisen. Wir haben, so bemerkte der Inhaber eines führenden Schuhwarengeschäftes, im Dezember nicht mehr als in jedem anderen Monat des Jahres umgesetzt. Am meisten wurde nach Auslandsschuhen gefragt. In den Lebensmittelgeschäften setzt der Hauptandrang immer erst in den letzten Tagen vor dem Feste ein. So auch diesmal wieder. Die Inhaber werden infolgedessen heute nicht unbedrückt die Kasse schließen. Wer mit seinen alten hohen Erwartungen in das Weihnachtsgeschäft eingetreten ist, wird nicht enttäuscht sein. Die allgemeine wirtschaftliche Lage hat dafür gesorgt, daß auch diesmal nicht die Bäume in den Himmel gewachsen sind. Richard Schneider.

### • Versuche mit der Reichswehrkleidung. Um Erfahrungen zu sammeln, inwieweit die im letzten Schnitt des Reichswehrröckes geltend gemachten Nachteile, insbesondere der geschlossenen Kragen, durch Einführung solcher mit offenem Kragenausschnitt behoben werden können, läßt das Reichswehrministerium zunächst in einzelnen Truppenteilen ein neues Rockmuster für den Dienst und für den Aussehen erproben. Der Rock wird im Dienst gewöhnlich mit unbedecktem Halsausschnitt getragen, wobei das Dement zurückgeschoben wird. Bei kalter und schlechter Witterung kann er geschlossen werden. Zum Aussehen ist weißes oder hellbraunes Dement mit gleichartigen Sportkragen und ledernen Riemen ausgestattet. Gleichzeitig mit diesem Rock wird ein neuer, einreihiger, am Halse offener Mantel verfertigt.

Sehen Sie die reizende junge Dame im Schnee! Wintersport ist ein Vergnügen, wenn die diese köstlich schmeckenden Brust-Caramellen bei sich führen. Sie gibt es eine Erkältung, sofort beizugehen als jeden Katarrh, jeden Husten und das lästige Kratzen im Hals. — Kaisers Brust-Caramellen schmecken köstlich, sind gleichzeitig nahrhaft: 15000 Zeugnisse! Kaufen Sie nichts anderes! Paket 4 Pfg., Dose 80 Pfg. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.



Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Tannen.

## Alfred Duggenberger

Am 30. Geburtstag des Dichters am 26. Dezember 1927

Von Paul Hochstrasser

Der Name dieses oberrheinischen Bauerndichters hat in der deutschsprachigen Literatur seit zwei Jahrzehnten guten Klang. Bauern- und Dichtertum durchwirkten sich in glücklicher Weise, wenn auch die beiden Seelen in einer in jüngeren Jahren des Dichters manchen Kampf um die Herrschaft gefochten. Der Dichter ist mit der Natur, mit der Erde verbunden; er steht selbst im werktätigen Leben; er macht sein Schaffen lebensnah, wirklichkeitsfröhlich. Duggenberger Bauerntum aber wird hinwiederum verinnerlicht durch den Dichtersinn. Seine Lyrik und seine Erzählungen sind Sprache mit der Natur und mit dem vom Erdgeruch durchdrungenen, arbeiterfüllen und doch vom stillen Glück besonnenen bäuerlichen Leben seiner engeren Heimat.

Alfred Duggenberger's Wiege stand in der Stube eines Bauernhauses in Bergingen an der zährischen-thurgauischen Grenze, wo seine Vorfahren seit über 300 Jahren sesshaft sind. Und wie sie, blieb auch der Bauerndichter der Scholle treu. Nach beendeter Volksschule gehörte seine Kraft, zwar nicht durch den Zwang der äußeren Umstände als aus innerem Willen dem elterlichen Bauerngewerbe. Später übernahm er den verfallenden Hof des Vaters, arbeitete sich in langen Jahren hoch, wurde ein geachteter und wohlhabender Bauer, fand eine verständnisvolle Gattin, wurde in die Gemeinde gewählt, — was ist Absonderliches an diesem Leben!

Aber mit der Bauernseele rang die des Dichters. In seinen Jahren hatte Duggenberger eine Anzahl Lustspiele für Bühnenaufführungen verfaßt, 1890 hatte er ein Bändchen "Lieder und Balladen" im Selbstverlag und 1895 eine Sammlung "Lieder und Balladen" im Verlag Huber u. Co., Frauenfeld, herausgegeben. — Märchen, — auf die ein 19-jähriges Mädchen folgte, die zunächst dem Kistenkampf des Bauern in der Einsamkeit des Waldes, bei der bäuerlichen Arbeit und im literarischen Gesellschaftern entfalten sich der Dichter. In der literarischen Gedichtsbüchlein "Dintern Pfing" ließ er sich von der Welt aufhören. Duggenberger war — spät, aber doch seiner Stammesgenossen — zur literarischen Welt gelangt. Seine Reize zeigten auch die nachfolgenden Gedichtsammlungen "Die Stille der Heide" (1913) und "Lebensstreu" (1914). In den reich illustrierten Büchern "Aus meinem Sommergarten" und "Lied" um ein Wunderkraut" erzählt der

Dichter im Kinderton von den tausend Wunderdingen der Natur, vor denen das pochende Kinderherz fragend und staunend steht, und auf welche der Erwachsene oft keine Antwort weiß.

Dem Städter mag der dörflich-bäuerliche Lebenskreis arm und farblos erscheinen; aber Duggenberger macht den kleinen Kreis durch seine Lebensinnigkeit groß und weit. Eindringender sind meist härtere Individualitäten als die von tausend Umweltbedingungen abgeschliffenen Stäbter. Solcher Art sind die Gestalten Duggenbergers. Es sind ländliche "Originale": nicht erfunden und nicht kopiert, sondern aus erlebtem Leben vom Dichter neu gestaltet. Da sind die Novellen "Von den kleinen Leuten", von den "Verschupften und Armen", die beschreiben abwärts gehen und nicht in die Sonne schauen und denen das Leben, ihr kleines Leben mit dem verborgenen Glück doch auch heilig ist, so wert, wie den Großen das ihre. Dörfliches Leben mit ländlichen Festen, das Erbschaffen und Sorgen des Landmannes, der Stolz des Bauern, die Beziehungen der beiden Geschlechter, das Fremdwesen und Wirken der Frau und Mutter — Duggenbergers Erfahrungskreis — ist die Welt der Erzählungen und Romane. Bei Staatsmann in Leipzig erschienen die Novellenjammungen "Ebenhö" (1911), "Vorgeschossen" (1914), "Die heimliche Nacht" (1918), "Der Kampf mit dem Leben" (1920) und die beiden Romane "Die Bauern von Steig" (1913) und "Die Frauen von Siebenader" (1925).

Soeben erschien im selben Verlag ein Erinnerungsbuch "Die Brunnen der Heimat". Duggenberger träumt zurück in fernes Eins, Entlassung und Härten seiner Kinder- und Jugendzeit werden im Glanz der Reife verklärt: harmloses Glück und frohe Stunden werden noch einmal in Erinnerung dankbar genossen. Lebensgläubig, gesund-sinnlich und wirklichkeitsfröhlich ist Duggenbergers Bauern- und Dichtertum. Sensation fehlt; eine tiefe Lebensinnigkeit aber macht das kleine Geschehen groß und wert, und ein köstlicher Humor liegt über allem wie eine goldene Sonne.

© Nationaltheater Mannheim. Die geistige "Lobengrin" Vorstellung leitete Karl Zentlein vom Augsburger Stadttheater auf. Anstellung; es hieß für den Poken des zweiten Kapellmeisters, was wohl kaum ganz zutrifft, da zunächst doch ein Ersatz für den derzeitigen auftrudenden ersten Kapellmeister gesucht wird. Den Werber für dies Amt hatten wir gestern in dem Galdirigenten zu erblicken, der ein Sohn unserer Stadt ist. Er repräsentiert den Typus des zuverlässigen, umsichtigen Kapellmeisters, der in jeder Ausdauer als

treuer Steuermann ein Opernrepertoire durch das Spielfeld an allen Fähigkeiten vorbei zu lenken weiß, etwas Tätiges gelernt hat und keinen andern Erfolg besitzt als der Sache zu dienen. Er bringt aus seinem bisherigen Wirkungskreis eine demonstrative Geste der Orchesterführung mit, die er vor die Augen der Musiker nicht nötig hat, und daß ihn ein so sein reagierender Instrumentalkörper dadurch zu einigen allgroschen Stärkegraden verleitet, ist nicht weiter verwunderlich. Physiognomisch ist sein Dirigieren, besonders den Sängern gegenüber etwas starr, und man kann nicht sagen, wie er sich den geheimsten Differenzierungen einer Mozartoper gegenüber verhalten wird. Der "Lobengrin" ist eine der schwierigsten Dirigentenaufgaben, — wenn es sich darum handelt, das herrliche Werk, die deutsche Oper, wie Richard Strauss immer wieder betont, neu erleben zu lassen. Ein überkommener "Lobengrin" bereitet deshalb der Beurteilung eines Kapellmeisters manche Schwierigkeiten. Im ersten Akt verhalte die Bitte, daß du dem Kampf zugehen wirst" ein wenig ungehört. Umso mehr behagte der zweite Akt den Eindruck des Kundigen, routinierten Kapellmeisters, dem ein ehrliches Musikieren einnet, und der als zuverlässige Hilfskraft in seinem Bereich die wertvolle Stütze einer Oper sein kann. — Margarete Teschemacher vom Dortmunder Stadttheater sang die Elsa. Ebenfalls ein Anstellungs-gastspiel. Die Stimme der jungen Sängerin hat irischem Grundcharakter, hält sich sehr brav trotz des Blödsinns, das als Ergebnis einer falschen Stimmbehandlung bei einiger Nähe befeilt werden kann. Die Höhe ist nicht ganz frei von einiger Trübung. Im Grunde war diese Elsa ein wenig poefilos, ohne etwas zu verderben. Gibt es nicht noch andere Möglichkeiten, sich nach einer Vertreterin dieses wichtigen Faches umzusehen? Ueberragend war die Ortrud Gertrud Bindernagels; das ist eben eine vollkommen freie Stimme von erster Qualität, die sich erst recht im Vergleich mit dieser Elsa erkennen ließ. Wir hörten die Künstlerin gestern zum ersten Mal in einer Wagnerpartie und stellten zu unserer Freude fest, daß sich ihr Gesangsdruck völlig mit den Forderungen der Wagnerischen Dramatik deckt. Eine geringe Verdensung im Bilden der Konsonanten würde zur ganz idealen Wagnerwiedergabe führen, die gelanglich in der Anrufung der Heidenötter einen Triumph feierte. Adolf Poeltzans Lichter, ganz von innen befeuert und mit feinen anfänglichen Einzelheiten ausgestatteter Lobengrin, Bahling's grandioser Tetramund sind von früher bekannt. Neu war Sidney de Gries als Decretus mit schöner Stimme und einzigem Bari. Tappolet's König bemühte sich um Formot. Die Vorstellung, der wir bis zum zweiten Akt folgten, fand reichen Beifall. Dr. K.

Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erscheint am Dienstag früh 6 Uhr

Städtische Nachrichten

Weihnachten!

Wenn diese Zeilen unseren Lesern zu Gesicht kommen, trennen uns nur noch einige Stunden von dem feierlichen Augenblick, in dem die Kirchenorgeln das Weihnachtsfest einläuten...

Es ist in den letzten Wochen so viel über den Charakter des Schnees alles feste gesagt worden, daß wir uns an dieser Stelle lange Betrachtungen erlauben können...

recht froh sein! Sch.

Ein Brunnen, der dem Sangersterngebiet zur ganz besonderen Freude gereicht, ist dieser Tage auf dem Rosenfeld vor dem beiden Häusern aufgestellt worden...

Wochenmarkt. Ansolos des Weihnachtsfestes wird der montägliche Hauptmarkt am Dienstag, 27. Dezember abgehalten...

Ehrung von Jubilaren der Arbeit. Donnerstagabend fand im Kasino der Firma W. Popp u. Neithner G.m.b.H. in Mannheim-Waldhof eine eindrucksvolle Feier zur Ehrung der dem Werk angehörigen Jubilare im Beisein der Inhaber, Direktoren, Abteilungs- und Betriebsleiter statt...

Aus der Stadtratsitzung am 22. Dezember 1927

Die Vorlagen für die Bürgerauschussitzung am 5. Januar werden gutgeheißen.

Zur Ermächtigung der Entwässerung der Mühlholzlager

und des westlichen Mühlholzlager und dem Bahnhof Rheinmühlweg anliegenden ungenutzten Baugebietes soll in der Randstraße 2 ein Straßensiel von 800 Meter Länge eingebaut werden...

Verbreiterung des Mischen Personentunnels im Hauptbahnhof Mannheim. Der etwa 25 Meter weite Tunnel vom Mittelgang liegt in einem ausschließlich dem Zugang zu den Zügen dienenden Personen-tunnel umgebaut werden soll.

Hafenverkehrsausschuß-Sitzung der Handelskammer

Am 18. Dezember tagte unter Vorsitz des Präsidenten General der Hafenverkehrs-Ausschuß der Handelskammer...

Tarifpolitik der Reichsbahn

und hier insbesondere die Besprechung mit dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin, über die Aussprache über das weitere Vorgehen der Handelskammer...

Schiffung von Rheinfrachten

die vom Reichsverkehrsministerium beauftragte Vertiefung des Stromes zwischen St. Goar und Mannheim, die Rheinbrückenfrage und die Surtaxe...

Große Hotel- und Gastwirtschafts-Ausstellung Mannheim 1928

Die Gastwirt-Vereinigung freie Innung der Hotel-, Restaurant-, Kaffeehaus- und Konditoreibetriebe Mannheim hat in ihrer letzten großen Mitgliederversammlung den Beschluß gefaßt...

Ein Bühnenfest in Mannheim

Am 28. Januar 1928 findet im Rabelungental des Hofgartens ein Fest statt, das von dem Sologeneral des Nationaltheaters...

Der Mannheimer Weihnachtsbaum

Am heutigen Abend im Wasserturnsaal zu einer gemeinsamen Feierstunde. Um 7 Uhr wird der Evangelische Polarenchor unter Leitung von Albert Zahn die drei köhnen Weihnachtslieder...

Warnung vor Krampfadern

Wir erhalten folgende Zuschrift von ausländischer Seite: In letzter Zeit werden vielfach Tees als Stärkung- oder Heilmittel gegen die verschiedenartigen Krankheiten von unheimlichen Agenten, namentlich auf dem Lande...

Ludwig Walkers letzter Gang

„Heilts, heilts, heilts ist der Herr“ sangen die Mitglieder der Mannheimer Viederhalle unter der Leitung von Musikdirektor Gelleri von der Orgelempore herab...

Dr. Strauß, der Vornachste des Verbliebenen

hat in einer zu Herzen gehenden Ansprache die vorbildliche Pflicht-treue und Ehrenhaftigkeit des Toten hervor. Mit herzlichsten Abschiedsworten legten die Herren Engler im Auftrag der Viederhalle...

Roman Paul von der Jesuitenkirche sprach die Gebete. Drump schlug die feuchte Scholle auf den Sarg. Dann war es vorüber. Das Schicksal hat einen Mann aus der Mitte des Lebens getrieben, der wertvoll war, aber sein Andenken wird fortleben im Kreise seiner Freunde.

Weihnachte

Deh wor doch allmehlich ka Bewe mehr. Ich bin merlich froh, daß Weihnachte vor der Tür steht. Was halt mer mit alles auszubehde ghat mit Dämlichtheit und Verdächtigheit...

Die Guffel

Ein Iwerhauk e Rabidell für Guff. Nun wenns de mit guffe dhast, dann bräuchts von mir aus nach ka Weihnachte dene...

Wenn die Guffel gedade sinn, dann bin ich for mir selber zu hawe, weil dann mei Fraa alles uff de Kopf schbellt...

Dies Jahr am Guffel gibbt

Iwerstiffiges werd bei uns nix gekaast. Ich schent das mei Fraa was in die Hausbildung. So kriegt se besime...

136 Millionen für Zeitungsinsertate

Es ist kein Geheimnis, daß die großen amerikanischen Unternehmen jedes Jahr ungeheure Summen zu Reklamezwecken ausgeben. Den ersten Platz im Reklameunkostenetat nimmt das Zeitungsinserat ein...

Table listing advertising rates for various companies like Chevrolet Motor Co., Reynolds Tobacco Co., Postum Cereal Co., etc.

Diese zehn Unternehmen haben somit im letzten Jahre 32 1/2 Mill. Dollar oder 136 1/2 Mill. RM. für Zeitungsinsertate ausgegeben.

Für das laufende Jahr rechnet man mit einer nicht unerheblichen Steigerung dieser Ausgaben, da die Verschärfung der Konkurrenzverhältnisse in Amerika zu einer intensiveren Zeitungsreklame zwingt.

In der richtigen Auswahl und richtigen Anwendung der Hauptlegemittel liegt das Geheimnis der schönen Frau. Eine jede Dame trachtet mit allem Recht nach Erlangung eines zarten, frischen, nicht fettigen Gesichtsteints...

Crema Leodor

nach dem Rasieren Crema Leodor eine wohltätige Wirkung für die Haut. Das Brennen und Ziehen der Haut nach dem Rasieren verschwindet sofort. Crema Leodor verleiht dem glatten, aufgestrichen, bei jeder Reizung der Haut, Rote und Aufgerissenen Gesichtsteint...

### Aus den Rundfunk-Programmen

Sonntag, 25. Dezember

Deutsche Sender:

**Berlin (Welle 489,0)** Königsplatz-Hausen (Welle 1250) 19.30 Uhr: Wagner-Konzert.  
**Berlin (Welle 322,5)** 20.15 Uhr: Tantechen.  
**Berlin (Welle 425,0)** 8-9.30 Uhr: Morgenlieder, 10.45-12 Uhr: Weihnachtsmorgenkonzert, 12.30 Uhr: Kammermusik, 15.30 Uhr: Hebert, v. Hamburg, Kunstbegehrmann, 16.30 Uhr: Konzert, 18.30 Uhr: Weihnachtssongert, dann Tanzmusik.  
**Hamburg (Welle 304,7)** 20 Uhr: Deutscher Abend.  
**Hamburg (Welle 322,7)** 21.15 Uhr: Leichtes Abendunterhaltungsmusik.  
**Wuppertal (Welle 408,8)** 20 Uhr: Weihnachtssongert, 22 Uhr: Die Stunde der Verlobten.  
**Wuppertal (Welle 322,7)** 19 Uhr: Weihnachtsspiel, 21 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert.  
**Wuppertal (Welle 322,7)** 20 Uhr: Krippenmusik, 20.30 Uhr: Die zwinge Weihnacht, dann Unterhaltungskonzert.  
**Wuppertal (Welle 322,7)** 11.30 Uhr: Kathol. Morgenfeier, 12.45 Uhr: Schallplatten, 15 Uhr: Sendespiel Weihnachten im Wald, 18.30 Uhr: Der Rosenkranz, Hebert, v. Freiburg.

Ausländische Sender:

**Wuppertal (Welle 1604)** 21 Uhr: Festlicher Fest der Igl. Oper, 22.30 Uhr: Militärkonzert.  
**Wuppertal (Welle 1760)** 18.45 Uhr: Konzert, 17.45 Uhr: Tanzmusik, 21.15 Uhr: Radio Jekuh.  
**Wuppertal (Welle 315,8)** 18 Uhr: Weihnachtssongert.  
**Wuppertal (Welle 400)** 21 Uhr: Heberttrag aus einem Trosler.  
**Wuppertal (Welle 517)** 19.30 Uhr: Volks- und Tanzmusik.  
**Wuppertal (Welle 411)** 20 Uhr: Sinfoniekonzert, dann Kurzaufschreier.  
**Wuppertal (Welle 568)** 20.40 Uhr: Weihnachtsschneite.

**Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott**  
 Marktplatz 6 2, 8  
 Fröhliche Weihnachts mit unserm Nonette- & Hören- & Empfang! WL 69.90. Kaufen Sie ihn noch heute! Frische Knodenbatterien!

### Montag, 26. Dezember

Deutsche Sender:

**Berlin (Welle 489,0)** Königsplatz-Hausen (Welle 1250) 19.30 Uhr: Wenn Liebe erwacht, Operette, dann Kammermusik.  
**Berlin (Welle 322,5)** 19.30 Uhr: Heberttrauma von Berlin.  
**Berlin (Welle 425,0)** 8.30 Uhr: Morgenlieder, 10 Uhr: Weihnachtssongert, 12 Uhr: Konzert, 13.30 Uhr: Kammermusik, 15.30 Uhr: Konzert, Oper der Woche, ab 19.30 Uhr: Heberttrauma von Berlin.  
**Hamburg (Welle 304,7)** 20 Uhr: Hoffmanns Erzählungen von Offenbach.  
**Hamburg (Welle 322,7)** 20.05 Uhr: Drei alte Schachlein, Operette.  
**Wuppertal (Welle 408,8)** 19 Uhr: Alte Weihnachtlieder, dann Heberttrauma von Köln.  
**Wuppertal (Welle 322,7)** 19.30 Uhr: Tanzhäuser, dann Tanzmusik von Berlin.  
**Wuppertal (Welle 400)** 21.30 Uhr: Tanzhäuser.  
**Wuppertal (Welle 517)** 19.45 Uhr: Kammermusik, 20 Uhr: Großstadt, Oper, Schwan.  
**Wuppertal (Welle 411)** 20 Uhr: Sendespiel: Heber den Woffern, dann Heberttrauma.  
**Wuppertal (Welle 568)** 21.45 Uhr: Weihnachtsschneite.

Ausländische Sender:

**Wuppertal (Welle 1604)** 19 Uhr: Konzert, 21 Uhr: Orchesterkonzert.  
**Wuppertal (Welle 1760)** 19.30 Uhr: Konzert, 21.00 Uhr: Der Wald, Oper.  
**Wuppertal (Welle 315,8)** 21 Uhr: Leichtes Musik, dann Kammermusik.  
**Wuppertal (Welle 400)** 20.40 Uhr: Leichtes Musik.  
**Wuppertal (Welle 517)** 19.45 Uhr: Kammermusik, 20 Uhr: Großstadt, Oper, Schwan.  
**Wuppertal (Welle 411)** 20 Uhr: Sendespiel: Heber den Woffern, dann Heberttrauma.  
**Wuppertal (Welle 568)** 21.45 Uhr: Weihnachtsschneite.

**Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott**  
 Marktplatz 6 2, 8  
 Stellen Sie sich Ihre Erläuterung wie Hören, Kundenzustellen usw. Haben Sie schon den neuen Lautsprecher? Sie erhalten alles preiswert bei uns.

### Veranstaltungen

**7. Weihnachtsspiel der Deutschen Volkspartei.** Auf die an anderer Stelle näher beschriebene Weihnachtsspiel wird auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Neben musikalischen und pantomimischen Vorzügen wird auch eine Verlosung veranstaltet. Freundschaftsbeziehungen werden durch die Verlosung gefördert. Auf telephonischen Anruf werden die Karten abgeholt.

**1. im Sächsischen Planetarium** besetzt das herbstliche Programm zum Thema der Winternächte immer noch recht lebhaftes Interesse, so daß auch über die kommenden Winterabende dieses Thema beherrscht wird. Die Vorstellungen an beiden Wintertagen finden wie an Sonntagen statt.

**Der Weihnachtabend im Abbelungsaal** bringt am Freitag ein Konzert der Kapelle badischer Pflanzmusik unter Leitung von Obermusikmeister Lutz. Das bunte Programm in die drei Teile: "Feierabend", "Ein Strauß zum 50. Geburtstag von Carl Gottlieb", "Die Musik spielt" geledert ist. Zur Mitwirkung im ersten Teil, in dem zwei Straußische Chorwälder gesungen werden, wird der Heidelberger Arbeiter-Sängerchor, dessen Dirigent Barock ist, am Sonntag nachmittag eine Sängerfahrt nach Mannheim unternommen. Der "Feierabend" beginnt mit zwei alten Turmwaffen aus der reichhaltigen Spielmusik für's Landvolk. Im dritten Teil wird sodann ein Militärmusikprogramm zur Aufführung gebracht.

**Weihnachten wieder Variete im Mannheimer Künstlertheater Apollo.** Die Direktion des Mannheimer Künstlertheaters Apollo bringt von Weihnachten ab nach längerer Unterbrechung zum ersten Male wieder ein reines Variete-Programm. Es dürfte in seiner Zusammenstellung und in der neuartigen Aufmachung auch den verwöhnten Gewöhnung des Publikums einen charakteristischen Querschnitt zeigen. Die hundert Reihenfolge um die Siegespalme über den heutigen Stand der Varietelust geben. Trotz der hohen Kosten, die dieses große Programm verursacht, hat die Direktion des Mannheimer Künstlertheaters Apollo die rechtzeitige Besetzung der Plätze, die man schon, wenn man sich einen numerierten Sitzplatz bekommen kann. (Weiteres folgt.)

**Neue Fernsprecherbindung Grünstadt-Mannheim.** Auf Grund der Eingabe des Industrie- und Handelsvereins Grünstadt bei der Industrie- und Handelskammer Grünstadt, Grünstadt und Grünstadt-Mannheim in Mannheim von der Oberpostdirektion Baden der Reichsregierung, daß im Haushalt 1928 die Herstellung einer weiteren Fernsprecherbindung Grünstadt-Mannheim vorgesehen ist, deren Bau durch die Reichsregierung durch das Reichsministerium noch beschlossen werden soll.

### Aus dem Lande

**Beutelschauen, 21. Dez.** Eine 88jährige Greisin, die unzureichende Marie Schulz, die als ehemaliges Dienstmädchen der Familie des Brauereibesizers Schröder seit 60 Jahren die freundlichste Aufnahme fand, ist auf entsetzliche Weise ums Leben gekommen. Fräulein Schulz setzte sich auf ihrem Zimmer auf eine Bank am Ofen, um sich zu wärmen. Als Frau Schröder sie ermahnte, vorsichtig zu sein, um sich nicht durch die Flammen zu gefährden, lachte die rüchige Greisin über die Warnung. Bald darauf fackten ihre Kleider Feuer und die Greisin erlitt schwere Brandwunden. Der praktische Arzt Dr. Fronzer war alsbald vor Stelle und leistete Hilfe. Noch in der Nacht ist die Unglückliche ihren Verletzungen erlegen. Die Greisin kamme aus Rippensweiler.

**Karlruhe, 22. Dez.** In der Händeltischenfabrik an der Wolfartswälder-Straße ereignete sich an einer Fallmaschine auf ungelährte Weise eine Explosion, wobei eine 23 Jahre alte Arbeiterin erhebliche Verletzungen an Gesicht und Händen davongetragen hat.

### Gerichtszeitung

#### Aus den Mannheimer Gerichtsfällen

Verurteilung eines Fahrrad-Diebes

Ein armer lungentranke Mensch sitzt auf der Anklagebank, Mitleid heischend. Er ist so schwach, daß er nicht stehen und kaum sprechen kann. Sieht aus wie ein Häuflein Elend. Und doch ist der Mann ein großer Schwabe, denn er hat im Laufe des Sommers 11 Fahrräder gestohlen und außerdem noch zwei Urkundenfälschungen begangen. Menschliches Mitleid hätte daher auszuweichen, wird ihm aber doch gewährt. Als früherer Kellner hat er sich schlecht und recht durchgeschlagen, wurde krank, erwerbs- und arbeitslos, fand nirgends Rettung und Halt und ging in seiner Not unter die Diebe um gleich arme Leute zu beschlehen. Mitleid holte er die Räder aus dem Hanssitz heraus, wobei er den Diebstahl wiederholt beehrte. Er wurde verhaftet und ins Lungenhospital gebracht. Lange wird er wohl nicht mehr machen. Erster Staatsanwalt Dr. Reibel ließ Mitleid wachen und beantragte 1 1/2 Jahre Gefängnis. R. A. Dr. Bergdolt versuchte mit gut Glück, einige gute Seiten des Angeklagten herauszutreiben. Amtsgerichtsdirektor Dr. Klein berücksichtigte die schwere Krankheit des Angeklagten, gewährte mildernde Umstände und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von nur einem Jahr 4 Monaten. Der Angeklagte kommt wieder ins Lungenhospital.

#### Strenge Bestrafung eines Postkassiers

1 1/2 Jahre Gefängnis wegen Veranlassung von Fälschen und Briefen

Der frühere Militärarzt und spätere Postkassier Karl Vörs aus Hilsbach war von 1903-1910 aktiver Soldat, ging als Sergeant ab und gründete dann in Straßburg ein Expeditionsgeschäft. Er hatte einen schuldensreichen Betrieb mit 3 Pferden und vier Kollen. Seine Eltern waren gutstuferte Leute. Als der Krieg ausbrach, rückte er als Brieftaubel ein, geriet im letzten Kriegsjahre in Gefangenschaft, kam 1920 zurück und erhielt im Jahre 1924 den Zivildienstverpflichtungsschein. Er war zunächst bei der Reichsbahn und wurde am 1. August 1925 bei der Post in Mannheim als Postkassier mit einem Monatsgehalt von 218 M. angestellt. Bereits einen Monat später unterließ er in seiner Eigenschaft als Brief- und Packenträger eine Reihe von Briefen und Päckchen. Lange Zeit konnte man den Dieb nicht fassen, bis es endlich einem Postbeamten gelang, den Vörs am Sortierisch, von dem er eine Sendung verschwinden ließ, in flagranti zu stellen und seine Verhaftung zu veranlassen.

Der Angeklagte, der in der Voruntersuchung stets leugnete und nur Zug um Zug zu einem Geständnis zu bewegen war, gibt seine schweren Veruntreuungen nun unumwunden zu. Scharf zu verurteilen ist der Angeklagte insofern, als er in seine Unterschlagungen auch noch seine Frau, eine frühere Hausfrau, einbezogen hat, veranlaßt die Familie, mit zwei Kindern hinfürsorg, so daß sich auch die Frau vor dem Schöffengericht gegen den Dieb zu verantworten hatte. Wiederholt richtete der Vorsitzende, Amtsgerichtsdirektor Dr. Klein, an den Angeklagten die Frage, wie er als Sohn verunglückter Eltern und als früherer Militärarzt bei seinem Auskommen zu solch schweren Unterschlagungen gekommen sei. Vörs konnte darauf nur erwidern, daß er sich bisher vergebens den Kopf darüber gebrochen habe und es nicht wisse. Aus der

#### Berechnung des Angeklagten

ist zu erwähnen, daß er auf seinen Bestellungen oder auf dem Abort des Postamtes nichtbestehbare Päckchen öffnete und den Inhalt an sich nahm oder vernichtete. Das erste Päckchen enthielt eine Sendung Sahnkäse, wovon sich noch eine in seinem Gebrauch vorfand, während er die übrigen zerbrochen und weggeworfen haben will. Das nächste Päckchen enthielt Seife, wovon gleichfalls ein Stück sich auf dem Gerichtstisch befand. Weiter enthielt er auch den Päckchen Schokolade, Talmantischer, Uhrmacher, Uhren, Silberne Teckel, ein goldenes Uhrgehäuse, ein kleines Goldstückchen, eine Geldbörse, die ein Päckchen ihrem Bräutigam schickte und sich das Geld hierzu erspart hatte, ein

#### Eisernes Kreuz in einem Hut

2 Ringe, drei Paar Socken, die sein ältester Sohn getragen hat, ein Parfümfäßchen usw. Er schämte sich nicht, eine der nehmsten Uhren seinem Sohn zum Gebrauch zu geben. Außerdem hat er von Briefen die Marken entfernt und erhobte zerrissen. Zwei Briefe will er seiner Frau gegeben haben; in einem waren 5 und in dem anderen 10 M. In seinem Besitz wurden 27 von den Umschlägen entfernte Briefmarken zu 15 Pf. gefunden.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten in energischen Worten den Schaden vor, den er durch seine sorglosen Unterschlagungen und durch die gewissenlose Vernichtung der Briefe hervorgerufen hat. Unter den Sendungen und den Briefen seien auch solche an arme Leute gewesen, die auf Rücksicht warteten. Schwer schädliche er ferner die Geschäftswelt durch das Ausschleichen der bestellten Waren und der Geschäftsbriefe.

Die Frau des Angeklagten erklärt, daß sie von den Unterschlagungen u. Verletzungen ihres Mannes nichts gewußt habe. Sie ist oständlich, aus einem Brief einen fünfmarkigen Schein herausgenommen zu haben, dagegen will sie von der Wegnahme eines anderen Briefes mit 10 Mark Inhalt nichts wissen, während sie in der Voruntersuchung auch diesen Briefstahl angegeben hat. Sehr zu ihren Ungunsten spricht aber der Umstand, daß sie bei der Verhaftung ihres Mannes sehr entrückt auf die Staatsanwaltschaft kam und zu wissen verlangte, was ihr Mann eigentlich angeklagt habe. Bei der Verhaftung des Angeklagten hat die Frau mit ihrem Sohne rasch alle bei der Post entwendeten Sachen zusammengepackt und auf dem Speicher verhebt.

Amtsgerichtsdirektor Dr. Klein sollte warme Worte des Anerkennungs dem Postkassier Grimm, der trotz Vorleses einiger seiner Kollegen die Angelegenheit meldete. Es sei diesem Mann noch anzuerkennen, daß er sein Mitleid nicht darüber gestellt und damit nicht nur sich selbst, sondern auch allen seinen Kollegen, die in den Verdacht der Briefunterschlagung geraten waren, einen großen Dienst erwies. Der Vorsitzende nimmt Veranlassung, dies öffentlich festzustellen.

### Veranstaltungen

Sonntag den 25. Dezember 1927

**Theater:** Nationaltheater: Die Nacht des Soldaten, 7.00 Uhr. — Neues Theater: Die Hamburger Pillale, 7.30 Uhr. — Apollotheater: Die große internationale Parlierevue, 8.00 Uhr.  
**Konzert:** Abbelungsaal: Konzert der Kapelle badischer Pflanzmusik, 8.00 Uhr.  
**Unterhaltung:** Kleinstadttheater, Silber, 8.00 Uhr und 8.00 Uhr.  
**Schiffspiele:** Alhambra: Die Jugend der Königin Saisa. — Palast-Theater: Der Mann aus Jelle. — Scala Theater: Sieh ich in stürmer Winternacht. — Schauburg: Die indische Frau. — Ufa-Theater: Der Weg allen Fleisches.

Museen und Sammlungen:

Planetarium: Vorführung: 8.00 Uhr.

Montag, den 26. Dezember 1927

**Theater:** Nationaltheater: Das Märchen vom kleinen Teufelchen, 7.30 Uhr. — Neues Theater: Die Hamburger Pillale, 7.30 Uhr. — Apollotheater: Die große internationale Parlierevue, 8.00 Uhr.  
**Konzert:** Abbelungsaal: Konzert der Kapelle badischer Pflanzmusik, 8.00 Uhr.  
**Unterhaltung:** Kleinstadttheater, Silber, 8.00 Uhr und 8.00 Uhr.  
**Schiffspiele:** Alhambra: Die Jugend der Königin Saisa. — Palast-Theater: Der Mann aus Jelle. — Scala Theater: Sieh ich in stürmer Winternacht. — Schauburg: Die indische Frau. — Ufa-Theater: Der Weg allen Fleisches.

Museen und Sammlungen:

Kunsthalle: 11-1, 2-4 Uhr. — Museum für Natur- u. Völkerkunde (Bergbau) 11-1, 2-5 Uhr. — Planetarium: Vorführung: 8.00 Uhr.

Erster Staatsanwalt Dr. Reibel bezeichnet es als die höchste Zeit, daß die Verletzungen des Angeklagten aufgeklärt werden, da vor der Weihnachtzeit ein geheimer Postverkehr einsetzt. Das, was der Vorsitzende über den Postkassier Grimm ausführte, könne er nur voll unterschreiben. Die Post müsse von solch unsauberen Elementen befreit werden. Auch das Publikum hat ein großes Interesse daran, daß dies geschieht. Der Angeklagte war schamlos genug, auch noch seine Frau in die Sache hereinzuziehen. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren für Vörs und von fünf Monaten für die Frau. R. A. Dr. Schindler stellt dem Mann die beste Zeugnis aus und konstatiert, daß der Angeklagte sich immer gut verhalten hat. Es sei ein Rästel, wie der Mann zu diesen schweren Verletzungen kam. Er erlaube am milde Bestrafung.

#### Das Urteil:

Der Angeklagte Vörs wird wegen Unterschlagung, Diebstahl und Verletzung des Postgeheimnisses zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, wovon ein Monat der Untersuchungshaft abgerechnet wird, seine Frau wegen Heberei zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. Die Angeklagten haben die Kosten zu tragen. In der Urteilsbegründung wird Bezug genommen auf die jüngste Verurteilung eines Postbeamten, der ebenfalls wegen Unregelmäßigkeiten im Dienst bestraft werden mußte. Auch jener Beamte sei Militärarzt gewesen. Es müsse daher streng geprüft werden, ob sich diese Leute, von denen viele zu Halle kommen, auch für solche verantwortungsvolle Posten eignen.

### Aus Handel und Wandel

(Hinweise auf Anzeigen)

**Bahn-Café.** Nach 15jähriger Tätigkeit als Oberkellner im Bahnhofrestaurant 2. Klasse eröffnet heute Herr Wilhelm Müller in der Unterstraße gegenüber vom Hauptbahnhof ein neues Café, das den Namen „Bahn-Café“ führt. (Siehe Anzeige.)

### Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Wasserstand	17.	20.	21.	22.	23.	24.	Rechn.-Begriff	17.	20.	21.	22.	23.	24.
Wasserstand	0,70	0,50	0,45	0,48	0,74	1,14	Mannheim	0,40	0,20	0,15	0,18	0,20	0,20
Schiffhöhe	1,51	1,70	1,68	1,63	1,70	2,05	Speyer	1,05	0,80	0,74	—	—	—
Wasserstand	1,00	0,47	0,48	0,45	0,58	0,98							
Wasserstand	2,35	2,10	1,80	1,90	2,20	2,75							
Wasserstand	1,56	1,45	1,43	—	1,48	1,10							
Wasserstand	1,20	1,17	1,08	—	1,04	1,00							

### Weiterbericht der badischen Landeswetterwarte

Wettervorhersage für Sonntag und Montag:

Kälte, teilweise leichte Niederschläge, im Hochschwarzwald Frost und leichte Schneefälle.

Verantwortlich: Sender und Verleger Professor Dr. Hans Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, 2 6, 3  
 Druck: Druckhaus Gerns.

Abnehmer: Auswärts - Remittent, Anzeigens: Die Zeitungs- & Buchhandlung Gerns, Mannheim, 2 6, 3  
 Anzeigen: Dr. & Co. - Remittent, Anzeigens: Die Zeitungs- & Buchhandlung Gerns, Mannheim, 2 6, 3  
 Druck: Druckhaus Gerns.



Unsere Abteilung

**feine Maßschneiderei**

befriedigt alle

Ansprüche bezgl.

Eleganz und Qualität

**Engelhorn & Sturm**

Mannheim





# Aus dem Kaminolmen



## Der Waisenvoll-Traummann

Von W. Merten

Einen Schneemann zu bauen, war für uns Jungen doch immer das schönste Wintervergnügen. Es war dabei immer etwas künstlerischer Charakter und Schaffensdrang im Spiele. Immer eine es damals weni- ger um die äußere Schönheit. Wohl mußte der Mann, den wir uns verlebendigen Stockwerken aufzählten, menschlich ausfallen. Er hatte ein kugelrundes Ge- sicht und die dazu gehörigen menschlichen Organe. Aber bei der äußeren Gestaltachung achteten wir uns nicht und Andeutungen. Die Hauptfache war der Umfana und die Größe. Je höher sich der Schneeriese emporhob, desto besser gefiel es uns.

In jedem Winter beannu von neuem der Streit, wer wohl den größten Schneemann fertig brächte. Vor unserem Hause be- baute sich ein weites Feld, auf dem man Schneeballen von dem- ardstem Umfange aufammenrollen konnte. Das war das Schlachtfeld, auf dem wählten uns und den Nachbarjungen zueinander um die Palme des größten Schneemannes zu erlangen. Wir waren zu Zweiten, die anderen zu Dreien. Das sah jenen schon eine große Ueberlegenheit. Denn schließlich war vor allen Dingen das Aussehen der arden Ballen und hier schafften sechs Arme eben mehr als vier.

Aber an diesem Weihnachtstage glaubten wir doch im- mer noch zu sein. In unserer Leidwesen hatte der Himmel den ganzen Dezember die Schneewolken dicht gehalten. End- lich am Tage des Heiligen Abends tanzten die ersten Flocken herab, und zwar so reichlich, daß sich in ein paar Stunden das Feld mit dem kammigsten Schneegewand bedeckt hatte. An diesem Tage war ein Unfel bei uns zu Besuch eingetroffen und seine starken Arme verfrachten beim Bau des ersten Schneemanns in diesem Winter Wunderdinge. Die würden die Jungen vom Nachbarhaus sich ärgern, wenn unser Schnee- mann diesmal der größte war!

Am Nachmittag aua es an die Arbeit und der Unfel fand sich nach einigem Zögern auch bereit, mit Hand an- zulegen. Als wir auf das Feld kamen, hatten die anderen bereits angefangen. Aber es dauerte nicht lange, da hatten wir sie eingeholt und übertroffen. Unser Schneemann wuchs und nahm bereits eine Breite und Höhe an, daß unsere Kon- kurrenten vor Neid sich wurden wie der Schnee. Nach kur- zem Aufsehen verschwanden sie. Schon dachten wir, sie hätten den Kampf aufgegeben. Aber nein! In zehn Minuten schickten sie wieder auf, und zwar in Benefizung ihres Vaters, dem sie wohl nicht eher Ruhe gelassen hätten, als bis er be- reit war, in dem Wettkampf die Kräfte anzupfehlen. Und nun aua es wirklich um die Wette. Immer breiter mußte der Unterbau fundiert werden, um noch ein Stockwerk tragen zu können und immer von neuem mußten, während man sich wühndurch die Hände blies, Schneeballen gewälzt werden. Als die Dämmerung hereinbrach, war das Werk weder hier noch dort vollendet. Der Kampf wurde abgebrochen.

Und nun lockte ja auch die Belcheruna. Als wir uns dem Hause näherten, warfen die Väter des Weihnachtstages ihre Scherzreden über die Feinde auf den weichen Schnee. Die Eltern hatten den Baum schon angezündet und es dauerte nicht lange, da öffnete sich die Tür zu dem Wunderland, das aus der Elternliebe alljährlich unter dem Tannenbaum schil- det. Einige Stunden verbrachten wir in Betrachtung und Probieren der Geschenke. Da kam uns der Gedanke an den Schneemann wie- der und wir trafen uns leise aus dem Hause, um auf unser Werk nochmals einen Blick zu werfen.

Und wen trafen wir draußen? Den guten Unfel! Er hatte den gleichen Gedanken gehabt wie wir. Auch ihn hatte der Streit des Wettkampfes gequält, denn er hatte sich nicht mit einem Blick begnügt, sondern hatte sich von neuem an die Arbeit gemacht und unter dem Sternentalan des klaren Winter- nachts dem Schneemann von Babel ein neues Stockwerk auf- gebaut. Aber wehe! Er mußte in dem Dunkel des Abends doch wohl die Orientierung verloren haben. Denn bei näherem Hinsehen entdeckten wir, daß nicht unser, sondern der „feindliche“ Schneemann um eine Haupteslänge über dem anderen empor- ragte.

Kaum hatten wir diese niederschmetternde Entdeckung ge- macht, da jagen wir und alle drei hinter ein hohes Gebüsch in der Nähe zurück, denn wir hörten Stimmen und Schritte näher kommen. Auch sie zog es nach dem Schauspiel der Tat und wahr- scheinlich auch zu heimlicher Konkurrenzarbeit. Voll Stammen schen sie, daß der eine Schneemann inzwischen gewachsen war und in ihrer Verblüffung merkten sie nicht, daß ein Heimgel-

männchen, wenn auch ein ziemlich ausgewachsenes, an ihrem Schneemann gearbeitet hatte. Verblüffung und Mut raubten ihnen die Ueberlegung und zu Dreien stürzten sie sich auf den Schneefloß und geräuschvoll um mit Häuten und Fuß- tritten. Dann verließen sie wie Verbrecher fluchtähnlich das Feld.

Als wir hinter dem Busch hervortraten, krachten unsere Gesichter vor Scham und Zorn. Die Drei hatten ihrem eigenen Schneemann ein Ende gemacht, während der unsrige noch stolz in die Höhe ragte und keiner Vollendung am ersten Weih- nachtsfesttag entgegen sah. Wie würden sich die anderen mor- gen ärgern, wenn sie sahen, was sie angerichtet hatten. Schon sahen wir sie mit laugen Gesichtern antommen und wieder abgehen.

Aber es war nicht mit unserer Schamfreude, denn am Morgen des ersten Feiertages tropfte leiser Regen vom Himmel und alle Schneemänner wurden zu Wasser.

## Ein Brief von dem Quiffkind

Von Thea Kane

Liebes Mütterlein komm doch nun An das Christkindlein zu schreiben. Du wollest es so lang schon tun. Der Brief wird doch noch liegen bleiben! Das könnte gar nicht mir gefallen. Aufgepaßt! Rimm Feder, Tint, Papier Und vergiß auch nicht von allen Was ich dir ja sehr wichtig!

Ich möchte so gern in den Himmel schau'n. So gerne die vielen Puppen seh'n! Und Häuser und bunte Kirchen bau'n Und auf den Wolken spazieren geh'n. Dann möcht ich für Teddy ein neues Fell Und das Puppe Viehe die Stumpfnas' verfert. Ich habe mich doch mit dem Geißel Vor allen Dingen heiß blamiert!

Und dann schenk mir bitte n'en biden Ball Und so'n Ding — na — du wirst es schon kennen. Was die großen Leute überall Den Funtkroller immer zu nennen. Denn Mutti sagt: Ich sel kugelrund, Das ist doch heute nicht mehr modern, Ich bin zwar dabei ganz ferngesund, Aber ich rollte mich doch mal gern!

Und n'en Kamm möcht ich für den Buskopf, Und so rosa Nehl für mein Gesicht. Bruder Hans verzeihet mir immer den Schopf Und das geht doch so weiter nicht! Zum malen aua einen roten Stiff Und keine Komade für meinen Scheitel, Mutti sagt zwar das wäre Wist Und ich wäre viel zu eitel. — Ich will jetzt auch immer artig sein Und Mutti und Papi nicht ärgern mehr. Ich grüße dich lieb und dray und dein Und bin die kleine Lore Wär.

**Lieba Kinder!**  
Allen seinen getrennen Kleinen Resfen und Nichten wünscht ein gefegnetes und schönes  
**fröflisches Waisenvollfest!**  
mit der Bitte, sich nicht den Magen zu verderben  
Onkel Walter.

## Die beiden Lichtlein

Ein kleines Weihnachtsmärchen von Lotte Thalmann

Der Weihnachtsbaum sah wunderschön aus. Er war ganz und gar mit silbernen Fäden und Zuderwerk behangen und mit vielen, vielen bunten Lichtlein bedeckt. Das sah so lustig aus: die Schokoladenringel und Pfefferkuchenkerne zwischen den roten, grünen, gelben und blauen Lichtlein. Es waren auch zwei weiße Lichtlein dabei. Sie standen sich grad gegenüber. Unter jedem hing ein Marzipanherz, und ein Samettfaden schlang sich um sie herum und bildete eine leichte, feine Brücke.

Dann wurde es Abend und ganz, ganz dunkel. Neben dem Getrappel von Kinderfüßen, heller Jubel, als die Lichter angezündet wurden. Es war ganz wunderbar, wie so ein Lichtlein nach dem anderen aufleuchtete. Und die beiden weißen Lichtlein leuchteten auch auf und sahen sich zum erstenmal. Das war so wunderbar — „Schwesterchen“, sagte das eine Licht, „wie rein Du leuchtest!“

„Brüderchen“, sagte das andere Licht, was ist so weiß und rein wie Du?“

„Wie glücklich ich bin, daß ich Dich sehe“, flüsterte das Brüderchen und das Schwesterchen flüsterte zurück: „Ich bin so froh, daß Du in mein Leben leuchtest.“

Ein Weisichen schwebte sie und schickten sich nur selig an. Dann begann das eine Lichtlein von neuem: „Brüderchen, ich habe Sehnsucht nach Dir. Sieh, da sieht eine silberne Brücke von Dir zu mir. Wäht Du nicht herüberkommen?“

„Aber das andere Lichtlein wurde traurig und sagte: „Ich nehm. Schwesterchen, die Brücke trägt. Rimmer komm ich zu Dir kommen.“

Da wurde auch das Schwesterchen traurig. Weil es aber ein tapferes Lichtlein war und außerdem aus sehr gutem Glas, weinte es nicht. Es leuchtete nur ein wenig und sein flammendes Flackern betäubte, als ob ein Web es hin und her schüttelte. Brüderchen leuchtete auch und der Luftzug, der die Flackern verurteilte, wurde so hart, daß der silberne Ver- bindungsfaden davon emporgehoben wurde. Er kam der Flamme zu nahe und verbrannte mit einem kurzen Auf- sprühen.

„O weh“, jammerte das Schwesterchen, „nun ist die Brücke zerstört!“

„Was nützte sie uns?“ meinte das andere Lichtlein und atterte dabei vor Schmerz. „Und wenn tausend Brücken von Dir zu mir führten — wir können doch nie zusammen, denn wir müssen aushalten auf dem Platz, auf den man uns gestellt hat.“

Da richtete sich das Schwesterchen auf und sagte ergeben: „Nun denn, so wollen wir uns aus der Ferne lieb haben und wollen uns ansehen und dabei glücklich sein.“

„Ja“, sagte das Brüderchen, „bis wir sterben.“ Und sie sahen sich an und lächelten und krochten vor Glück noch einmal so hell. Von den bunten Lichtlein erlosch allmählich eins nach dem andern. Nur die beiden weißen brannten noch hoch und ruhig.

„Brüderchen, fähst Du, wie dunkel es um uns wird?“

„Oh, wenn ich Dich ansehe, ist alles hell und licht. So- lange wir einander leuchten, wollen wir nicht traurig sein.“

Das Schwesterchen nickte ihm einen dankbaren Gruß zu. — Doch aller Lebenswille half den beiden Lichtlein nichts. Sie verzehrten sich langsam an ihrer eigenen Flamme.

„Schwesterchen, wir werden nun nicht mehr leben — und es war doch so schön.“

„Brüderchen, wir haben und so lieb gehabt.“

Halb traurig, halb selig schauten sie sich wieder an und war eines so in den Anblick des anderen versunken, daß sie nicht spürten, wie sie schneller und schneller dem Ende zueilten. Auf einmal flackerte das eine Licht ängstlich auf.

„Brüderchen, es wird so dunkel! Ich herbe!“

Und im Todeskampf suchte das andere Licht: „Lieb Schwesterchen, ich komme mit.“

Noch zwei winzige, winzige Flämmchen, die sich schon ganz in dem Lichtalter verkrochen —

Das elektrische Licht flammte auf!

An der Stelle, wo die beiden Lichtlein gestanden hatten, liegen ihre Seelen in zwei kleinen, dünnen Menschchen zur Decke empor und trafen sich oben in ihrem ersten und letzten Kusse, ehe sie in nichts zerrannen.

Trüblich hing der halbverbrannte Samettfaden — und die Marzipanherzen schaukelten leise und wehmütig und wie erschüttert.

## Im Raub der Waisenvollfest

Von Paula Heinz-Mannheim

Es war ein schöner Wintertag, als die kleine Ilse damit beschäftigt war, einen recht großen Wunschzettel für das Christkind zu schreiben. Der Zettel wurde auch nach vieler Mühe richtig fertig und als es draußen finstere Nacht war, legte Ilse den Zettel, so wie ihr es die Großmutter geraten hatte, vor die Tür. Kaum konnte nun Ilse den nächsten Morgen erwarten, um zu sehen, ob der Nikolaus nun auch wirklich den Zettel abgeholt hatte.

Als Ilse am nächsten Morgen aufwachte, war ihr erster Gedanke — der Wunschzettel. Aber — oh — Schred — es fehl ihr plötzlich ein, daß sie vergessen hatte, unter die vielen Wünsche auch ihren Namen zu schreiben. Eins — zwei — drei — war Ilse an dem Bett heraus und schallte wie der Wind zu dem Platz, wo sie den Zettel hin- gelegt hatte. — Meer war die Stelle. Jetzt war guter Rat teuer. Mama, Papa und auch Großmutterchen waren nicht in Hause. Niemand konnte der armen kleinen Ilse nun einen Rat geben, was sie jetzt machen sollte. Voller Ver- zweiflung ließ Ilse in der Wohnung umher, bis ihr plötz- lich ein rettender Gedanke kam. — Das Telefon. — Mit dieser Mühe schleppte Ilse einen Stuhl herbei, um das Telefon, das an der Wand hing, zu erreichen. Klein Ilse nahm nun den Hörer ab und bald meldete sich auch das andere Ende. Jetzt verlangte sie den Nikolaus zu sprechen und es dauerte nicht lange, bis sich eine tiefe Basstimme hören ließ:

„So — so — Ilsechen, solche Sachen machst Du? Jetzt habe ich Deinen Wunschzettel natürlich nicht mehr, den hat nun schon die Weihnachtsfee bekommen und Du wirst wohl sehr ausseh'n, weil die Weihnachtsfee all die Sachen, die Du geschrieben hast, andern Kindern, die recht arm sind, bringen muß.“

Ilsechen war nun hilflos und die hellen Tränen liefen ihr über die Waden. Der Nikolaus sagte:

„Ach Ilsechen, Du kleines Angsthäuschen, Du hast wohl recht mühsam Ansat, daß Du zu früh kommen wirst?“ — „Ach lieber Nikolaus, sag mal, kannst Du denn gar nichts machen, daß ich auch etwas zu Weihnachten bekomme?“ — „Ja, liebe Ilsechen, ich möchte Dir ja recht gerne helfen, aber weißt Du, der Weg zur Weihnachtsfee ist gar weit und ich bin doch noch

so sehr beschäftigt.“ — „Aber lieber Nikolaus, könnte ich denn da nicht selber gehen, ich werde dann schon meinen Wunschzettel finden und dann kann ich ja gleich meinen Namen hin- schreiben.“

„Oh — Oh — so, das wäre schließlich möglich, aber so einfach, wie Du Dir das vielleicht vorstellst, ist die Sache nicht. Erstens darfst Du über Dein Vorhaben mit keinem Men- schen auch nur ein Wort reden, zweitens darfst Du Deinen Mund erst öffnen, wenn Du bei dem Pförtner, der an dem Eingangstor zum Reich der Weihnachtsfee steht, angekommen bist. Dortin führt Dich ein kleines Männchen, das an der großen Türe auf der Waldwiese wartet. Verlaß es, Ilsechen. Ich möchte Dir recht viel Glück, und wenn Du eil der Weihnachtsfee bist, so richte ihre recht herzliche Grüße von mir aus.“

In der Nacht, als die Eltern und die Großmutter schliefen, huschte Ilse aus dem Haus. Draußen war es bitter- kalt. Die Schneeflocken alliten langsam zur Erde hernieder und bildeten die Natur in ein warmes Winterkleid. Ilsechen lief nun so schnell sie konnte über den See, der wirklich sehr unangenehm schien. Das Schneegestöber wurde immer heftiger, aber bald war Ilsechen an anderen Ufer des Sees angelangt, eilte so schnell die kleinen Füßchen sie tragen konnten, zur Wald- wiese hin. Bald war sie auch dort angelangt, aber sie konnte weder die Türe noch das Männlein finden. Bistlich, als das Eis auf dem See knirschte, fiel ihr ein, daß sie vorhin einen lauten Schrei ausgesprochen hatte, und der Nikolaus hatte ihr doch gesagt, daß sie ganz still sein müsse. Sollte sie nun wirklich den beschwerlichen Weg gemacht haben, ohne die Weihnachtsfee leben zu dürfen? Wehen derzend „achte sich Ilsechen auf eine verlästerte Woodbank und fing an, bitterlich zu weinen. Schließlich weinte sie sich in einen tiefen Schlaf.

Da leute sich leise eine milde Hand auf ihre Schulter und als sie aufschau, meinte sie nicht recht zu sehen. Stand doch in himmlischer Gestalt vor ihr die Weihnachtsfee. — Ilsechen mußte nun der Weihnachtsfee erzählen, wie und warum sie hierher gekommen war. Als Ilsechen beendet hatte, reichte ihr die Weihnachtsfee die Hand und führte sie in ihr Reich, das nun plötzlich wie aus dem Boden gewachsen vor ihnen lag. Der Pförtner, von dem ihr der Nikolaus schon erzählt hatte, ließ sie unerschrocken passieren.

Ilsechen kam nun in einen riesigen, wunderschönen Mar- morpalast mit vielen Säulen und Säulen. Nachdem sie durch

den Palast hindurchgegangen waren, erblickte Ilsechen eine un- endlich große Wiese, der sich ein noch viel größerer Garten an- schloß. Sie konnte sich gar nicht satt sehen an dieser Pracht. Viele, viele kleine Engelchen sah Ilsechen davonstellen, andere wippen Christbäume und größere Engel packten Weihnachtsbake- tchen. Ilsechen war sprachlos.

Da sagte die Weihnachtsfee zu ihr: „Nun, Ilsechen, möch- test Du nicht immer bei uns bleiben?“ Sie nickte mit dem Köpfchen. Oh, wie geist es ihr hier doch so aut und wie gern wäre sie bei der Weihnachtsfee geblieben. Aber sie dachte soeben an ihre Eltern und das liebe Großmutterchen, wie wür- den die weinen, wenn ihr Reibhächen nicht wieder käme.

Doch die Weihnachtsfee sagte: „Sei nicht traurig, Ilsechen, aber wird aber auch zur Weihnachtszeit weinen! Das tut man nur, wenn die Spielhachen entzweit sind, und meine Engelchen nicht genug Zeit haben, das alles wieder zusammen- zusetzen. Aber was willst du denn hier, wenn du nicht bei uns bleiben möchtest?“ Ilsechen schluchzte: „Ich hab' doch vergessen, unter den Wunschzetteln meinen Namen zu schreiben und jetzt ist der Zettel schon abgeholt.“ — Da rief die Weihnachtsfee eines von den kleinen Engelchen herbei, das sie betraute nahm, um ihm Ilsechens Mißgeschick zu erzählen.

Das Engelchen lief darauf sofort zu einer großen Wiede und fing an zu läuten. Von allen Seiten kitzelten jetzt die Weihnachtsengelchen herbei. Bar das ein Gewimmel. Ganz rote Bäckchen hatten alle von der vielen Arbeit und dem kleinen Engel, der die Zimmerkerne und Marzipanherzen zu baden hatte, ließe sogar noch ein wenig fäher Teich an der Tafelspitze. Er hatte nämlich genascht. Und dann ging ein Tuchen los nach Ilsechens Wunschzettel. Alles wurde durch- rührt und als schon beinahe alle Hoffnung verloren war, drabte der kleine Engel stolz den Zettel, der bereits in der Abteilung „Engelzettel“ war, die Nachforschungen nach dem Schreiber vornehmen sollte.

Ilsechen dankte der guten Fee und den Engeln recht herz- lich und bekant zum Abschied noch ein großes Pfefferkuchen- geschenk. Die Weihnachtsfee aber gab ihm noch einen Kuss.

„Aber Ilsechen, willst Du denn nicht aufstehen? Es ist doch heute heiliger Abend und da kommt der Weihnachtsengel und das Christkind. Weichwind sieh' auf!“ Ilsechen mußte weilt nicht, was es sagen sollte. Das war doch nicht die Weihnachts- fee, das war doch seine liebe Mutti. Da schlang es seine Armechen ganz fest um ihren Hals und erzählte ihr, was für einen schönen Traum es gehabt hatte.

# Ein Blick über die Welt

## Deutsche Panzerkreuzer

Von „Ganisa“ über „Bismarck“, „Blücher“, „Sendling“ zu „A“

### Eine bunte Entwicklungssreihe

Wenn die deutsche Reichsmarine jetzt daran denken kann, den nach im Verfall der Vertrag angeordneten Schiffbau von sechs gepanzerten 1000-Tonnen-Schiffen zunächst einmal für den Neubau von vier Panzerkreuzern dieser Größe zu verwenden, und wenn nun vom Reichsrat die Forderung der Mittel zum Bau des ersten Panzerkreuzers „A“ abgelehnt wird, so mag aus diesem Anlass heraus einmal die Geschichte des deutschen Panzerkreuzer-Baues überschaut werden, die nun in eine neue Epoche eintreten soll.

Das erste Schiff der deutschen Marine, das man zur Klasse der Panzerkreuzer rechnen konnte, war die damals so genannte Panzerkreuzer „Ganisa“ — zugleich das erste in Deutschland erbaute Panzerschiff überhaupt — deren Bau 1867 auf der damaligen Kgl. Werft Danzig begonnen wurde. Nachdem hier der böhmische Rumpf u. a. wegen der durch den Krieg mit Frankreich bedingten Verzögerung erst 1872 vom Stapel gelassen war, wurden auf der Stettiner Vulkanwerft die eisernen Aufbauten angebracht und die Maschinen eingelegt. Dann wurde in Kiel die aus England bezogene Panzerung der Wasserlinie und der das Mittelschiff umfassenden Rahmentafel fertig. Erst 1874 war das Schiff fertig. Die Bewaffnung des 3837-Tonnen großen Schiffes bestand aus acht 21 cm-Mingkanonen und zwei 8,8 cm-Geschützen. Das Schiff lief unter Vollauf 18 Knoten, unter Segeln mit seiner Vollauffahrt bis zu 10 Seemeilen in der Stunde. Der Baupreis betrug etwas über 3 1/2 Millionen Mark. Die wenig erfreulichen Erfahrungen, die man jedoch mit der „Ganisa“ machte, ließen vom Bau weiterer Schiffe dieser Art ab, und man wandte, als dies notwendig wurde, für den Panzerkreuzerbau im Ausland zeitweise die Panzerregatte „Friedrich Carl“ von 5970 Tonnen und mit sechs 21 cm-Geschützen in Breitseiten-Ausstellung.

Als sich in den vier Jahren dann die Notwendigkeit des Baues von Panzerkreuzern herausstellte, wurden einfach die auf der englischen Samuda-Werft erbauten Panzerregatten „König Wilhelm“ (1878), „Kaiser“ und „Deutschland“ (beide von 1874) zu Panzerkreuzern umgebaut, die damit aber natürlich nur den Namen dieser Schiffsklasse bekamen. „Kaiser“ und „Deutschland“, die mit acht 25 cm-Geschützen und entsprechender Mittelartillerie ausgerüstet waren, haben sogar während dem Kreuzerarschwerer in Ostasien angeht, freilich zum Geßpitz der anderen Seemächte, die über wirkliche Panzerkreuzer verfügten. Endlich entschloß man sich 1890, den ersten wirklichen Panzerkreuzer auf der Kaiserlichen Werft in Kiel in Bau zu geben, der dann den Namen „Fürst Bismarck“ erhielt und fast genau die Größe hatte, die nun der neue geplante Panzerkreuzer „A“

bekommen soll. Merkwürdigerweise ging man bei späteren Panzerkreuzer-Bauten zuerst wieder auf kleinere Displacements zurück, doch setzte sich von den nächsten Schiffen an dann wieder eine folgerichtige und systematische Aufwärtsentwicklung in der Richtung größerer Displacements, stärkerer Bewaffnung und erhöhter Geschwindigkeit. Das mag dargestellt werden durch folgende Tabelle:

Name	Wasserlinie	Geschwindigkeit	Bewaffnung
„Fürst Bismarck“ Kaiserliche Werft Kiel 1897	10700 t	15,7 sm	4 x 24 cm 12 x 15 cm 10 x 8,8 cm
„Prinz Heinrich“ Kaiserliche Werft Kiel 1900	8900 t	20,5 sm	2 x 24 cm 10 x 15 cm 10 x 8,8 cm
„Prinz Adalbert“ Kaiserliche Werft Kiel 1901	9000 t	21,0 sm	4 x 21 cm 10 x 15 cm 12 x 8,8 cm
„Friedrich Karl“ Blohm & Voß Hamburg 1902	9000 t	21,0 sm	4 x 21 cm 10 x 15 cm 12 x 8,8 cm
„Roon“ Kaiserliche Werft Kiel 1903	9500 t	21,4 sm	4 x 21 cm 10 x 15 cm 14 x 8,8 cm
„Port“ Blohm & Voß Hamburg 1904	9500 t	21,4 sm	4 x 21 cm 10 x 15 cm 14 x 8,8 cm
„Scharnhorst“ Blohm & Voß Hamburg 1906	11800 t	22,5 sm	8 x 21 cm 6 x 15 cm 18 x 8,8 cm
„Gneisenau“ Kaiserliche Werft Kiel 1906	11800 t	22,5 sm	8 x 21 cm 6 x 15 cm 18 x 8,8 cm
„Blücher“ Kaiserliche Werft Kiel 1906	16300 t	25,8 sm	12 x 21 cm 8 x 15 cm 16 x 8,8 cm

Wie man sieht, war der Sprung von der „Scharnhorst“-Klasse zu „Blücher“ recht bedeutend und so stellte „Blücher“ bereits einen Übergang zu den Schlachtkreuzern dar, die mit dem nächsten Neubau „v. d. Tann“ begannen. Ueber ihre Eigenschaften gibt die hier folgende Tabelle Aufschluß:

Name	Wasserlinie	Geschwindigkeit	Bewaffnung
„v. d. Tann“ Blohm & Voß Hamburg 1909	19400 t	23,1 sm	8 x 28 cm 12 x 15 cm 12 x 8,8 cm
„Moltke“ Blohm & Voß Hamburg 1910	25000 t	26,4 sm	10 x 28 cm 12 x 15 cm 12 x 8,8 cm
„Goeben“ Blohm & Voß Hamburg 1911	29000 t	28 sm	10 x 28 cm 12 x 15 cm 12 x 8,8 cm
„Sendling“ Blohm & Voß Hamburg 1911	25000 t	25,1 sm	10 x 28 cm 12 x 15 cm 12 x 8,8 cm
„Derfflinger“ Blohm & Voß Hamburg 1913	25600 t	26,5 sm	8 x 31,5 cm 12 x 15 cm 12 x 8,8 cm
„Lützow“ Schichauwerft Danzig 1913	23600 t	26,5 sm	8 x 31,5 cm 12 x 15 cm 12 x 8,8 cm
„Hindenburg“ Kaiserliche Werft Wilhelmshaven 1915	27000 t	27 sm	8 x 31,5 cm 14 x 15 cm 8 x 8,8 cm
„Graf Spee“ Schichauwerft Danzig 1916	81000 t	unvollendet	
„Mackensen“ Blohm & Voß Hamburg 1917	81000 t	unvollendet	

Dwornik von dem „Fürsten Bismarck“ an bis auf die letzten unvollendeten gebliebenen Panzerkreuzer alle diese Schiffe Dienst im Weltkrieg geleistet haben, existiert heute keines mehr von ihnen. Die Schlachtkreuzer, die den Engländern Infanterie der Stagerat-Erfahrungen besonderen Nummer beizugehen hatten, wurden alle in Scapa Flow interniert und haben sich dort selbst verurteilt bis auf „Lützow“, der am Skagerrak-Kampf gegen die anderen sank. „Blücher“ in ehrenvoller Kampf bei der Dogger-Bank, „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ in der Falkland-Schlacht, „Port“ ging durch Auslaufen auf die eigene Minenperle in der Jade unter, „Prinz Adalbert“ und „Friedrich Carl“ gingen in der Ostsee durch Minenbohrer bzw. U-Bootsstreifer zugrunde. Die drei übrigen wurden nach Kriegsende abgedockt.

Die neue Reihe von kleinen Panzerkreuzern, die nun beginnen und die pro Schiff 80 Millionen Reichsmark (im Gegensatz zu 3 1/2 Mill. des alten „Ganisa“) kosten soll, wird voraussichtlich gleichartig sein als die bunte Reihe der früheren deutschen Panzerkreuzer, die hier aufgezählt haben.

### Deutschland

#### Er kauft Angeln...

In Freudenstadt in Württemberg wurde ein Arbeiter auf eigenartige Weise von einer Angeln befreit, die er seit dem Krieg in der Gänge trug. Er hatte sich eine Erfüllung ausgesprochen, und bei einem Stufenanfall kam die Angeln, die ihrem Träger erhebliche Beschwerden bereitet hatte, zum Vorschein.

#### Seinen eigenen Pfändungsbeschlusses unterzeichnet

Eine erschütternde Pfändungsbeschlusses erzählt die „Ereignisse“ aus Wattencheid. Für einen künftigen Stenographen, der mit der Falschung seiner Kirchensteuer im Rückstand war, hatte die Büropächlerin einen Pfändungsbeschlusses ausgeschrieben, nicht in der Absicht, ihren Vorgesetzten wirklich pfänden zu lassen, sondern nur, um ihn persönlich zu mahnen. Aus Versehen leste sie jedoch den Pfändungsbeschlusses mit vielen anderen ihrem Vorgesetzten zur Unterschrift vor, der auch anheben alles „unterzeichnet“. Als nun der Vollstreckungsbeamte mit dem Pfändungsbeschlusses unterwegs ist, bemerkt er den Namen seines Chefs erst, als er vor der Tür des Hauses steht. Da er zu einem Spah aufsteigt, unterläßt er eine Nachfrage bei seiner Behörde und geht in die Wohnung. Man kann sich das Erstaunen der Gattin des Steuerbeamten vorstellen über den unabweisbaren Verlust. Aber es half ihr nichts, sie mußte zahlen, da sie doch nicht „vern den „Ludwig“ auf diesem oder jenem Abteil sehen wollte. Groß war aber das Gefährliche, als die Frau unter dem Pfändungsbeschlusses die Unterschrift ihres eigenen Ehepartners erkannte.

#### Ein Nachtwächter erstickt

Der 60 Jahre alte Nachtwächter einer Dagerer Firma ist in der Nacht zum Mittwoch bei Ausübung seines Amtes erstickt. Man nimmt an, daß er infolge Herzschwäche einen Anfall erlitten hat, der ihm das Bewußtsein nahm und so erstickten ließ.

### Oesterreich

#### Geschworene, die vor dem Urteilspruch entfliehen

Bei einem Geschworenengericht in der kleinen Oesterreichischen Provinzstadt Krems ereignete sich der wohl einzeln dastehende Fall, daß die Geschworenen bei der Beratung nicht durch die Pflicht von der Verantwortung ihrer Richteramt zu entlassen wurden. Während der zwei letzten Tage war in Krems der Prozeß gegen einen Gastwirt, dessen Mord verurteilt worden, der seine Geliebte ermordet und dann, um einen Selbstmord vorzutäuschen, sich an einem Baum aufgehängt hatte. Gestern abend zogen sich nun die Geschworenen zur Beratung zurück. Nachdem sie eine Zeitlang im Beratungszimmer verblieben, verließen einige sich zu entfernen. Als der Vorsitzende bemerkte, daß ein Geschworener nach dem andern das Beratungszimmer verließ und aus dem Gerichtsdienst, bemächtigte sich seiner große Erregung. Man mußte Wachen und Soldaten ausbieten, um die Geschworenen zur Rückkehr in das Beratungszimmer zu bewegen. Erst dann fanden sie sich bereit einen Spruch zu fällen. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren schweren Kerker verurteilt.

#### Ein Menschenleben für einen Schilling

Ende Oktober wurde in der Nähe von St. Johann in Tirol die Leiche des einundzwanzig Jahre alten Globetrotters Stephan Funke aufgefunden. Mittwoch hielt nun die Gendarmerie in Groß-Söll in Ober-Tirol zwei Männer an, von denen der eine Auswärtiger war, die auf den Namen Funke lauteten. Der Gendarm ließ jedoch erst später im Verhandlungsraum vom dem Mord, er verhandelte alle Punkte in der Umkleekabine. Heute trat nun die Gendarmerie in Donnerstag wieder die beiden Leute. Der eine stand nach längerem Zögern, den Mord begangen zu haben, der andere behauptet, er habe sich seinem Wandergeossen auf der Straße angeschlossen, er sei an der Tat nicht beteiligt. Der Mörder ist der vierundzwanzigjährige Mensch, nach der Fideikommissaufzeichnung. Er gab an, er habe den Funke ermordet, um ihn seiner Parität zu berauben, er fand bei ihm jedoch nur einen Schilling.

### Polen

#### Gauner-Diebstahl

Eine humorvolle Diebstahlschicksal treibt im polnischen armenen Dorfer Landkreis ihr Wesen und lokal neben der Angst und dem Schrecken, den sie unter der Bevölkerung verbreitet, auch für Lachen. Die fabelhafte aus acht Mann bestehende Bande hatte dem Landwirt Danke in Moterie nach ein achseln Schweiß und ein Damenabrad aus dem Stall geklaut. An der Stalltür fand man folgende Aufschrift: „Wir sind die acht, stellen jede Nacht, brachten nicht zu tragen, kommen mit Pferd und Wagen.“ — Einige Tage darauf wurden beim Gastwirt Wozniak in Grabowisch für 1000 Mark Schnaps und Kolonialwaren geklaut und dann dem Landwirt Jabel in Smolnik Wäsche. Dort fand man folgenden poetischen Ersatz vor: „Du heißt Jabel, halt den Schnabel, wir geben mit deinen Wänter was, und du halt den Dreck!“

### Frankreich

#### Seine Familie und sich selbst geißelt

Ein furchtbares Familiendrama ereignete sich in Neuville sous Locully im Somme-Departement. Der 33-jährige Getreidehändler Gnan ertrug mit seinem Armeerevolver seine Frau, seine beiden Kinder und dann sich selbst. Er war in finanzielle Schwierigkeiten geraten, und die Verschuldung des Konkurses hand unmittelbar bevor. Um dieser Schande zu entgehen, tötete er seine ganze Familie und sich selbst.

### England

#### Befreiung eines englischen Kapitans aus Seeräuberhand

Der englische Kapitän Valor, der vor ein paar Wochen auf dem Jangse-Fluß von chinesischen Seeräubern auf seinem Schiff überfallen und weggeschleppt worden ist, ist nach vielen Mühen wieder befreit worden. Er hatte sich die Gefährlichkeit der Seeräuber dadurch ausgegogen, daß er mit seinem Schiff vor einigen Monaten versehentlich eine Piratenbande rampte. Die Seeräuber verlangten ein sehr erhebliches Lösegeld und verschleppten mittlerweile den Kapitän von einem Schlupfwinkel zum anderen. Ein englischer Missionar namens Tocher stellte schließlich die Verbindung mit Hilfe von zwei ihm ergebenen Chinesen her. Wiederholt trat er mit den Seeräubern zusammen und einigte sich mit ihnen über das Lösegeld und über die Freilassung des Gefangenen. Auf einem Motorboot trat er schließlich seine Fahrt an, bei der ihm die Richtung durch Lichtsignale der Seeräuber gegeben wurde. Als das Boot an dem Schlupfwinkel der Seeräuber angekommen war, gingen seine beiden chinesischen Begleiter mit dem Lösegeld an das Land und kehrten nach einer Viertelstunde mit dem befreiten Kapitän wieder zurück. Als sie das Lager verließen, waren die Seeräuber bereits wegen der Verteilung des Lösegeldes in heftigen Streit geraten. Kapitän Valor ist an dem einen Fußgelenk durch eine Kugel verwundet und hat während seiner Gefangenschaft jede ärztliche Behandlung entbehren müssen.

#### „Rück zum Pferd!“

In England ist eine „nationale Pferdegesellschaft“ gegründet worden, die mit einer außerordentlich lebhaften geführten Propaganda dem Pferd einen Teil des Gebietes zurückerobern will, den es an das Automobil verloren hat. Die Gesellschaft hat bis jetzt mehr als 200 000 Plakate in ganz England verteilt und auch schon viele öffentliche Versammlungen abgehalten. Sie weist vor allen Dingen daraufhin, daß auf kurzen Strecken die natürliche Pferdekraft sparsamer und deshalb wirtschaftlicher arbeitet, als mechanische Transportmittel. Offenbar ist die Propaganda nicht ohne Erfolg, da die Preise für Lastverderbe infolge verstärkter Nachfrage in der letzten Zeit in England stark in die Höhe gegangen sind.

### Schweden

#### Ein Trinkgelage mit Holzspiritus und seine Folgen

Schwere Folgen hatte ein Trinkgelage, das Arbeiter einer Zellulosefabrik in Sjöholm mit gestohlenem Holzspiritus veranstalteten. Acht Arbeiter sind schwer erkrankt. Zwei davon sind bereits gestorben, mehrere andere sind erblindet.

### Amerika

#### Das Anwachsen der menschlichen Trunksucht trotz Alkoholverbot

Wird in den Vereinigten Staaten von Nordamerika von den Weanern der Prohibition als schlaender Beweis für die Unfähigkeit ihrer Auffassung im Reich geführt. Die Vasa für Alkoholverbot, die das volle Alkoholverbot bekämpft, veröffentlichten Ergebnisse einer zuverlässigen Statistik, aus der hervorgeht, daß im Jahre 1928 in 602 amerikanischen Städten über 71 000 Verkaufsstellen wegen öffentlicher Trunksucht vorgenommen wurden, gegen mehr als 687 000 im Jahre 1925 und 650 000 im Jahre 1924. Die Zahlen für einzelne Städte zeigen das gleiche Bild. So wurden in einer der ansehnlichsten Städte im Jahre 1928 bei völliger Trunksucht annähernd 3500 Verkaufsstellen wegen öffentlicher Trunksucht vorgenommen, im Jahre 1925 dagegen annähernd 5 000.

### Japan

#### Japanische Nielenpuppen als Weihnachtsgeschenk

In San Francisco sind an Nord des japanischen Dampfers „Tenjo Maru“ 58 japanische Puppen angekommen, die den Dank und die Freundschaft der japanischen Kinder für die Kinderwelt der Vereinigten Staaten zum Ausdruck bringen sollen. Sie sind fast lebensgroß und sämtlich in japanischer Kostüm gekleidet. Die Hauptpuppe, genannt Dai Nippon, ist 1 Meter groß und das persönliche Geschenk der Prinzessin Teru, der Tochter des japanischen Kaiserspaars. Die übrigen Puppen sind aus feinsten japanischer Seide. Das japanische Geschenk ist die Antwort auf eine Uebersendung von 12 000 amerikanischen Puppen, die von einer amerikanischen Gesellschaft an japanische Kinder verteilt worden sind. Die 58 Puppen sollen zunächst in dem Städtischen Museum in San Francisco ausgestellt werden.

### China

#### Eine Karawane in der Mongolei erstickt

Aus Urga wird gemeldet, daß auf dem Wege zwischen Urga und Khotia eine chinesische Karawane erstickt. Bis jetzt wurden 22 Tote geborgen.





# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Wirtschafts- und Börsenwoche

Das „Notprogramm“ der Wirtschaft — Befreit die Selbstkostenfrage — Geldmarktforgen und Börse

Wieder einmal haben die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft mahmend ihre Stimme erhoben und wieder haben sie es nicht nur bei dem Rufe bewenden lassen sondern auch diesmal weisen sie mit ihrem „Notprogramm“ einen Weg, den wir früher oder später so oder so doch einmal beschreiten müssen. Auch trotz der schon fast langgewordenen Bedenken verfassungsdrehtlicher Natur, die von rein politischer eingelegter Seite immer gleich erhoben werden, weil für diese die Verfassung ein „Nährmittelschicht“ ist — mag inzwischen auch die Entwicklung, hier die wirtschaftliche, ganz andere Wege gegangen sein — wird letztlich eben doch der Zwang der Verhältnisse das anzuwegen bringen, was heute bei gutem Willen und mit ein wenig Einsicht freiwillig zuhandegebracht werden könnte. Heute kann manches noch verhütet werden, was später unter unumgänglichen Opfern doch einmal sich durchsetzen muß.

Man verlangt von der Wirtschaft ganz selbstverständlich die volle Entfaltung ihrer Kräfte, sie soll und muß sich herausheben, was sie kann. Aber Staat und öffentliche Hand, sie allein sollten auf ungedegrenzte Zeit hinaus von den wirtschaflichen Arbeiten befreit sein können? Die Spitzenverbände haben nur leider zu sehr recht — was jeder vernünftig Denkende ohne weiteres bekräftigen muß — wenn sie feststellen, daß die fortgesetzte Überforderung der Ausgaben eine sehr bedenkliche Entwicklung genommen hat. Nur außerordentliche Mittel können bei dem Stadium, in dem sich unsere Volkswirtschaft befindet, noch helfen.

Man muß den Spitzenverbänden Dank wissen, daß sie sich nicht nur mit der Mahnung begnügen, daß alles vermieden werden muß, was die Kosten der Warenherzeugung erhöht und die Bildung neuen Kapitals behindert, sondern der Regierung ein klares Bild der Lage durchaus entsprechendes Notprogramm zur Verfügung stellen, das in einzelnen Punkten von manchen Stellen und namentlich von einem Teil unserer unentwegten Volksoberleiter nicht gern geschluckt werden wird. Aber wie sollten wir aus der Gefahrenzone, die Wirtschaft und Staat bedroht, anders denn mit rigorosen Mitteln herauskommen können! Haben gewisse Vorzüge der letzten Zeit nicht zur Verneinung bewiesen, daß und selbst in so realen Fragen, wie sie die wirtschaftliche Entwicklung aufgeworfen hat, Einseitigkeit und Schlichtheit mangelte? Unsere wirtschafts- und finanzpolitischen Ziele müssen endlich, wie die Rundgebung besonders hervorhebt, auf die Grundlage einer einheitlichen Politik eingeleitet sein und die erfordert eine Stärkung der Befugnisse der Reichsregierung. Volkswirtschaft und Regierung werden eben die Norm finden müssen, wie die Vorschläge der Wirtschaft realisiert werden können und hier können sie einmal beweisen, daß sie die Zeit erkannt haben, indem sie zeigen, daß sich auch bei ihnen nunmehr „der Wille zu einer sparsamen Wirtschaftsführung mit genügend Raumdruck“ doch noch durchsetzt hat.

Aber die Parteipolitik! Sie wittert schon wieder hinter dem Träger der Rundgebung den Staat im Staate und dem nicht, daß sie mit diesem Schlagwort den Begriff Wirtschaft, der hier gleich der Volkswirtschaft zu stehen ist, ähneln läßt und daß sie mit ihrer Voreingenommenheit schon den Staat an sich verächtlich. Muß es denn immer wieder gesagt werden, daß die Wirtschaft der Staat selbst ist und daß die einzelnen Verbände als verantwortungsbewusste Teile des Staates fühlen. Dieses Verantwortungsbewußtsein aber macht es den nachstehenden und sorgenden Führern der Wirtschaft zur Pflicht, der Staatsleitung aus ihren eigenen und täglich neuen Erfahrungen heraus die Richtung zu weisen, die aus der Selbstkostenfrage wieder zu befreien vermag. Aufgabe des Staates ist es doch, für seine Träger die wirtschaftspolitischen Voraussetzungen zu schaffen und der Wirtschaft die größtmögliche Bewegungsfreiheit zu geben. In unserer Lage also die Belastungen insoweit zu gestalten, daß sie getragen, daß der Produktionsprozess gekürzt und unsere Wettbewerbsbedingungen so verbessert werden können, damit wir wenigstens in absehbarer Zeit unseren schweren Außenverpflichtungen aus eigenem Vermögen nachkommen können.

Da aber die Verhältnisse sich in den letzten Monaten so gestaltet haben, daß die Steigerung der Selbstkosten in der Produktion und der Verteilung der Waren einen Grad erreicht hat, der nach einem etwaigen Abflauen der Inlandskonjunktur zweifellos beschleunigt läßt, daß der dann um so notwendiger Anschlag an den Weltmarkt gefährdet wird und daß sich die Konkurrenz ausländischer Waren auf dem inländischen Markt verstärkt, kommt es nach der Rundgebung vor allem darauf an, daß sich unser Preisstand nicht erhöht, und demgemäß müssen die wirtschafts- und finanzpolitischen Ziele auf der Grundlage einer einheitlichen Politik eingeleitet sein. In solcher einheitlichen Wirtschaft- und Finanzpolitik stehen die Verbände den Weg, um in allen Teilen des Reiches zu einem gefunden und nach den Grundrissen sparsamer Wirtschaftsführung geleiteten öffentlichen Finanzwesen zu kommen und der Wirtschaft höchste Leistungsfähigkeit zu ermöglichen. Aus dieser Lage heraus erklärt sich für jeden, der undefangenen die Lage betrachtet, der Koppel der Wirtschaft von selbst und es ist zu erwarten, daß die von den Verbänden in die Januar-Konferenz gebrachten Vorschläge nicht enttäuscht werden. Sonst müßte auch die Wirtschaft endlich resignieren. Daß sie es nach dem klaren Bewußtsein ihrer ausgezeichneten Denkschrift vom Herbst 1926 nicht schon tat, lag wohl nur daran, weil sie sich sagte, daß für das unbillige Verschulden weniger die Reichsregierung als vielmehr die Politik als solche zu beklagen ist. Und darum soll nach ihrem Vorschlag dem Reichsfinanzminister mehr Selbständigkeit gegeben werden und deshalb soll und muß die Reichsregierung die Verantwortung für die finanzpolitische Führung tragen.

Das Nachlassen der Inlandskonjunktur ist in der letzten Woche eher etwas deutlicher in Erscheinung getreten, da neben der Anspannung des Arbeitsmarktes auch die Güterwagenengpässe der Reichsbahn seit langem wieder einmal einen ärgerlichen Rückschlag aufwies. Das Weihnachtsgeschäft war in den meisten Branchen recht gut, während sich das Verkaufsgeschäft in allgemeinen befriedigend angefaßt haben dürfte. Die Roh- und Halbfabrikaterzeugung hat im vorigen Monat eine neue Rekordhöhe erreicht, woraus man vielleicht schließen kann, daß ein größerer wirtschaftlicher Rückschlag vorläufig noch nicht zu erwarten ist. Der große indonesische Lokomotivauftrag, der an deutsche Firmen gehen ist, bringt der Industrie einen beträchtlichen Aufwuchs und der Arbeitslosigkeit in der Eisenindustrie kann als beendet angesehen werden, wenigstens noch lange nicht alle Spannungen beseitigt sind. Die neue Arbeitsverteilung bringt den Werken eine starke Mehrbelastung und die Eisenindustrie wird damit vor neue Rationalisierungsaufgaben gestellt, was sich am Geldmarkt auswirken muß, da selbst die vorläufige Dividendenpolitik und Anbahnung von inneren Rücklagen nicht dem weiter bedingten Kapitalbedarf für Investitionen gerecht werden können. Die letzten Außenhandelsbilanzen sind im Ganzen gesehen noch recht unbefriedigend und die abnorme Belastung einzelner Posten ein Merkmal für die unklare Lage unserer wirtschaftlichen Verhältnisse. Die starke Erhöhung der Rohstoffpreise kann immerhin als Symptom für die Hoffnungen gellen, mit denen die Industrie in das neue Jahr hineingeht. Die starke Fertigwareneinfuhr aber — die Abnahme um 20 Mill. A im November spielt keine besondere Rolle — ist mit 2,2 Milliarden in den 11 Monaten d. J. 1927 noch sehr hoch. Bei der starken Konkurrenz des Auslandes kann sich aber andererseits unsere Fertigwareneinfuhr von 6,8 Milliarden in der Zeit von Januar bis November sehen lassen, wenigstens sie allein schon im Hinblick auf den Gesamtwert, noch wesentlich größer sein mußte.

Die Börse beeinflusst in dieser Woche vornehmlich Sorgen um die Gestaltung des Geldmarktes, der durch das Verhalten der Banken nach rückwärtsgehender Liquidität ihrer Jahresbilanzen und die öffentlichen Ansprüche zum Januar-Termin weiter verkompliziert, was nach der vorwärtigen Erhöhung des Privatdiskonts diesmal in der Verteuerung des Repostgeldes zum Ausdruck kommt. Ungeachtet dieser Geldsorgen, die da und dort Entlastungsfälle zur Folge hatten, war die Grundstimmung zuversichtlich. Herauskommandes Material fand selbst glatte Aufnahme und das Kaufinteresse des Publikums hat weiter zugenommen, wobei das Interesse des Auslandes sich erneut sehr fähig machte. Der Liquidationsprozess schied schließlich, wie die Deutsche Bank in ihrem jüngsten Monatsbericht ausführt, vorüber zu sein und mit der erfolgten Gelderleichterung im Januar stellt sich Börse und Bankwelt auf eine Belebung des Börsengeschäftes im Beginn des neuen Jahres ein.

**Weiterer Abbau der Bankbetriebe?**

Aus der Verhandlung, die der Reichswirtschaftsminister der Sozialen über die Veränderung des Geschäftes über Depositen und Depositenverhältnisse vom 25. 8. 1926 berichtet hat, entnehmen wir, daß es im Jahre 1927 auf dem Gebiete des Geld- und Bankwesens einsetzt. Das Inhaberskonto um 10 000 Betriebe ab. 1925 hatten wir jedoch bankmäßig als Folge der durch die Inflation hervorgerufenen Auflösung des Bankensystems nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen der Betriebsabrechnung nicht weniger als 42 000 Betriebe. Seit 1925 sind 127 Konten und 97 Geschäftskonten im Bankwesen gekündigt worden, was noch freiwillige Geschäftsaufhebungen und Aufkäufe rechnet. Der Abbau im Bankwesen wird insdiesem auf 10 v. H. geschätzt, wobei wir heute immer noch etwa 10 000 Betriebe haben.

Bei der Darstellung dieser Verhältnisse muß man allerdings auch berücksichtigen, daß die Neuerungen des Zahlungsvorganges an sich schon eine — keineswegs unbedeutende — Vermehrung der Geld- und Kreditinstitute mit sich bringen würde. Immerhin kann man sich der in der einigung erwähnten Vorlage des Reichswirtschaftsministers angelegten Ansicht, daß der Ausbaurprozess im Bankwesen noch nicht abgeschlossen ist, durchaus anschließen. Aber auch der Ausbaurprozess dürfte noch nicht zu Ende gekommen sein. Der Wille zu weiterem Zusammengehen ist sowohl im privaten als auch im öffentlichen Bankwesen vorhanden. Gelegentlich in bescheidenem Umfang Absichten ändern an dieser Tatsache wenig. Diese ist u. a. auch durch die Rationalisierungstendenzen, die im Bankwesen sehr stark hervorgerufen wurden, geradezu bedingt.

**10 Mill. A 1 v. H. Inhaberskontenüberschreibungen des Reichlichen Sparkassen- u. Giroverbandes und der Bad. Girozentrale.** Wir verweisen auf den im August dem Reichswirtschaftsminister vorgelegten Entwurf der 10 Mill. A 1 v. H. Inhaberskontenüberschreibungen der genannten Stellen.

**177 Hemberger verurteilt 14 v. H. Dividende.** In der gestrigen Sitzung der 1. v. H. Hemberger AG. in Bremen wurde beschlossen, die Ausschüttung eines Gewinnersatzes von 14 (10) v. H. vorzuschlagen. Damit findet unsere frühere Meldung, die von weitläufiger Erhöhung des Gewinns berichtete, ihre Bestätigung. — Das G. J. der Vereinigten Glanzholländischen, die mit Hemberger in J. H. gehen läuft erst am 31. Dezember ab. Aus unterrichteten Kreisen verlautet aber, daß bei dieser G. mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls eine erhöhte Gewinnersatzung zu erwarten ist. Man schätzt den voranschreitenden Teil auf 15—20 (1, 2, 15) v. H. Ungünstige Angaben sind hierüber allerdings schon deswegen nicht möglich, weil die Wirtschaftslage erst bei Beginn des neuen Jahres aufgenommen werden kann.

**Rohstofffabrik Rastatt normaler Gold u. New Berlin.** Die gestrige G. G. genehmigte die Regularität und Beschäftigung des Betriebes nach 214 777 A. Aufstellungen vorliegenden Rechnungsjahres von 261 137 A. auf neue Rechnung vorzutragen. Die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage hat sich nach dem Bericht der Verwaltung der Rohstofffabrik verhältnismäßig voll aufgewiesen. Da in den wichtigsten Abgabebereichen auch das Auslandsgeschäft zum Teil durch Währungschwierigkeiten, zum Teil durch Einfuhrverbote und übermäßige Zolllasten beeinträchtigt wurde, sei dem Wert während eines rechtlichen Teil des Berichtsjahres ungenügend beachtet zu werden. Bei Bräuhler dieses Jahres habe sich der Inlandsbedarf leicht, die Steigerung reiche jedoch nicht aus, um den Rückfall im Exportgeschäft auszugleichen. Im neuen Geschäftsjahr habe sich der In- und Auslandsbedarf als sehr gut eingestellt.

**Kapitalüberhöhung der Hoffa AG. in Mannheim.** Die unter dem Vorwort von Dr. Weinart abgeleitete G. G. genehmigte die 10. A. in der Berichtsjahre vor es nicht möglich, mit demot zu arbeiten, da die Bilanzkontrollen anstandslos durchgeführt werden, die Hoffa AG. in Mannheim sich erheben; nur das Kapitalgeschäft entwickelte sich normal. Die Bilanz ergibt einen Verlust von 6812 A. Zu seiner Befreiung, zur Übernahme von Verbindlichkeiten auf dem Aktienkonto und zur Bildung einer Reserve wird das A. von 400 000 auf 200 000 A. zu umgewandelt. Die geplante Wiederherstellung unterteilt sich, da der Geschäftswert von privater Seite erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Ueber die Form sündeten noch Verhandlungen.

**Bräuereigesellschaft vorm. S. Schreyer und A. Veich in Karlsruhe.** Im Bericht des Vorstandes wird der Geschäftswert für das vergangene Jahr als befriedigend bezeichnet, darunter würden zukunfts lässiger Bierverkaufserlöse den Absatz ungenügend beinhalten. Nach Überweisung von 200 000 A. an die Arbeiter- und Beamtenschaft und nach Abschreibung von 210 000 A. verbleibt auf 1. Sept. ein Nettogewinn von 279 460,21 A. Dazu ein Vortrag vom vorangehenden Geschäftsjahre in Höhe von 74 055,22 A. Die Verteilung dieser Summe ist wie folgt vorzuschlagen: 1 v. H. Dividende, eine Sonderdividende von 100 000 A. und 88 535,23 A. Vortrag. Bilanz und Verwaltungsvorschläge finden in der G. G. eingehender Berücksichtigung.

**Ungeordnete amerikanische Maßnahmen gegen die deutsche Eisenindustrie.** — Vorläufig keine Ausübung des Antit-Dumping-Gesetzes. Die aus Washington gemeldet wird, das Schatzministerium erklärt, daß die amerikanischen Maßnahmen gegen die deutsche Eisenindustrie, wie eine eingehende Untersuchung ergeben habe, nicht gerechtfertigt seien. Unter diesen Umständen komme vorläufig eine Anwendung des Antit-Dumping-Gesetzes nicht in Frage.

## Süddeutscher Waren- u. Produktienmarkt

G. H. Mannheim, 24. Dez.

Am Weizenmarkt war zu Wochenbeginn das Geschäft etwas lebhafter, weil in England angeblich Requiratsverträge, Kontrakte in Manitoba IV, Pacific, per Dez., zurückzuführen. Die Preise zogen daraufhin für Manitoba etwas an, zumal auch die Ablader ihre Forderungen um 5—10 Guldenents erhoben. Während man Manitoba IV, Pacific, seitwimmend, und Dez.-Jan.-Abladung vorher noch mit 12,80 fl. kaufen konnte, erfolgten jetzt Umsätze zu 12,95 bis 12,97 1/2 Gulden c/o Rotterdam. Man bevorzugte Manitoba IV, weil diese Tüte in der Vermahlung sehr schön ausfällt und deshalb sowie angeht das Preisunterschiedes gegenüber Manitoba III Kaufneigung begünstigt. Für Manitoba III, Atlantic wurden 12,70—12,80 fl. gefordert. Die Angebote in arzentinische Weizen bleiben sehr zahlreich, aber auch die arzentinische Ablader erhöhten ihre Forderungen um 5 Guldenents. Ein großer Posten Baruffo-Weizen wurde in der ersten Wochenhälfte mit 12,65 fl. c/o Rotterdam nach Frankfurt gehandelt; man sprach von 3000 Tonnen. Zuletzt forderte man (in fl.) für Manitoba IV, Pacific, Dez.-Jan.-Abladung, 12,97 1/2, Jan. 12, Febr. 13,05, für Manitoba III, Pacific, Dez. und erste Hälfte Jan. 12,75, für Manitoba III, Atlantic, Dez. 12,85, Feb. Winter II, Pacific, letzte ab loco europäischem Seehafen auf 12,75. Die allerdings als eine vorübergehende Erscheinung beurteilte Einfuhr aus der Rheinlandschaft verurteilte etwas lebhaftere Bedienung disponibler promter Ware. Das Interesse für inländische Weizen vermehrte sich nicht zu beladen, obwohl etwas bessere Qualitäten zum Angebot gekommen sein sollen. Gegen Schluß der Berichtwoche trug das Geschäft bereits Feiertagscharakter.

Auch in inländischem Roggen vermehrte sich man als Nachfrage sein nennenswertes Geschäft zu entwickeln die Forderungen dafür sind von vorwöchentlichen 25,75—26 auf 25,50—26 im. zurückgegangen. Im Ausland lag die Getreideart dagegen weiter fest und in Plata-Roggen, 74 kg, Jan.-Febr., und Febr.-März-Abladung tobete c/o Rotterdam 12,57 1/2 fl. in Mannheim disponibler Ware 26,25 im.

Am Gerstenmarkt machen sich beste Verkaufsbedingungen in den süddeutschen Gebieten etwas knapper. Für Brauergerte vorderstehender Herkunft wurden in dieser Woche 31,55 A. franco Worms bezahlt, für Ausfuhrqualitäten darüber gefordert, Gerste aus der Heilbrunner Gegend erzielte am 29,50 A. In Auslandsgerste war etwas Geschäft am Rhein und in Holland zu 12,05 fl. Jan.-Febr., zuletzt verlangte man für Plata-Gerste, Febr.-März-Abladung 65 kg, 12,27, 65 kg, 12,45, 62 kg, 1,12 1/2 fl. c/o Rotterdam. Die hohen Forderungen für Ausfuhrqualitäten werden indessen nur zögernd bewilligt.

Futtergetreide hatte unbeschäftigten Markt. Für Plata-Osfer wurden die Forderungen um 5 Guldenents erhöht, doch war bei der zweiten Gang unverständlich gekommen. Zuletzt verlangte man für Plata-Osfer, 40 kg, 10,25, 10,25 fl. für Januar, c/o Rotterdam, 10,20 fl. für Februar-März.

Rais für Futterzwecke wird nunmehr nach dem augenblicklichen gehandelt, weshalb die früheren Forderungen um die Goldkriterien zurückgegangen sind. In Mannheim disponibler Ware erzielt mit Sach 20,80 A. gefordert werden 21,10 A. In Rotterdam ist der Gold-Markt für Rais fest geräumt, er wird deshalb hauptsächlich in den Antwerpen-Märkten gehandelt. Verlangt werden für die 100 kg, Sach 9,75 (zu Wochenbeginn 9,55) fl. für Jan. und Febr., 9,77 1/2 fl. für Febr., 9,85 bzw. unter Berücksichtigung des Weizengleichens für Rais neuer Ernte, März-April 9,85, April-Mai 9,75, Mai-Juni 8,80 und Juni-Juli-August gleichmäßig 8,80 fl. — In Saatmais hängt das Geschäft an sich zu entwickeln. Man handelt in Vratina-Mais in einem Teil zur Übernahme der Ladung ausgedehnten Dampfer mit 12,85 fl. c/o Rotterdam; im Waggonverkehr 12,85 fl. für man für März-Verlieferung frei Mannheim 28—29,25 A. für 140 kg in Vratina-Mais wolle stat II, Katal, Jan.-Februar-Verlieferung 28—29,25 A.

Das Weizenmehl lag umfanglos. Die Wahlen für Weizenmehl, Spezial 0, war unverändert für die 100 kg, mit Sach ab 87,50—87,75 A. bei der zweiten Hand war jedoch bereits bis 87,25 mangelfrei mangelfrei anzufommen. Auf alle Weizenkontraste erfolgt der Markt nur ganz langsam. Ob es unter diesen Umständen zu Abtriebseinstellungen kommen wird, läßt sich noch nicht erkennen, einzelne Wahlen verlieren allerdings, doch ihre Weizenmehlverzeugung bis Februar-März hin ausverkauft ist. Ein deutsches Roggenmehl, Weizen, wird mit 85,00—87 A. gegeben, 65proz. Feinmehl-Verlieferung mit 87—87,25, 70proz. Feinmehl-Verlieferung mit 85—85,25, deutsches norddeutsches mit 84 A.; Mannheimer Weizenbrotmehl folgte 28—29,75 (28,50—29,75) A.

Der Futtermittelmarkt lag auch in dieser Woche fest. Durch die Stabilisierung der italienischen Währung ist ein etwas lebhafter Zug in den Antwerpen-Märkten und Italien gekommen, insbesondere finden Reisfuttermittel und Weizenmehl als Einfuhrartikel aus Italien Beachtung. Für Reisfuttermittel lag etwas nachlässiger. Diesem gegenüber lag Weizenmehl fest. Englische helle Vierzehner mit Sach folgten 18,45 (18,25) A. argentinische 18,50 (18,25) A. Weizenmehl m. S. unverändert 17,50—18,25 A., Mannheimer Weizenmehl, 18,25 (18) A., ausländische 17,75 (17,50) A., Weizenmehl 21,75—22 (21,50—21,75) A., Raufutter unverändert.

Am süddeutschen Tabakmarkt ist es im Einklang ruher geworden. Angebotes Berelastung in der W. 1. 1. konnten nur zum Teil plaziert werden, da die Winterernte hohe Preise forderten. Die Käufer wozu für den Winterernte se Januar 8—10 A. weniger, wobei jedoch die Winterernte nicht zu haben waren. Maßstabermesse beliebt die Preise nach dem Jahreswechsel wieder, immerhin dürfte die Preise in Java, Domingo und Brasilien in Aussicht stehende nicht tiefen. Rippes unverändert.

## Devisenmarkt

Die Reichsmark war etwas schwächer, der Dollar blieb mit 1,1857 gerundet, Schilling wieder schwächer, in Wonnemont nicht geboten. Deute vormittag notierten:

London	124,02	124,00	Antwerpen	209,10	209,25
Frankfurt	34,79	34,80	Wien	27,27	27,28
Genève	92,80	92,87	Basel	12,78	12,79
Brüssel	5,171	5,172	Madrid	16,07	16,07
Paris	25,78	25,78	Barcelona	18,30	18,30
Amsterdam	30,25	30,25	Valencia	18,19	18,20
Madrid	18,30	18,30	Porto	18,19	18,20

24. 12. 27. Mitt. des Reichsbankrates

London	124,02	124,00	Frankfurt	34,79	34,80
Paris	25,78	25,78	Brüssel	5,171	5,172
Amsterdam	30,25	30,25	Antwerpen	209,10	209,25
Wien	27,27	27,28	Basel	12,78	12,79
Madrid	18,30	18,30	Barcelona	18,30	18,30
Valencia	18,30	18,30	Porto	18,19	18,20

Die Lage der Kraftfahrzeugindustrie

Die Lage der deutschen Kraftfahrzeugindustrie im Berichtsjahr hat gegenüber dem Vormonat nur unwesentlich verändert. Die letzten Wochen beobachtet man...

Es ist zu erwarten, dass die Kraftfahrzeugindustrie im Berichtsjahr im Vergleich mit dem Vormonat nur unwesentlich verändert...

Der deutsche Kraftfahrzeughandel hatte im Monat Dezember eine Steigerung sowohl der Einfuhr als auch der Ausfuhr...

Oktober gegen 8,00 im September noch eine Gesamtanfuhr von 433 Mill. A gegen 8,40 im September gegenüber. Es ergibt sich demnach für Oktober ein Einbuß...

Vom süddeutschen Holzmarkt

Am süddeutschen Rundholzmarkt herrscht auch in den letzten Wochen wieder Festigkeit, immerhin läßt sich feststellen, daß die bei den Versteigerungen ausweisende Käuferaktivität vorzüglicher geworden ist...

werten Kaufverträge, an die sich die vertriebsbedürftigen Kreise anschließen. Es ist zu erwarten, daß ein Teil der deutschen Großbanken vor Kapitalerhöhungen stehen...

Die Berliner Metallbörsen vom 23. Dezember. Preise in Reichsmark für 1 kg.

Table with 4 columns: Metal type (e.g., Kupfer, Zinn, Eisen), Price (22, 23, 24), and other details.

Schiffverkehre in den Mannheimer Häfen

In der Zeit vom 10. bis 16. Dez. 1927 sind angekommen: 11 leere Schleppboote und 18 beladene mit 2016 Tonnen...

Warum ewig in Miete wohnen?

Wenn man durch Erwerb eines Bauparlisses der G. d. S. für das Geld, das man sonst jährlich an Miete zahlt, sich ein freies Eigenheim schaffen kann...

Jeder Familie ein Eigenheim!

In 3 Jahren an 2286 Bauparlisse 36,7 Mill. RM zugeweiht.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Samstag, den 24. Dezember, 11. Abend. 1. Christliche Kirche: Abends 8 Uhr Predigt, Pfarrer Henz...

Sonntag, den 25. Dezember 1927, 1. Weihnachtstages. In allen Gottesdiensten wird eine Kollekte für die Evang. Rettungshäuser des Landes erhoben.

1. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz. 2. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz...

Montag, den 26. Dezember 1927, 2. Weihnachtstages. 1. Christliche Kirche: 10 Uhr Predigt, Pfarrer Henz...

Samstag, den 24. Dezember 1927, 1. Weihnachtstages. 1. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz...

Sonntag, den 25. Dezember 1927, 2. Weihnachtstages. 1. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz...

Montag, den 26. Dezember 1927, 3. Weihnachtstages. 1. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz...

Dienstag, den 27. Dezember 1927, 4. Weihnachtstages. 1. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz...

Mittwoch, den 28. Dezember 1927, 5. Weihnachtstages. 1. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz...

Donnerstag, den 29. Dezember 1927, 6. Weihnachtstages. 1. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz...

Freitag, den 30. Dezember 1927, 7. Weihnachtstages. 1. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz...

Sonntag, den 31. Dezember 1927, 8. Weihnachtstages. 1. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz...

Montag, den 1. Januar 1928, 9. Weihnachtstages. 1. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz...

Dienstag, den 2. Januar 1928, 10. Weihnachtstages. 1. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz...

Mittwoch, den 3. Januar 1928, 11. Weihnachtstages. 1. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz...

2. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

3. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

4. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

5. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

6. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

7. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

8. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

9. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

10. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

11. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

12. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

13. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

14. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

15. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

16. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

17. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

18. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

19. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

20. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

21. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

22. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

23. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

24. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

25. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

26. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

27. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

28. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

29. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

30. Christliche Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

1. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

2. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

3. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

4. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

5. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

6. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

7. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

8. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

9. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

10. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

11. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

12. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

13. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

14. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

15. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

16. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

17. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

18. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

19. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

20. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

21. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

22. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

23. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

24. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

25. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

26. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

27. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

28. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

29. Evangelische Kirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Henz; 10 Predigt, Pfarrer Henz.

Meerfeldstr. 56/58

# SCALA

Telephon 26940

Ab Sonntag (erster Feiertag) das große Festprogramm.

I. Teil des Programms: Erstaufführung für Mannheim:  
**Steh ich in finsterner Mitternacht . . . .**

Ein Schicksalspiel in buntem Rock in 7 Akten.

PERSONEN:

Grete Reinwald, Ernst Rückert, Leo Peukert, Luise Werkmeister

ORGEL-SOLO: „Weihnachten“ Tongemälde für Orgel von F. Bl. Deitius.

Haben Sie Besuch, dann führen Sie ihn in die „Scala“, sein dankbares Lob ist Ihnen sicher. **Insbesondere haben Zutritt. Anfang am ersten und zweiten Feiertag 8.15 Uhr, Wochentags 8 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr.** — Bei diesem Programm kleiner Preisaufschlag. — Alle Vergünstigungen aufgehoben. Am zweiten Weihnachtsfeiertag nachmittags 2 Uhr **Kinder-Vorstellung** (Steh ich in finsterner Mitternacht) mit Weihnachts-Orgel-Solo

II. Teil des Programms: Kurzes Gastspiel der russischen Kleinkunstbühne

## Arlekin

Eigene Dekorationen und Kostüme. Gemischter Chor (15 Personen) An dem Erfolg in vielen Städten Deutschlands reiht sich nunmehr auch der Mannheimer Erfolg, denn „Arlekin“ wurde von den hiesigen Zeitungen gänzlich kritisiert.

# Weihnachten Eichbaum - Doppelbock

Goldenes Lamm, E 2, 14  
Inh. Carl Stein  
Ab heute  
Ausschank von Bodder

ALTE PFALZ  
Fernsprecher 38648  
Während der Feiertage  
ausgewählte Mittag- und Abendkarte  
**Künstler-Konzerte**  
zum Frühstücken — am Abend —  
12-13 Uhr — 8-10 Uhr  
Bestgeflegte Weine  
Bellheim, Silber-Export, Münch, Augustiner,  
Bellheimer Doppelbock — Edelstein, etc.  
M. Hofmann-Seidler.

## BELPHEGOR!

Das große Geheimnis!

### Neu-Eröffnung! Müller's Bahn-Café

Tattersallstraße 2 Telephon 244 28

Gegenüber dem Hauptbahnhof

Geöffnet von morgens 8 Uhr bis 1 Uhr nachts!

Samstag, den 24. Dezember 1927  
nachmittags 4 Uhr eröffne ich mein

### Café mit Konditoreiwaren etc.

Auf Grund meiner 18-jährigen Tätigkeit im Bahnhof-Restaurant II Klasse in Mannheim werde ich mich als Fachmann bemühen, meinen verehrten Gästen nur das Beste zu bieten und den Aufenthalt in meinem Lokal angenehm zu gestalten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Müller

\*1514

### Schweizingen

### Hotel und Café-Restaurant

### Carl Betzler

Am 1. Weihnachtsfeiertag findet in meinem Saale, beginnend abends 8 Uhr, eine

### Weihnachtsfeier

„Unterm Christbaum“

statt unter Mitwirkung von  
Fräulein Oona, Alfred Landory, Eva Landory vom  
Mann Nationalk., Rolf Schickel am Flügel,  
und der beliebten Jazzkapelle Te Dandy Band.

Zum Vortrag kommen Gesangsstücke, ernsten  
und heiteren Inhalts, Couplets, Gesangsduette,  
Lieder, moderne Schlager usw. usw.

Weitere Stimmung bringt eine

### Gabenverlosung

Der Reinertrag wird der Kita-Kinderschule in  
Schweizingen zugunsten.

Freunde, Bekannte, Junggesellen, Bürger,  
Gönner und alle, die sich nach einem vergnüg-  
ten Abend sehnen, kommt! Eintritt RM. 1.—  
Ausverkauf: Bestgeflegte Weine, offen und in  
Flaschen Hochachtung Carl Betzler

auswärtigen Besuchen v.  
Vorstellungsgängen  
promp. u. billig im  
Schreibbüro N 4, 17  
© 28

### Heidelberg

Empfehle den verehr. Besuchern Heidel-  
berg an den Weihnachtsfeiertagen die voll-  
ständig renovierten Sofaküchen: 14 004

### Stammhaus Aktienbrauerei Hauptstr. 115

Bekannt für gute Biere, Käse. — Eigene  
Brauerei. — H. Bier & Heidelberger Aktien-  
brauerei. — Um geneigten Besuch bitten  
Salentin Koch, Gehwiz u. Metzgermeister.

### Aus unserem Total-Ausverkauf

haben wir noch verschiedene 18000  
Chaiselongues, Bettchaiselongues sowie  
Matratzen in Kapok und Rosshaar etc.  
weit unter Preis abzugeben.

### Joseph Reis Söhne

Telephon 20840 T. 1. 1.

### Ackermanns Weinstube

P 4, 14 Goldner Pfauen P 4, 14  
am Strohmart. 14180

### Heiliger Abend

8-9 Uhr Weihnachts-Souper.

### Über die Feiertage:

Auswahlreich. Mittag- u. Abendessen. Zum  
Auswahl gelangen Glimmelinger Moor-  
spinne, Kaltschaber, Riesling-Spülsee  
Wachstum Schuster Kallstadt. Große Aus-  
wahl in Flaschenweinen erster Firmen.

F. F. Delikatessen der Saison:

Forellen • Salm • Hummer • Kaviar etc.

### Orient-Brücke

westlich, gut gepflegt billig ab 1 gegen Kasse  
abzugeben. Händler nicht erwünscht.

14197 — Außerdem einige schöne  
Weihnachtskrippen sowie Foto-Apparat

Je. P. 9 G. h. fast neu äußerst billig. Aussehen  
Samstag 8-11 Uhr L. 15. 8 Treppen 2-110ten

Größte Wirkung,  
Abonnementzahl-  
und Leserzahl,  
in Mannheim

Die  
3  
REKORDE HEUTE  
Die neue  
Mannheimer  
Zeitung  
Das bedeutende Nachrichten- und  
Anzeigenblatt in Mannheim

**National-Theater Mannheim.**  
Vorstellung Nr. 119  
Samstag, den 24. Dezember 1927  
Außer Miete.  
**Das Märchen vom kleinen Teuflein**  
Ein Weihnachtsspiel in einem Vorspiel und acht Bildern von Lina Erlausch-Eggerer.  
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Stors.  
Musikalische Leitung: Karl Ebnus — Tänze: Annie Häns, Techn. Einrichtung: Walther Unruh.  
Anfang 4 Uhr Ende 6 1/2 Uhr  
Personen siehe Mittagsblatt vom 10. Dez. Nr. 572  
Montag, den 26. Dezember 1927.  
Vorstellung Nr. 121.  
**Das Märchen vom kleinen Teuflein**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 4 1/2 Uhr.

**National-Theater Mannheim.**  
Vorstellung Nr. 120  
Sonntag, den 25. Dezember 1927.  
Außer Miete (Vorrecht E)  
**„Die Nacht des Schicksals“**  
Oper in einem Vorspiel und drei Akten (neun Bildern) — Dem Italienischen des F. M. Piave nachgedichtet und für die deutsche Opern-  
bühne bearbeitet von Franz Werfel — Musik von Giuseppe Verdi — Inszenierung: Dr. Rich.  
Horn — Musikal. Leitung: Erich Orthmann  
Chöre: Werner Gößling — Bühnenbilder: Dr.  
Ed. Lottner — Techn. Leitung: Walther Unruh.  
Anfang 7 Uhr Ende 10 1/4 Uhr  
Personen:  
Perdarchese von Calatrava Heinz Berghaus  
Leonora de Vargas (einea) Gertr. Bindernagel  
Don Carlos de Vargas (Kinder) Hans Bahling  
Alvaro Adolf Loebgen  
Der Peter Guardian Wilh. Fentzen  
Frau Mellones Karl Mang  
Frasquita, eine j. Wärgerin Erna Schifter

**National-Theater Mannheim.**  
Vorstellung Nr. 122, außer Miete — Vorrecht C  
Montag, den 26. Dezember 1927.  
**Der Zigeunerbaron**  
Operette in drei Akten, nach einer Erzählung  
K. Jokai, v. P. Schmitzler. — Musik v. Johann  
Strauß. — In Szene gesetzt v. Alfred Landory.  
Musikalische Leitung: Rich. Lert. — Chöre:  
Werner Gößling. — Bühnenbilder: Dr. Eduard  
Lottner. — Tänze: Annie Häns. — Techn.  
Einrichtung: Walther Unruh.  
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/4 Uhr.  
Personen:  
Geistlicher Homony Sydney de Vries  
Conse Gernand Fritz Harting  
König Barinkay Hellmuth Neugebauer  
König Zsupa Hugo Voisin  
Annes, seine Tochter Gussa Heiken  
Marbella, Erzieherin im  
Hause Zsupans Elise de Lank  
Guskar ihr Sohn Theo Harrmann  
Cypria Zigeunerin Margarete Klose  
Paul, Zigeunermädchen Paula Weißweiler

**Neues Theater im Rosengarten**  
Vorstellung Nr. 34  
Sonntag, den 25. Dezember 1927  
Zum ersten Male:  
**Die Hamburger Filiale.**  
Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz und  
Max Neel.  
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Stors.  
Anfang 7 Uhr Ende 9 1/2 Uhr  
Personen:  
Theobald Müller Georg Köhler  
Annes, seine Frau Julie Sanden  
Anneries, deren Tochter Liselotte Betke  
Max Antersen Hans Godeck  
Max sein Sohn Bum Krüger  
Frau Lenke Lotte Schwarskopf  
Herrmann Weinreisend. Johannes Heins  
Herr Cohnstein Buchhalt. Raoul Alster  
Herr Harnada K. Haubenreißer  
Anton Giesebrecht Fritz Linn  
Gustav Kröhberg Josef Henkert  
Erna Schatz  
Trude Weber  
Lene Blankenfeld  
K. Neumann-Hoditz  
Martha Erb  
Frau Dienstmädchen  
Frau Köhler  
Frau Medaun

**LABELLE MANNHEIM**  
1. und 2. Feiertag:  
4 Uhr nachmittags u.  
8 Uhr abends \*17000  
**2x das unübertreffliche  
Dezember-Programm**  
(Vorverkauf von 10 Uhr morgens ab)  
Besonders hervorzuheben:  
Die weltberühmten Tänzer  
**Arco-Kamanoff und Gerda**  
**Droste-Reggie**  
Kunstst. auf Rollen  
**5 Liberty-Girls**  
**James Busch**  
in seinen neuen Typen

**Restaurant Kaiserring**  
Telephon 21201.  
Während der Feiertage: im Ausschank  
**Bertold-Bräu**  
(Weihnachtsbockbier) \*1500  
sowie das allein echte  
**Salvator-Bier**  
aus der Paulaner-Brauerei, München.  
Während der Feiertage: offen und in Flaschen  
ausgewählte reichhaltige Speisekarte.  
Hierzu ladet freundlich ein  
Rudolf Schmoll.

# ALHAMBRA

Heute Samstag geschlossen!

Morgen Sonntag 11 Uhr  
Frühvorstellung  
**Die Jugend der Königin Luise**  
Kleine Preise: 0.50, 0.90, 1.40

Nachmittags ab 2 Uhr!  
Das wunderbare historische Filmwerk:

**Die Jugend  
der  
Königin Luise**  
(Kronprinzessin Luise)

Ein bitters-romantisches Spiel aus der guten  
alten Zeit.  
Mit erster deutscher Besetzung!

**Mady Christians**  
Titelrolle:

Die charmannte, überall beliebte Künstlerin  
zeigt sich hier auf einer Höhe, die bisher  
von ihr wohl kaum erreicht worden ist.  
Selbst sie allein, wenn sie sich in der glän-  
zenden Hoftracht vergangener Königsherr-  
lichkeit zeigt, wird den Erfolg sichern, wenn  
es nicht die Handlung tut, die voll  
Liebe, Humor und Schönheit  
an den Zuschauer appelliert.

Ein schönes Beiprogramm vervollständigt  
unseren Weihnachtsspielplan

Jugendliche haben Zutritt! 8277  
Letzte Vorstellung 8.15 Uhr

# APOLLO

## Weihnachten 1927

abendlich 8 Uhr Tel. 210 24. abendlich 8 Uhr  
Das große Internat. Varieté-Programm

**Genia u. Vittorio**  
**Stutzbart u. Coco**

**Marie u. Alfred Ree**  
**Ellen Oktavio**

**Alfredo Uferini Comp.**  
**Strody**

**Frank u. Eugenie**  
**Drei Jockers**

**Vier Burgas**  
Preise Mk. 0.60 bis 6.00 einschließl. Steuer

Sonntag, 25. Dezember } Weihnachtsfeier  
Montag, 26. Dezember }  
jeweils 3 1/2 Uhr \$307

Zwei große Fremden-Nachmittags-Vorstellungen  
Das ganze Programm zu kleinen Preisen

Vorverkauf für alle Vorstellungen  
bis einschließlich 31. Dezember an der Tageskasse eröffnet.  
Telefonische Bestellungen unter Nr. 21624.

## Der Sonntag-Abend im Nibelungensaal.

Am ersten Feiertag ab 10 Uhr  
Karten Mk. 1.- bis 3.- 102

### „Beim Weihnachtsbaum“

der bunten Familien-abend mit Orgelspiel, erstens und besten Chor-  
gesängen, Weihnachts- und Militärmusik, ausgeführt vom Gesamtchor des  
Arb.-Sängerkranz Heideberg und der Kapelle  
badischer Polizeimusiker.

Leitung:  
Obermusikmeister Helsing u. Musikdirektor Bartosch.  
Karten: Rosengarten, Verkehrsverein und bei Spiegel & Sohn

Die Zeitungsanzeige ist das  
beste Werbemittel

Täglich ab Sonntag

## Die große Weihnachts-Überraschung



# Harry Piel

in seinem allernuesten und besten  
**Groß-Sensationsfilm**

# Rätsel einer Nacht

Erlebnisse eines Rekordeuropas, der gerne einmal ausspannen wollte!  
**10 Akte Regie: Harry Piel 10 Akte**

Zu dem unerhörten Erfolg dieses Pielfilms tragen unbedingt bei:  
Dary Holm Julius Falkenstein Charly Borgor  
Hugo Fischer-Köppe Josef Peterhans Walter Steinbock



**Harry Piel** ist noch lebenswürdiger ge-  
worden. Seine Sensationen  
stehen auf nie erreichter Höhe  
... So wird dieser Film nicht nur die Mannheimer Re-  
sengemeinde der Pielanhänger begeistern, sondern  
auch jenes Publikum interessieren, das bisher wenig von  
ihm wissen wollte. — Dazu: \$283

**Die Millionenhochzeit** (Grotoske)  
Deutlich-Woche - Naturfilm  
Jugendlichen ist der Zutritt verboten!

Anfang: 2.00, 4.00, 6.00, 8.15.

# Palast-Theater

## Schloßmuseum Mannheim.

Das Museum bleibt am ersten Weihnacht-  
feierabend geschlossen.  
Am zweiten Weihnachtstagesfeierabend ist der  
Eintrittspreis auf 20 Pf. ermäßigt. Das  
Museum ist an diesem Tage von 11-4 Uhr  
durchgehend geöffnet. 73

## Schloß-Hotel, M 5. 8/9

Während der Feiertage:  
Besonders Mittag- und Abend-Essen  
ausgewählte  
Preiswert: Gansbraten, Franziskaner-  
faulenstarkbier, Weidebockbier.  
Das Restaurant ist am Christabend geöffnet.  
Frau G. Amsebler.

## Weinhaus Traube

M 4, 17 Tel. 20919.  
Junggeheilen treffen sich zum Gefeindend  
im Weinhaus Traube. \*1700

Wo sucht man den Heiligenabend  
und die Weihnachts-Feiertage  
zu verbringen?  
im \*1510

## Café Börse

Weihnachtsdekoration  
Künstlerkonzert  
Neu „Mampe-Stube“ Neu

## Zum schwarzen Adler

Bez.: Franz Berrar — am Zeughausplatz  
An den Feiertagen Spezialität  
Reh- u. Hasenbraten, Hasenragoul  
gut gepflegte Weine  
Eichbaum-Spezialbier — Paulaner Märzenbier  
Konzert. \*1600

## ACHTUNG

In der 14094  
**Domschenke P 2, 4/5**

während der  
**FEIERTAGE**

Ausschank der  
**PIRMINIUS-BLUME**

aus der Park- u. Bürgerbräu-  
Brauerei Pirmasens.  
Anstich Samstag 4.00 Uhr

# Hosen

nur von

# Hosenmüller

Mannheim H. 3. 1. - Schwetzingerstr. 98

Das bekannte Spezialhaus für alle Schichten der Bevölkerung von Stadt u. Land.

## Piano

Grosian, Steinweg  
Kalm. Contactor L. F.  
Bordaux 1. 1.

u. weitere erste Marken in Kauf mit Zahlungsverleicherung u. Miete mit Kauzberechnung S 133

A. Donecker, Mannheim, a. o. chlo. Verlag. Sie Prospek

---

## Schreibmaschinen

gebraucht 50% au  
zu kaufen. S. 13  
Carl Winkel N. 2. 7

### Geschäftshaus:

sucht kautionsfähigen Pächter für:  
Kolonialwaren, Südrüche,  
Holz- u. Kohlenhandlung,  
Milchgeschäft,  
Mineralwassergeschäft.

Wohnung vorhanden. Zuschriften unter  
L. A. 190 an die Geschäftsstelle des Bl. \*1493

# Trefzger

## MÖBEL

### MÖBELKAUF

#### IST REINE VERTRAUENSACHE

Man bevorzuge daher Erzeugnisse, die nicht nur äußerst solide hergestellt sind, sondern auch im Preise der heutigen Geldknappheit durchaus Rechnung tragen

### SEHEN UND VERGLEICHEN!

AUSSTELLUNGEN:

## MANNHEIM

O 5, 1  
am Gockelsmarkt

KARLSRUHE · MANNHEIM · FREIBURG · PFORZHEIM  
KONSTANZ · RASTATT · FRANKFURT A. M. UND STUTTGART

SÜDDEUTSCHE MOBELINDUSTRIE  
GEBRÜDER TREFZGER G. M. B. H., RASTATT

500 Arbeiter und Angestellte

## RADIO

der Schlager der Saison

Apparate m. direkt. Lichtleistungsanschluß, ohne Akku, ohne Anode.  
Vorführung unverbindlich S 62

Carl Fr. Gordt R 3, 2

## Graphologie

Wissenschaftliche Handleskunst.  
Charakteranalysen, Berufsberatung,  
Begutachtung von Bewerbungsschreiben.  
R. Hattkus, Psychologe 14004  
L. 15, 2, 1. Sprechst. werktät. 1-8 Uhr L. 15, 2, 1.

# Weihnachtsbesuche

In  
einfach vornehmen Kraftwagen  
geschlossen, ohne äußere Erkennung

nur 14098

# P.K.V. Tel. 25416

Orts- und Fernfahrten bei billigster Berechnung

### Tuben u. Schanzen-Einrichtungen, Glas-aufhänger, Del.-Krisfel, Gafe-Zische u. -Stühle preiswert, praktisch u. geschmackvoll liefert

H. Pfeiffinger, Mannheim, Badstraße Nr. 1. 25107

### Graue Haare

(auch Bart) erhalten Naturfarbe u. Glanz wieder durch meinen neuen Haarwurzelsaft „Sonia“. Kein Färbemittel! Garantie für Erfolg u. Unschädlichkeit, sonst Geld zurück! Flasche M. 2.20. Porto extra. 0m08

Frau J. Moscherer, Augsbura 44, Ralferstraße 33.

### Achtung Gartenbesitzer Wurzelreben

In weiße Amerikaner und Deutsche bezw. schwarze Franzosen, sehr fruchtbar, weitestgehende Sorten.

H. H. H. Ludwigsdorfstraße 2, Bismarckpark, Schleusenweg. \*1010

Dame, 26 Jahre, sucht Freundin.  
Zuschriften unter L. D. Nr. 199 an die Geschäftsstelle. \*1022

Vor Schneeschmelze und Regenwasser schützt Ihr Dach \*1548

# „Kronoplast“

die ideale Dachschutz- und Isolierungsmasse kalt streichbar säurebeständig nicht abtropfend.

Generalvertrieb für Deutschland:  
**Steinberger & Graeff**  
Mannheim, N 4, 16.

Hersteller: Karl Graeff G. m. b. H., Mannheim-Fruchtbahnstr.

## Vermietungen

# Magazin

in besserer Lage der Stadt belle große Räume, Anhang, Torzufahrt preiswert zu vermieten. Angebote unter L. K. 199 an die Geschäftsstelle des Bl. 14112

Neubau, Nietzschestraße 20.  
(Schlössli)

Hochherausgehende Wohnungen n. 5 Zimmern, Diele, Küche, Bad, Mädchenzimmer, sonnig, Jubelstube und event. Fremdenzimmer mit Warmwasserheizung u. Heizwassererzeugung zu vermieten. \*0980

Näheres bei W. Hude-Winkel, Raugelshaus, Richard-Wagnerstraße 18, Telefon 26 777.



In diesem Hause Qu 7, 29 finden Sie eine Möbel-Ausstellung

deren Reichhaltigkeit Sie überraschen wird. In 6 Stockwerken sind Wohnungseinrichtungen für jeden Geschmack, auch den verwöhnten, zur Schau gestellt. Ihre Forderungen an Qualität, Formenschönheit und Preiswürdigkeit werden restlos befriedigt. Prüfen Sie und besuchen Sie mich!

### Schlafzimmer

- Echt Eiche, Modell Grete... M. 475.-
- Echt Eiche, Modell Lore ... M. 575.-
- Echt Eiche, Modell Frieda .. M. 695.-
- Schleiflack, Modell Edith ... M. 795.-
- Echt Birke, Modell Erna .... M. 925.-

### Speisezimmer

- Echt Eiche, Modell Mainz .. M. 445.-
- Echt Eiche, Modell Köln ... M. 545.-
- Echt Eiche, Modell Ulm .... M. 625.-
- Echt Eiche, Modell Kiel .... M. 745.-
- Echt Eiche, Modell Kassel.. M. 825.-

### Herrenzimmer

- Echt Eiche, Modell Kleist .. M. 425.-
- Echt Eiche, Modell Heine .. M. 525.-
- Echt Eiche, Modell Hebel .. M. 645.-
- Echt Eiche, Modell Schiller .. M. 775.-
- Echt Eiche, Modell Goethe .. M. 885.-

### Küchen

- Echt pitch-pine, Modell Rhein M. 185.-
- Echt pitch-pine, Modell Main M. 255.-
- Echt pitch-pine, Modell Weser M. 315.-
- Echt pitch-pine, Modell Elbe . M. 395.-
- Echt pitch-pine, Modell Mosel M. 445.-

Günstige Zahlungsbedingungen!  
Kostenlose Lagerung! Freie Lieferung!

Bad. Möbel- u. Bettenvertrieb

# Hermann GRAFF

MANNHEIM

Nur Qu 7, 29 u. Schwetzingerstr. 34-40

2 Minuten vom Wasserturm gegenüber Warenhaus Kander

Auf Straße und Hausnummer genau achten!

Die Zeitungsreklame ist das beste Werbemittel

Empfehlung.  
Im habe mich in Mannheim als 15 072

### Krankenpfleger und Masseur

niedergelassen und empfehle mich zu sämtlichen Versorgungsgängen (Umbetten, Einpflanzung, Verbinden etc.), wo ärztliche Vorschriften gefordert sind, sowie zu Massagen aller Art, ebenso für Rücken- und Halsweiden u. Fußpflege. Erich Bodan, ärztlich geprüft. Oelbacherstr. u. Rastatt, Bühnenstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

---

### Aus unserem Total-Ausverkauf

Frisiertouilletten w. lack., Dielengarnituren, Rauchtische, Nähtische, Teetische etc. weit unter Preis abgegeben.

Joseph Reis Söhne  
Tel. 26940 10041



N. V. KULAS

Weihnachtsbeilage 1927  
„Neue Mannheimer Zeitung“

# Äußerliche und innerliche Weihnachten

Von Ottomar Cuking

Schon wochenlang vor dem Feste sind die Läden voller Weihnachtskugeln; in den Theatern werden Märchenstücke aufgeführt, und vieler Orten sieht man geschmückte Christbäume. Es scheint so, als sollten wir mit Gewalt auf das Evangelium hingewiesen werden, daß nach der Bibel ein Heiliger in Bethlehem verstanden wurde; aber der Schein trägt: in Wahrheit steht hinter all dem Sinnbildlichen oft kein Sinn mehr, es ist nur um seiner selbst willen da und ein weiteres Mittel zur Veräußerlichung unseres Lebens. Planmäßig arbeitet der Materialismus an der Gemütsverdünnung; er erfindet stets etwas Neues, um uns von uns selbst abzulenken, denn er kann es nicht ertragen, daß der Mensch ein Inneres besitzt, ein Heiliges, dem man Achtung und Ehrfurcht schuldet. Einen mächtigen Helfer bei diesem Abbauen der seelischen Werte hat er an der Technik, die an und für sich neutral ist, und weder zur Religion noch überhaupt zur Ethik im Gegensatz steht; gefährlich wird sie erst, wenn wir so in ihren Bann gezogen werden, daß wir ihre gewiß bewundernswürdigen Erscheinungen für das eigentliche Wesen der Welt ansehen und uns mit ihnen begnügen, anstatt auf den Geist zurückzugehen, der das Technische nur zu einem unter den unzähligen Ausdrucksmöglichkeiten seiner Schöpferkraft erwählt hat.

Wenn wir die Weihnachtszeit recht verstehen, so empfinden wir sie als eine Mahnung zur Einkehr. Und es wäre auch falsch, wollte jemand behaupten, der Idealismus sei ausgeschlossen. Es gibt überall stille Gemeinden, in denen reine Kunst und Wissenschaft gepflegt wird; solche Inseln im Meere des Häßlichen wider das Höhere stehen miteinander in geheimer Verbindung, und es wird eine Epoche anbrechen, wo sich der Boden zwischen ihnen erhebt, so daß sie ein Festland bilden, vor dem die feindlichen Gewässer zurückweichen müssen. Und die Bestrebungen ästhetischer und forschungsfreudiger Natur werden durch Religiosität gekräftigt werden, denn alles ernste Nachdenken führt uns letzten Endes zu Gott, wir fühlen, daß das All nur aus dem Prinzip der Liebe geflossen sein kann und sich nur in ihm zweckmäßig entwickelt. Die Ueberzeugung ist das Tor zur innerlichen Weihnachtsfeier. Wir erkennen in Christus den Begehrter zum edelsten Heile, und die Erinnerung an den Tag seiner Geburt ist uns willkommen und regt uns an, seinem Lichtpendentum nachzueifern.

Im Kleinen können wir da manches tun. Unsere Liebe wendet sich vor allem der Jugend zu. Die erhabenen Eltern bleiben ihr fremd, bis sie über den ersten wahren Schmerz nachdenken mußte, aber das Kindlein in der Krippe ist ihr verwandt, und weil sie überhaupt der Weltseele näher steht als wir Großen, die wir in Wirklichkeit gar nicht viel wissen, so ist es ein natürlicher Trieb zur Heimat, wenn wir Erwachsenen gern da eine Fröhlichkeit hervorrufen, wo das so leicht ist, wo oft eine Gabe zum bedeutenden Ereignis wird. Dann vollzieht sich in uns leise, ja uns häufig unbewußt, der Uebergang dazu, daß auch wir uns einer kindlichen Empfänglichkeit noch für fähig halten und uns selbst in jene schönen Tage zurückversetzt dünken, da wir jede Kleinigkeit, die wir heimlich gefestigt oder für unsere Sparsamkeit erworben hatten, mit wichtigem Gesicht auf den Wadentisch ausbreiteten, in der Erwartung, sie werde nach Gebühr geschätzt und gelobt werden. Und darin irrten wir uns nicht, — die Liebe wertete auch das Geringfügige nach der Kindeshoffnung. Das ist die Ursache für die Gebetsfertigkeit, und wenn im Mykertum der Weihnacht die Liebe von oben an der Menschheit teilgenommen hat, so brachte der Mensch ihrer in Armut gehaltenen Verkörperung sein Mitleid entgegen. Dies Zusammenreffen hat den Segen des Festes erzeugt; die Hände tun sich auf, um Fremd an lindern und dafür das Glück des Hilfsbereits einzubringen.

Gerade dem Deutschen ist es auch heute noch trotz aller Hindernisse für die Gemütsheiligung eigen, sich Weihnachten selbstloser zu zeigen, als es ihm sonst möglich gemacht wird. Das rührt daher, weil die christliche Religion dem germanischen Gottesbedürfnis alles Notwendige bietet. Die kraftvolle und sinnreiche Naturreligion unserer Vorfäter gleicht einem wurzelgebundenen und fast treibenden Baume, dem ein Reis aus dem Osten aufgeproßt wird, so daß beide gänzlich eins wurden. Der neue Zweig wuchs unauflöslich und zeitigte die herrlichsten Früchte; da konnte das alte Geiß ruhig absterben, denn die Fortdauer des Baumes war gesichert. Mit welcher Zartheit hat der Deutsche das am Kreuze des Sohnes wendende Weib in sein Herz aufgenommen!

„Jungfrau, rein im schönsten Sinn,  
Mutter, Ehren würdig,  
Und erwählte Königin,  
Göttern ebenbürtig!“

Es ist nicht müde geworden, die Geburt Christi in holde Legenden einzuspinnen, und er ahnt unter dem überflachten Wohlgeschmack, was eben nur durch Gleichnisse wiedergegeben ist und auch vor der dürftigsten Schnur des Sterblichen nach Klarheit nicht den Geheimnisvoller läßt. In jenseitiger Brust nimmt ein Funke der göttlichen Liebe. In der Geschäftigkeit des Alltags veräumen wir es oft, feiner zu warten, aber das kleine Feuer brennt auch ohne, sogar nicht selten gegen unseren Willen weiter. Wünschen wir es ihm denn, daß es um die Weihnachtszeit zur Flamme emporlebert! Unter dem Christbaum haben auch die unsichtbaren Schätze ihren Platz, die nicht vergehen, wenn die Lichter längst erloschen und die Kerzen abgeflammt sind. Heilig und verhältnislos ist ihre Wirkung über die Weihnachtstage hinaus, und das Gute, das da in uns nachklingt, kommt — ob wir es nun eingestehen oder trotzig leugnen — aus dem Duelle aller Güte. Wenn wir es also wollen, so sind wir inmitten unserer halben, betrieblamen Zeit sehr wohl imstande, innerliche Weihnachten zu erleben.

Christ ist geboren! Aus dieser Botschaft redet Erfüllung und Verheißung zugleich. Mit ihm kam ein Genuss von den höchsten Eigenschaften zur Erde nieder, und obgleich wir in ratlosem Staunen vor seiner stillen Vollkommenheit stehen, so brauchen wir deshalb doch nicht Verzagen und Verzweifeln zu beschleichen; im Gegenteil, an dem hehren Beispiel, das er in jeder Beziehung für uns ist, wollen wir uns begreifen und den Mut fassen, ihm zu folgen. Die Unzulänglichkeit ist dem Menschen auferlegt, damit er sie überwinde. Lassen wir uns das Urteil nicht durch Verlockungen trüben, die uns vom eigenen Innern entfernen müßten, nennen wir unerleuchtete Dinge unserer Zeit tapfer beim rechten Namen und tragen wir nach unserem Teil dazu bei, sie zu befechtigen; aber niemals dürfen wir am Aufwärts verzweifeln. Christus ist zu uns gekommen, und darin liegt die Gewähr, daß sich einmal ein Reich der Gerechtigkeit erbauen wird.

„Ruhig wird es sich gestalten,  
Seines heiligen Amtes warten,  
Waffen schiedens ohne Fährde,  
Flammenherber für sein Recht,  
Und ein königlich Geschlecht  
Wird erlösen mit starken Söhnen,  
Dessen heile Taten dröhnen:  
Friede, Friede auf der Erde!“

# Weihnachtskrippen

Von Erna Heidel

Sehr alt schon ist die Weihnachtskrippe, wenn auch nicht als Hauskrippe, so doch als Herde des Weihnachtsgottesdienkes.

Ihre Entstehung wird vielfach dem heiligen Franz von Assisi, dem Stifter des Franziskanerordens, zugeschrieben. Das ist aber insofern nicht ganz richtig, als die Krippe in der Kirche, wie Nietzsche nachweist, bereits sehr viel früher vorhanden war, durch Franziskus freilich weitest Verbreitung und Vollständigkeit auch als Hauskrippe erhielt.

Wahrscheinlich als schlichte Altarkrippe, auf der zuerst wohl eine Hoflie das Jesuskind symbolisierte, setzte sich die Krippe bei der kirchlichen Weihnachtseier schon im 4. Jahrhundert unter Papst Liberius und zwar zunächst anscheinend als Besonderheit, denn sonst hätte wohl kaum die neue Kirche, die Eirnis III. aus der Basilika des Liberius im 5. Jahrhundert schuf, den Namen „Kirche der Maria zur Krippe“ (ad praesepe) erhalten.

Das die erste einfache Weihnachtskrippe sich allerdings bald an einer festbaren wandelte, lassen Weihnachtspredigten erkennen; wie sie es denn auch sind, die verschiedentlich darüber Auskunft geben, daß Krippen mit dem Kinde nebst Maria und Joseph schon vor Franziskus in den Kirchen keine Seltenheit mehr waren. So rief im 12. Jahrhundert der Abt Guericus in einer Weihnachtspredigt, wobei er auf die aufgestellte Krippe zeigte: „Früher auch ihr, auch wir haben heute das Kind gefunden in Windeln gewickelt und in der Krippe des Altars legend.“



Sagt mir doch, geliebte Freunde,  
Hat es Einer je zerdacht  
Dieses stets erneut erneunde  
Wunder einer Winternacht?

Liegt ein holder lieber Knabe  
Auf dem Stroh des fremden Stalls:  
Gott als Geber, Gott als Gabe  
Schöpfer und Geschöpf des Alls.

Wenn die Tiere ruhig malmen,  
Hängt ein heller Schein um ihn,  
Rauhe Hirten singen Psalmen  
Und die fremden Weisen knien.

Selig strahlt das Kind im Säugen  
Seine Jungfrau Mutter an,  
Inns hält ein Stern, zu zeugen  
Von des Heiles ewigem Plan.

Lang bevor das erste Werde  
Zog die erste lichte Furt,  
War beschlossen für die Erde  
Gottes menschliche Geburt.

Leben, Tod und Wiederkehren  
Heim in seinen Schoß der Macht:  
Freunde, beugt Euch fromm dem hehren  
Wunder einer Winternacht!

Heiligam ein neues Bethlehem aber ließ Franziskus von Assisi, wie sein Jünger und Biograph Thomas de Celano ausführlich berichtet, am heiligen Abend im Walde von Greccio entstehen. Eine wirkliche Krippe, in welcher auf dem Jesuskind lag, war aus Stroh, Maria und Joseph, selbst die Tiere, Ochs und Esel, fehlten nicht. In Rollen trönten die Wägen zu dieser Weihnachtsfeier, so daß der Wald von Schelle der Hufeisen tanzt erklingte war. Und vor dieser Krippe sang und predigte Franziskus das Evangelium so eindringlich, daß alle Anwesenden voll Jubel das Wunder der heiligen Nacht gewissermaßen von neuem erlebten.

Von da an begann vorab in Italien der Siegeszug der Weihnachtskrippe ins Volk. Die Krippe in der Kirche genigte nicht mehr, jeder wünschte eine mehr oder weniger schöne Krippe selbst zu besitzen, um sich und den Seinen das Weihnachtsmysterium sinnfällig zu machen. So bemühten sich Kunst und Volkskunst in Italien wie in Deutschland dieser Angelegenheit und schufen hier wie dort Krippen von hohem Kunstwert und großer Schönheit.

Unter den italienischen Krippensorten zeichnen sich durch besondere Eigenart und Vollendung die neapolitanischen und sizilianischen aus. Während die menschlichen Figuren neapolitanischer Krippen bewegbare Gliedergruppen sind mit Köpfen aus emailierter Terrakotta, welche Glasaugen besitzen, sind die sizilianischen aus Holz geschnitten. Beide Figurenarten sind mit Stoffkleidung versehen, die bis ins einzelne genau, fern und sterlich ausgeführt und bei den sizilianischen außerdem gestickt sind.

Voll innigen deutschen Stimmungsgelages sind die deutschen Krippen, lebendig, mitunter freilich auch so realistisch, daß, wie bei einer Tiroler Krippe, bei Hirten und Soldaten selbst der sandbedeckte Kropf nicht fehlt. So sehr Hirten, Soldaten und Hofsleute dieser Krippe des Ursulinerinnenlofers in Innsbruck damaliger Wirklichkeit entsprechen, so wenig stehen die Engel im Einklang mit den Vorstellungen, die man sich im allgemeinen davon macht. Tragen sie doch — anscheinend haben sich die Nonnen die himmlischen Heersöhnen sehr prächtig vorgestellt — Federbüsse, Schwärze, edelsteingeschmückte Federbüsse, goldgeschützte, spigenerbrämte Samtkleider und schwere goldene Hängel. Sicherlich eine sehr originelle Erscheinungsform von Engeln!

Rechtlich ist eine Tiroler Krippe, die vor Torwoe und Treppen einer Ruine die Anbetung der Hirten und zur Seite eine Stadt zeigen, besonders schön und Stimmungsvoll eine Wandkrippe „Heilige Nacht“, da magisch wirkendes Seitenlicht den Esel erfüllt, drängen aber in blaunackter Nachlandstalt der Engel den Hirten die Heiligkeit verkündet. Unter Mängeln dieser Krippensorten fallen die ansehnlichen schönen Tierkrippen und Engel auf, wie denn auch Münchens berühmtester Krippenschnitzer Niklas (um 1800) besonders treffliche Tiergestalten zu formen wußte. Sehr charakteristische Hirten gestaltete Subbia (um 1800); als köstlich galten auch Reiner und Hubertus, als einer der heiligsten Krippenschnitzer Andreas Barsam, Meiners Eliehoff.

# Das heutige Bethlehem

Festerrinerungen von Dr. Alfred John Berlin

Die neue Zeit, die im Weltkrieg mit harter Faust gepoche, hat auch in Bethlehem ihren Einzug gehalten. Der Handel erkennt man besonders an den Beförderungsmitteln. Als ich zu Weihnachten 1908 das erste Mal dahin zog, sah ich auf dem Esel in etwa zwei Stunden die Landstraße von Jaffa nach Bethlehem bis nach Hebron in aller Schaulust; Fußwanderer und Kamelkarawanen begannen mir, und Hirten trieben Herden von Schafen und Ziegen vor mir her. Bei meinem zweiten Besuch zu Weihnachten 1910 war die sonst so stille Straße erfüllt von Kriegsgeschrei; lange Karawankolonnen und Palastkarawanen aller Art luden den Weg dahin, von Jaffa nach Hebron. Eine ständige Staubwolke schwebte über der Straße, so daß es vorzog, die Landstraße vermeidend, zu Fuß nach Bethlehem zu pilgern. Ueber die deutsche Kolonie bei Jerusalem und die Hochebene Hebron mit dem Dörchen Bethlehem wanderte tüchtig ich dahin, die Landstraße zur Linken lassend.

Halbwegs zwischen Jerusalem und Bethlehem erhebt man die Hochebene, die aus dem Tal Ben Hinnon entspringt. Hier liegt als Landmarke weitbin sichtbar das römische Kloster Mar Elias. Dieser Punkt gewährt eine überraschend schöne Aussicht sowohl auf Jerusalem als auch auf Bethlehem. Im Norden tarnt sich das von einer hohen grauen Mauer umgebene Jerusalem auf. Der Zionstempel, der Davidsstempel und der den deutschen Benediktinern gehörende Kirche des Heimgangs Maria mit ihrem im 17. Jahrhundert aus der Häusermosche hervorgehoben. Im westlichen Horizonte erheben sich die versteinerten Mauern der russischen Kirche. Im Süden liegt auf einer Bergkuppe in der Grün der Feigenärten eingebettet, das Städtchen Bethlehem. Nach Osten und Norden fällt dieser Berg ziemlich steil ab, die sich vertiefend zum Toten Meer hinabzieht. In jenem gewaltigen Einbruchgraben der Erdoberfläche, die weite Tal begeben ist flacher, mit einem herrlichen Grün von Obstbäumen geschmückt und in regenreichen Wintern eine Woche lang von einem Nebel durchzogen. Es liegt auf dem hohen Gebirgsflanke im Westen hinüber, auf dem die Häuser des Nachbarortes Bet-Djalla bis zur höchsten Höhe hinstrecken.

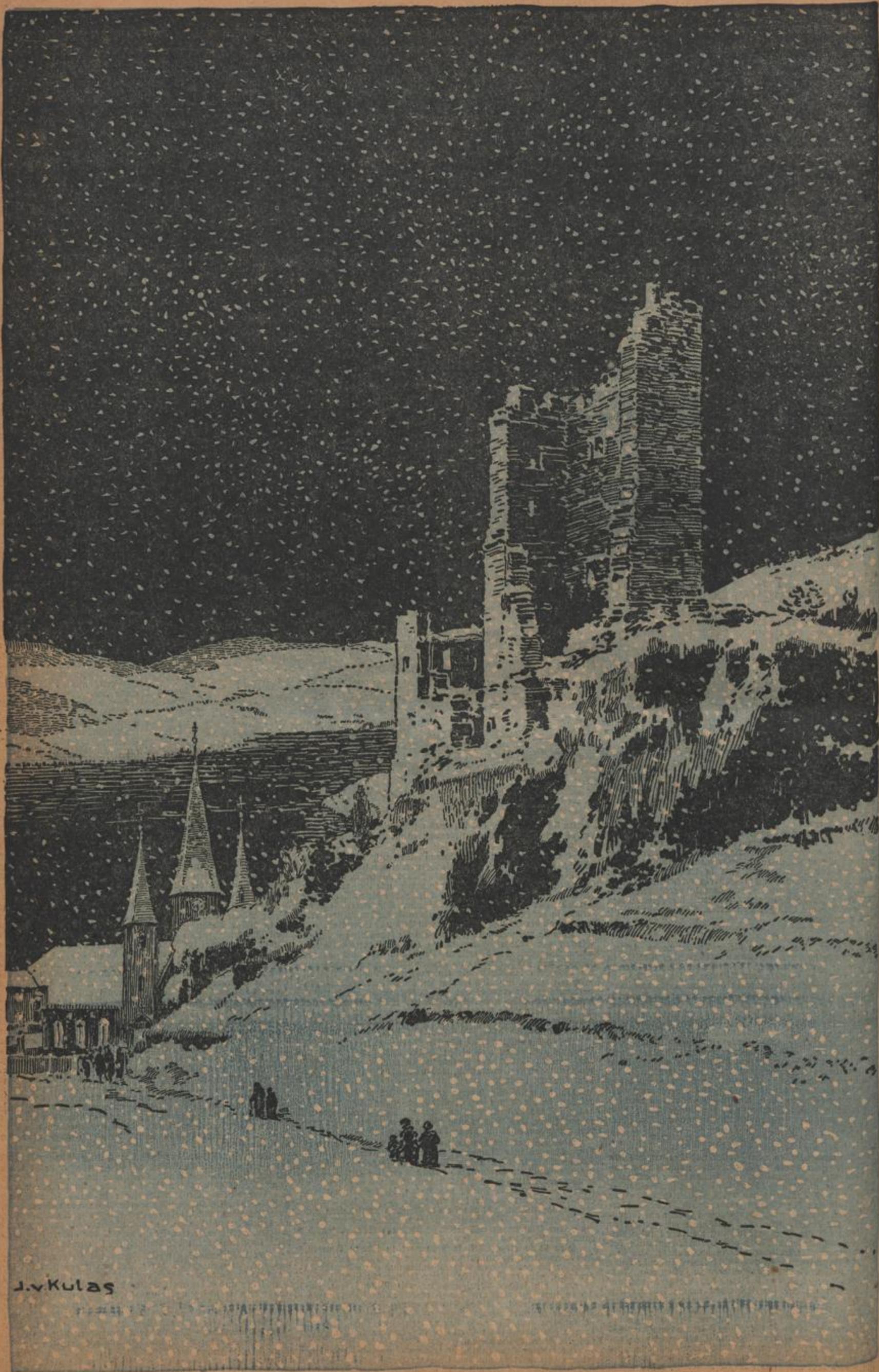
Nach kurzer Rast bei Mar Elias kam ich zu dem Kloster Tanur, in dem österreichische Missionare leben, und erregte dann die Aufmerksamkeit der Klosterbrüder, die mich zum Kloster Mar Elias führten, als sie den Benjamin geborenen und eine Stätte, die von Juden, Mosammedanern und Christen verehrt wird. Dann ging es wieder den Berg hinan zum Bethlehem hinein; der Feigenwald war angebrochen und die Glocken läuteten das Weihnachtsfest ein. In der ehemaligen Stille Kirche der Christenheit, in der von der Kaiserin Elisabeth im 19. Jahrhundert erbauten Geburtskirche, habe ich denn die heilige Nacht gefeiert, wie schon einmal, im Jahre 1898, ganz anders war es diesmal! Es fehlten die Pilger, die sich zum Fest zusammen mit den Bethlehemiten die Kirche füllen; dagegen waren deutsche und österreichische Feldjäger, die in die in und um Bethlehem in Stellung lagen. Nach dem heiligen Hochamt und der Prozession zur Geburtskirche trat ich einmahl: „Stille Nacht“, von deutschen und österreichischen Kriegern in brüderlicher Eintracht an dieser denkwürdigen Stätte gesungen; es war das erste Mal, daß ein deutsches Weihnachtslied hier erklang.

Dann kam ich im Juni 1925 wieder nach Bethlehem, auf dem Esel über zu Fuß, sondern im — Versteckenen neuen Herren des Landes hielten die Straßen in einem Zustand und so hatte sich im ganzen Lande ein lebhafter Aufbruch entwickelt. Die Straße Jerusalem — Hebron — am Weg nach Hebron, zu der man früher drei bis fünf Tage brauchte, nun vom Kraftwagen in wenigen Stunden zurückzuführen, bestand auch eine regelmäßige Autoverbindung zwischen Bethlehem und Jerusalem, und ich fuhr diesmal vom Jaffa über einer halben Stunde nach der Davidstadt. Die ennen des Stadtberges hinan anelante man bis auf den Bergrücken hier blieben die Autos stehen, da die ennen, angewundenen Straßen der inneren Stadt für die Durchfahrt nicht geeignet waren. Deshalb ging ich den kurzen Weg zur Geburtskirche an. Auf dem Wege dahin kam ich an der auf dem höchsten Punkte Bethlehem erbauten deutsch-österreichischen Weihnachtskirche vorbei; einem schmalen Kirchturm aus weitem Kalkstein, arabische Leher und Ornamentik zeigten mir die Altarblätter der einträchtigen Eintracht unserer verkörbten Heiligen. Auauke Victoria vom Oktober 1900. — Die Geburtsempfänger nur wenige Besucher an dieser Zeit: einige Araber, die Führer boten ihre Dienste in der enastlichen Sprache an, die abtrüben amfällig für Palästina einzuführen ist. Einer der Führer erkannte mich mit dem Scherfun des Orientalen mehr national und lud mich in antem Deutsch ein, seinen Wohnort zu besuchen. Die Bethlehemiten sind durch ihre unruhigen Schicksale in Divergenz und Verwirrung geraten; doch hat diese Industrie sehr zurückgegangen, hauptsächlich, weil hier die russischen Pilger, die Hauptkäufer, fehlen. Ein großer Teil der männlichen Bevölkerung befindet sich händia im Ausland, als Händler dieser Pilgerzenden aus dem heiligen Lande durchziehen sie die katholischen Länder Lateinamerikas und sind erst nach diesen Jahren, oft mit einem schönen Gewinn, der Heimat zurück. Auch im Verarbeiten und Behalten der Kalksteine sind sie Meister, und die heiligen Gebäude Bethlehem besessen ihre Kunst. — Doch der Abend Bethlehem herbei, und ich mußte an die Rückkehr nach Jerusalem denken, da es in Bethlehem keinen Raum gab in der Berberstraße, als ich nach Bethlehem, eine halbe Meile, vor das Tor der Stadt. Ein arabischer Wirt zum Toten Meer und zum Toten Meer Gebirge Road bietet sich hier dem Kaiser der gefahrte Taler nach nach Süden; die Weiberrände der Wirtin. Der sonderbar geformte Keel des Dichel Berges wühlt darüber; da stand einst die Dura des Herodes, der hier die Einsamkeit und Menigendok seine letzten Lebensjahre verbrachte. In dem Wald am Fuße dieses Berges liegt die Ruine Adullam, in der sich David vor Saul verbar. Diese Ruine prangt zur Frühstunde im lieblichen Ansehen der Felsen, Tulpen, Narzissen, rote, blaue und weiße Anemonen der Erde, aus dem kurzen Regen hervor, aus den Nebeln der heimbilde schaut das Alpenwäldchen, und die laue Luft nach Abend und Traum. Das sind die Orientale, die David die Inspiration an seiner Brust erfährt und wo der Hirten die frohe Volkstalt verständig Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlacollen!

# Fest des Lichtes

Ueber der Hütte zu Bethlehem hand der Stern der Hoffnung; der Heiland war in die Welt des Hungers geboren worden, und vom Felde kamen die armen Hirten, denen die Krippe und Weisen erst später folgten, hergesalven, um das Kind in der Krippe zu begrüßen. Nun war die Zeit gekommen und das Reich Gottes erschienen. Die langrige Winternacht aber reichte die Hände auf nach dem Brot, das vom Himmel kommt und der Welt das Leben gibt. Der Himmel der Hirten starker und leer gewesen war, öffnete sich über den Feldern der Erde; alle Völker sahen das große Licht. — Die Krippe reiß die Krone von dem ardemütigen Dampfe der Hirten den Purpurmantel von den Säulern. Sie schämte sich nicht blutenden Wunden, ihrer gefesselten, zerschlagene Glieder nicht mehr, — sie lachte und horchte. Was erhellte sie vom Anfang; Freiheit; schaute es von Niedrigkeit die Krippe die Engel um die Hütte.





J.v.Kulas